

# 0831 VLB Berlin

---

## Heute bauen – morgen brauen

GERBER ARCHITEKTEN FÜHREN AM BUNDESWEITEN TAG DER ARCHITEKTUR DURCH DIE VON IHNEN REALISIERTE VERSUCHS- UND LEHRANSTALT FÜR BRAUEREI IN BERLIN

22. Juni 2018



Gerber Architekten, Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei (VLB), Berlin, (c) Werner Huthmacher

Berlin (pm) – Das historische, teilweise unter Denkmalschutz stehende Ensemble der Versuchs- und Lehranstalt (VLB) Berlin e.V. wurde um einen Neubau ergänzt, der nicht nur Aus- und Fortbildungsstätte der deutschen Brau- Malz- und Getränkeindustrie ist, sondern auch Hochschulstandort für „Brauwesen und Getränketechnologie“ der Technischen Universität Berlin. Der kompakte, skulpturale Baukörper nimmt mit seiner Kubatur sowie der rotbraunen Klinkerfassade die Materialität und Farbe der Bestandsbauten auf, während er sich formal sehr eigenständig positioniert. Am diesjährigen bundesweiten Tag der Architektur bieten Gerber Architekten am Samstag, den 23.06.2018 um 13:30 Uhr eine Führung durch diese Ausbildungsstätte an. Projektleiter Dipl.-Ing. Architekt Rolf Knie ist persönlich vor Ort und begleitet durch das Gebäude mit der Brauanlage und seinen Braukesseln sowie den Schulungs- und Lehrräumen und informiert in einem Fachvortrag über die Entstehung und Nutzung des Neubaus. Treffpunkt ist am Haupteingang, den man von der Seestraße 13 aus erreicht. Durch die Positionierung des neuen Baukörpers auf dem Areal bildet sich zusammen mit den Bestandsbauten ein großzügiger Platz als neue Mitte und Treffpunkt für Kommunikation und Begegnung. Ein stark eingezogener bzw. unterschrittener, markanter Eingangsbereich sowie der zum Sudhaus hin um ein Geschoss reduzierte Gebäudeteil geben dem Neubau seine prägnante Form. Tiefe Einschnitte in den

kubischen und skulpturalen Baukörper sorgen für viel Tageslicht im Gebäudeinneren und bieten Austrittsmöglichkeiten.

Die Gebäudestruktur hat sich aus der inneren Nutzung der Labor-, Seminar- und Technikräume heraus entwickelt. Die Erschließung der unterschiedlichen Räumlichkeiten, mit insgesamt ca. 11.000 Quadratmetern Bruttogrundfläche, erfolgt maßgeblich von einer im Inneren des Gebäudes liegenden, über alle sechs Geschosse gehenden, verglasten Halle. Dieser lichtdurchflutete atriumartige Luftraum ermöglicht eine optimale Tageslichtnutzung bis in das Sockelgeschoss.

Von der, gegenüber der Umgebung um 1,34 m erhöht liegenden, Erdgeschossenebene wird im Empfangsbereich der Blick direkt in die vollverglasten tieferliegenden Brauereiräume mit den typischen Braukesseln, den technischen Anlagen der Braukunst und der Arbeit am Institut freigegeben. Hier wird die Besonderheit der Hochschule als Ausbildungsstätte für Bierbrauer sofort erkennbar. Das im Jahr 2009 in einem hochrangig besetzten Wettbewerbsverfahren mit dem 1. Preis ausgezeichnete Projekt konnte nach vier Jahren Bauzeit im Oktober 2017 eingeweiht werden. Die Außenanlagen wurden erst vor kurzem fertiggestellt.

Pressemitteilung: Gerber Architekten

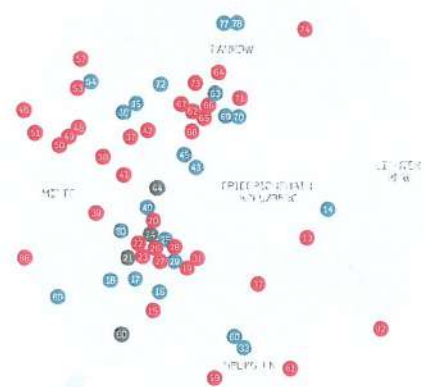
## Tag der Architektur 23./24. Juni 2018

Mehr als 130 Führungen, rund 70 Projekte, Stadtpaziergänge, Radtouren und Baustellenbesuche: Das Angebot des diesjährigen Tag der Architektur ist größer denn je. Viele der gezeigten Objekte sind sonst nicht zugänglich. Damit ist der Blick hinter die Kulissen garantiert. Zudem übernehmen die Architekturschaffenden die Führungen selbst. Viele öffnen zudem ihr Büro und laden zu Vorträgen, Ausstellungen, Festen und Gesprächen ein.

Der Eintritt ist frei. Zu den meisten Führungen ist keine Anmeldung erforderlich. Detaillierte Informationen zu den Projekten und Führungszeiten sowie den Veranstaltungen in den offenen Büros sind online und in der kostenlosen App mit Routenplaner zu finden:

 [www.ak-berlin.de](http://www.ak-berlin.de) (Termine Berlin)

 [www.tag-der-architektur.de](http://www.tag-der-architektur.de) (bundesweit)



01 Offenes Büro  
**Volkmar Schnöke Architekt**  
Wilmsdorfer Straße 18,  
10585 Berlin



02 Offenes Büro  
**Ludes Generalplaner GmbH**  
Franklinstraße 28/29,  
10587 Berlin



03 Offenes Büro  
**Kleihues + Kleihues Gesellschaft  
von Architekten mbH**  
Helmholtzstraße 42, 10587 Berlin



04 Architekturführung  
**Bleibtreustraße 18**  
Bleibtreustraße 18, 10623 Berlin,  
KLAUS SCHLOSSER  
ARCHITEKTEN BDA



05 Offenes Büro  
**CoPlannery**  
Hardenbergstraße 38,  
10623 Berlin



06 Architekturführung  
**UPPER WEST**  
Kantstraße 163-165, 10623 Berlin,  
KSP Jürgen Engel Architekten /  
LANGHOF® Studio für  
Architektur-Design



07 Offenes Büro  
**PASD Architekten**  
Wielandstraße 33, 10629 Berlin



08 Architekturführung  
**NAS 40A**  
Nassauische Straße 40a,  
10717 Berlin,  
stæhr+partner architekten



09 Offenes Büro  
**IMKEWOELK und Partner**  
Flatowallee 16/854, 14055 Berlin



10 Offenes Büro  
**Prof. Jürg Steiner Architekt BDA**  
Heerstraße 97, 14055 Berlin



11 Architekturführung  
**BERLIN LAKE SUITES**  
Witzlebenplatz 3, 14057 Berlin,  
Arnold und Gladisch Architekten

Fotos: 1: Volkmar Schnöke; 3: Gabriela Torres Ruiz; 4: Stefan Müller; 5: Fotostudio Charlottenburg; 6: hiepler, brunier; 7: Vincent B. Behling; 8: Thorsten Hartmann; 9: Imke Woelk; 10: Jürg Steiner; 11: Werner Huthmacher; alle anderen Fotos und Abbildungen: Archive der Architekturbüros



- 42** **Architekturführung**  
**Alte Schönhauser 5**  
Alte Schönhauser Straße 5,  
10119 Berlin,  
TCHOBAN VOSS Architekten
- 43** **Offenes Büro**  
**HENN**  
Alexanderstraße 7, 10178 Berlin
- 44** **Baustellenführung**  
**James Simon Galerie**  
Bodestraße 1-3, 10178 Berlin,  
David Chipperfield Architects
- 45** **Offenes Büro**  
**Goderbauer Architects**  
Weydingerstraße 14-16,  
10178 Berlin
- 46** **Architekturführung**  
**Shared Living in Berlin**  
Stromstraße 36, 10551 Berlin,  
SEHW Architektur GmbH
- 47** **Offenes Büro**  
**ASW**  
Elberfelder Straße 6, 10555 Berlin
- 48** **Architekturführung**  
**Wohnen am Kunstcampus**  
Am Hamburger Bahnhof 3,  
10557 Berlin,  
léonwohlhage Gesellschaft von  
Architekten mbH
- 49** **Architekturführung**  
**KPMG Gebäude**  
Jean-Monnet-Straße 4,  
10557 Berlin,  
KSP Jürgen Engel Architekten
- 50** **Architekturführung**  
**SOS Kinderdorf – Botschaft  
für Kinder**  
Lehrter Straße 66, 10557 Berlin,  
Ludloff Ludloff Architekten BDA
- 51** **Architekturführung**  
**Baugemeinschaft Turmstraße 21**  
Turmstraße 21, 10559 Berlin,  
usp-architekten
- 52** **Architekturführung**  
**Pro Maxx**  
Adolfstraße 21, 13347 Berlin,  
hmp – hertfelder-montojo  
planungsgesellschaft mbH
- 53** **Architekturführung**  
**Lindower Straße 22**  
Lindower Straße 22, 13347 Berlin,  
Heim Balp Architekten GmbH
- 54** **Offenes Büro**  
**Heim Balp Architekten GmbH**  
Lindower Straße 22, 13347 Berlin
- 55** **Architekturführung**  
**Schiller-Bibliothek mit  
@hugo-Jugendmedienetage**  
Müllerstraße 149, 13353 Berlin,  
Albert Urig
- 56** **Architekturführung**  
**Aus- und Fortbildungszentrum  
der Versuchs- und Lehranstalt  
für Brauerei (VLB)**  
Seestraße 13, 13353 Berlin,  
Gerber Architekten GmbH
- 57** **Architekturführung**  
**UFERHÖFE Berlin – Neues  
Wohnensemble am Pankeufer**  
Bornemannstraße 14a+b /  
Uferstraße 19-21, 13357 Berlin,  
Arge Arnold und Gladisch Archi-  
tekten, DMSW Architekten
- 58** **Architekturführung**  
**SHK-Kompetenzzentrum,  
Innung Berlin**  
Grüntaler Straße 62,  
13359 Berlin,  
Anja Beecken Architekten
- 59** **Architekturführung**  
**Anita-Berber-Park**  
Hermannstraße 79-83,  
12049 Berlin,  
Henningsen Landschafts-  
architekten
- 60** **Offenes Büro**  
**SPAR\*K**  
Boddinstraße 8, 12053 Berlin
- 61** **Architekturführung**  
**AHOJ – Wohnen im Richardkiez**  
Böhmische Straße 53,  
12055 Berlin,  
Arnold und Gladisch Architekten
- 62** **Architekturführung**  
**bat – Studiotheater der Hfs Ernst  
Busch**  
Belforter Straße 15, 10405 Berlin,  
O&O Baukunst
- 63** **Offenes Büro**  
**Gumpinger | Kny-Hovie |  
Nauerschnig**  
Chodowieckstraße 12-I,  
10405 Berlin
- 64** **Architekturführung**  
**Spiel- und Bolzplatz auf dem  
Fröbelplatz**  
Fröbelstraße, 10405 Berlin,  
Daniel Oppermann, Dipl. Ing.  
LandschaftsArchitekt
- 65** **Architekturführung**  
**Leisepark – Umgestaltung eines  
Friedhofs zum Park**  
Heinrich-Roller-Straße 24,  
10405 Berlin,  
gruppe F Landschaftsarchitekten
- 66** **Architekturführung**  
**Wohn- und Atelierhaus**  
Jablonskistraße 29, 10405 Berlin,  
Atelier Philipp Eller
- 67** **Architekturführung**  
**7047 // Concrete**  
Kollwitzstraße 20, 10405 Berlin,  
designyougo – architects and  
designers
- 68** **Architekturführung**  
**Werk Stadt Garten Wohnen –  
Minimalwohnungen**  
Prenzlauer Allee 7, 10405 Berlin,  
NÄGELIARCHITEKTEN
- 69** **Offenes Büro**  
**100Landschaftsarchitektur**  
Käthe-Niederkirchner-Straße 7,  
10407 Berlin
- 70** **Offenes Büro**  
**Zplus Landschaftsarchitektur**  
Käthe-Niederkirchner-Straße 7,  
10407 Berlin
- 71** **Architekturführung**  
**Denkmalsanierung Schulstandort**  
**Pasteurstraße, Pasteurstraße 7-11,**  
10407 Berlin, ARGE SSP Berlin  
Junk & Reich / Teamplan,  
c/o Junk & Reich Architekten BDA  
Planungsgesellschaft mbH

Fotos: 42: Lev Chestakov; 44: Ute Zscharnt; 45: Annette Goderbauer; 46: Philipp Obkircher; 47: Ernst Wellenhofer; 48: Christian Richters; 49: Adrian Schulz; 50/56/57: Werner Huthmacher; 52: Laura Hoffmann-Kuhn; 53/54: Andrea Garzotto; 55: Robert Funke; 58: Ulrich Rossmann; 59: Christo Libuda/Lichtschwärmer; 60: Zorana Musicic; 61: Frank Arnold; 62: Stefan Müller; 63: Gumpinger; 64: Daniel Oppermann; 66: Philipp Eller; 68: Jan Bitter; 69/70: Thilo Folkerts; 71: Peter Eichler; alle anderen Fotos und Abbildungen: Archive der Architekturbüros



## Architekturquartett 2018: Neu Denken im Bestand – Berliner Bildungsbauten



© thinkbuild architecture, Foto: Werner Hultinmacher



© Haberland Architekten, Foto: Ulrich Schwarz



© Gerber Architekten, Foto: Werner Hultinmacher

Erben will gelernt sein! Wie können Berliner Bildungsbauten aus verschiedenen Epochen zukunftsfähig weiter entwickelt werden? Im europäischen Kulturerbejahr diskutieren darüber:

- Adriana Altaras, Theaterregisseurin
- Wolfgang Kil, Architekturkritiker
- Prof. Dr. Angelika Schnell, Architekturtheoretikerin
- Dr. Heinrich Wefing, Ressortleiter Politik, DIE ZEIT

Die Architektenkammer Berlin lädt gemeinsam mit der Bundesarchitektenkammer zu einer Architekturdebatte über Bildungsbauten im Bestand ein. (Fotos v.l.n.r.)

- Kernsanierung Kita Stettiner Straße 21-22, thinkbuild architecture BDA
- Energetische Sanierung Carl-Sonnenschein-Grundschule, Haberland Architekten BDA
- Erweiterungsbau Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei, Gerber Architekten

Vorstellung der Projekte  
Dr. Christian Welzbacher, Kunsthistoriker und Journalist

**Termin:** Donnerstag, 13. September 2018

**Zeit:** 17.30 Uhr – Einlass 17.00 Uhr

**Ort:** Babylon, Rosa-Luxemburg-Straße 30, 10178 Berlin

baunetz

11.09.2018

## Bildungsbauten im Bestand Architekturquartett in Berlin

Letztes Jahr ging es um Wohnungsbau in der Lücke, dieses Mal um sanierte und umgenutzte Bildungsbauten. Unter dem Titel „Neu Denken im Bestand – Berliner Bildungsbauten“ lädt die Architektenkammer Berlin am **Donnerstag, 13. September 2018** wieder zum „Architekturquartett“ in das denkmalgeschützte Kino Babylon in Hans Poelzigs Ensemble am Rosa-Luxemburg-Platz.

Das aktuelle Thema klingt nicht ganz so brandaktuell und virulent wie im letzten Jahr, aber spannend dürfte es trotzdem werden. Es geht immerhin um die Verknüpfung zweier zentraler Herausforderungen: Wie sehen zeitgemäße Bildungsbauten aus? Und: Wie können Bestandsbauten fit gemacht werden für die Zukunft?

Die drei Projekte, die diskutiert werden sollen, decken ein weites Feld ab. Bei der Kita in der Stettiner Straße am Gesundbrunnen ging es um die Kernsanierung eines Gebäudes aus den 1970er-Jahren. **thinkbuild architecture** (Berlin) sahen sich hier mit einem kompakten Hybrid aus Kita und aufgesetzter Wohnbebauung konfrontiert, mit dem der Architekt **Hasso Windeck** den Block verdichten und beleben wollte. Der Bestandsbau von **Hans Bandel** im Ortsteil Mariendorf, mit dem sich **Haberland Architekten** (Berlin) auseinandersetzen, stammte vom Ende der 1950er-Jahre. Nachkriegsmoderne ebenfalls, aber die

Herausforderungen bei der **energetischen Sanierung der Carl-Sonnenschein-Grundschule** in typologischer und materieller Hinsicht trotzdem ganz anders als beim Projekt am Gesundbrunnen. Beim Erweiterungsbau für die Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei im Wedding von **Gerber Architekten** (Berlin), ging es demgegenüber um ein älteres Ensemble und auch eine ältere Nutzergruppe.

Die Präsentation der drei Projekte übernimmt der Kunsthistoriker und Journalist **Christian Welzbacher**. Anschließend werden die vier Gäste hoffentlich kontrovers über die Projekte debattieren. Erwartet werden die Regisseurin und Autorin **Adriana Altaras**, der Architekturkritiker und Publizist **Wolfgang Kil**, die Architekturtheoretikerin **Angelika Schnell** und **Heinrich Wefing**, Ressortleiter Politik bei der Zeit.

**Termin:** Donnerstag, 13. September 2018, 17:30 Uhr

**Ort:** Kino Babylon, Rosa-Luxemburg-Str. 30, 10178 Berlin

*Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.*



Debattiert wird wieder in Hans Poelzigs Kino Babylon am Rosa-Luxemburg-Platz.



## **Schulbau in Berlin: Bestandsgebäude zeigen individuelle Lösungswege für Neubauten**

Berlin (pm) – Neben allen Anstrengungen für den Neubau von Schulen dürfen die vielen Qualitäten der Bestandsbauten in der Stadt nicht vergessen werden. Die Aufgaben sind zahlreich und vielfältig. Christine Edmaier, Präsidentin der Architektenkammer Berlin, wies auf der SCHULBAU-Messe auf die Bedeutung der Art und Weise der Vergabe von Planungsleistungen für die Qualität des Bauens hin. Gerade für den Schulneubau sind mehr offene und kreative Wettbewerbe erforderlich. Beim Architekturquartett zu dem Thema werden die Qualitäten beispielhafter Bildungsbauten aus verschiedenen Epochen diskutiert. In den Fokus rückt die Frage, was daraus für die Herausforderungen Berlins im Schulbau gelernt werden kann, so dass zukünftige Generationen davon profitieren können.

„Die ersten durchgeführten Wettbewerbe für den Neubau von Schulen zeigen, dass der Senat auch auf die Expertise der Architektenschaft vertraut, um nachhaltige und qualitätsvolle Schulgebäude zu realisieren“, sagte Christine Edmaier, Präsidentin der Architektenkammer Berlin bei der SCHULBAU-Messe am Mittwoch. „So gibt es bereits erste vielversprechende Resultate, die neue Ansätze im Schulbau verfolgen. Allerdings wird das vorhandene, vielfältige Potential der Planer nicht abgebildet, denn die von der Senatsbaudirektorin zugesagten offenen Wettbewerbe fehlen bislang noch.“

Die Zulassungsbeschränkungen der bisherigen Wettbewerbe schließen das enorme kreative Potential der vielen kleineren und jüngeren Architekturbüros aus, die fast 80 Prozent der Bürostruktur in Berlin ausmachen. „Bei der Umsetzung der neuen pädagogischen Baukultur sind im Sinne der Qualitätssicherung und zur Findung der intelligentesten und wirtschaftlichsten Lösung für die jeweiligen Standorte offene und transparente Planungsprozesse, Vergabeverfahren und Partizipation bei den einzelnen Projekten unabdingbar“, so Christine Edmaier weiter. „Bei den Ausschreibungen von modularen Typenbauten oder der Suche nach einem gemeinsamen Nenner für bis zu zwölf Standorte ist erforderliche hohe kreative Anspruch jedoch nicht mehr gewährleistet.“

Neben den aus demografischer Sicht dringend erforderlichen Neubauten, müssen aber auch in den zahlreichen Bestandsschulgebäuden optimale Lernbedingungen geschaffen werden. „Die hier erforderlichen Maßnahmen gehen über den Sanierungstau von maroden Schulen und die Instandhaltung hinaus. Neben der Beseitigung von Schäden durch jahrelange Vernachlässigung müssen auch für diese Bildungsbauten kreative und zukunftsorientierte Lösungen gefunden werden, die den neuen pädagogischen Ansprüchen gerecht werden. Das ist oftmals schwieriger als bei einem Neubau, weil der Standort und die vorhandene Gebäudehülle eine zusätzliche Herausforderung für die Planer darstellen“, erläutert Christine Edmaier.

Beim diesjährigen Architekturquartett rückte die Architektenkammer daher drei bestehende Bildungsbauten in den Fokus. In der dabei geführten Debatte zeigte sich, dass es bereits individuelle und nachhaltige Lösungsansätze für verschiedene Bauaufgaben gibt: Sei es die energetische Sanierung einer Grundschule aus den 60er Jahren (Carl-Sonnenschein-Grundschule in Tempelhof, Haberland Architekten), die Kernsanierung einer Kindertagesstätte in einem Gebäude aus der 70er Jahren (Kita Stettiner Straße in



Wedding, thinkbuild architecture) oder der Erweiterungsbau der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei (Gerber Architekten).

Begleitend zum neuen Berliner Lern- und Teamhäuserkonzept, mit dem Berlin den pädagogischen und räumlichen Abschied von der „Flurschule“ vollzieht, hat die Architektenkammer Berlin eine Fortbildungsreihe entwickelt, um ihre Mitglieder auf die kommenden Aufgaben vorzubereiten. Dabei werden jeweils bauliche Maßnahmen in Neubauten, Schulen im Bestand und Typenbauten vermittelt.

Die Architektenkammer Berlin hat ihre Anmerkungen und Forderungen in einem Positionspapier zur Schulbauoffensive zusammengestellt. Es steht auf der Webseite der Architektenkammer zum Download bereit.

Pressemitteilung: Architektenkammer Berlin

## Radikal entkernen, sauber anfügen, energetisch ertüchtigen

Architekturquartett 2018 „Neu Denken im Bestand – Berliner Bildungsbauten“

Text: Dr. Gregor Harbusch / Fotos: Till Budde

**B**ildung ist in aller Munde. Und mit der Berliner Schulbauoffensive hat der Senat im letzten Jahr ein 5,5 Milliarden Euro schweres Programm aufgelegt, von dem ein Viertel der Mittel allein für die Sanierung bestehender Bauten reserviert ist. Das Thema des diesjährigen Architekturquartetts „Neu Denken im Bestand – Berliner Bildungsbauten“ war also klug gewählt. Denn es ging um die Verknüpfung zweier zentraler Herausforderungen: Wie sehen zeitgemäße Bildungsbauten aus? Und: Wie können Bestandsbauten fit gemacht werden für die Zukunft?

Das Format ist bewährt und bekannt. Drei Architekturfachleute diskutieren mit einem „interessierten Laien“ über drei aktuelle Bauprojekte, die sie sich zuvor gemeinsam mit den Architekturbüros angesehen haben. Mit dem Ort der Debatte am 13. September 2018 – dem Babylon am Rosa-Luxemburg-Platz – wurde einmal mehr unterstrichen, dass es nicht so sehr um eine Fachdebatte geht, sondern dass die interessierte Öffentlichkeit angesprochen werden soll. Unterhaltsam und kontrovers im besten Sinne des Wortes wurde

auf der Bühne des denkmalgeschützten Hauses von Hans Poelzig über Architektur „gestritten“ – ohne Scheu vor klaren Worten.

Auf dem Podium saßen der Berliner Architekturkritiker und Publizist Wolfgang Kil, die Architekturtheoretikerin Prof. Dr. Angelika Schnell von der Akademie für Bildende Künste in Wien und Dr. Heinrich Wefing, Co-Ressortleiter Politik bei der Wochenzeitung Die Zeit. Die Rolle der „interessierten Laiin“ kam der Regisseurin, Schauspielerin und Autorin Adriana Altaras zu. Wie immer war der Abend klar getaktet: Der Kunsthistoriker und Journalist Dr. Christian Welzbacher stellte jedes der drei Projekte vor. Bereits zum 15. Mal kam ihm diese Aufgabe zu und dementsprechend routiniert und konzipiert präsentierte er die Bauten.

Zur Debatte standen drei relativ unterschiedliche Projekte, die nicht zuletzt die verschiedenen Arten des Bauens im Bestand gut verdeutlichen. Bei der Kita in der Stettiner Straße am Gesundbrunnen ging es um die Kernsanierung eines Gebäudes aus den 1970er-Jahren. Jason Danzigers Büro thinkbuild architecture BDA sah sich hier mit einem kompakten Hybrid aus Kita und aufgesetzter

Wohnbebauung konfrontiert, mit dem der Architekt Hasso Windeck den Block hatte verdichten und beleben wollen. Beim Erweiterungsbau für die Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei VLB im Wedding von Gerber Architekten GmbH war die Ausgangslage weitaus weniger komplex, denn die Aufgabe der Architekten war es, neben einen Bestandsbau aus dem 19. Jahrhundert einen Neubau zu setzen. Am diffizilsten war die energetische Sanierung der Carl-Sonnenschein-Grundschule in Mariendorf – ein elegantes Haus des jungen Hans Bandel, mit dem dieser Ende der 1950er-Jahre als Architekt reüssierte und das durch Haberland Architekten BDA denkmalgerecht ertüchtigt wurde.

Schnell wurde die Diskussion des ersten Projekts kontrovers, was vor allem an der Komplexität des Umbauprojekts im Wedding lag. Seit fast zehn Jahren beschäftigt sich Danziger bereits mit dem sperrigen Haus. Bisher konnte er im ersten Bauabschnitt das Erdgeschoss sanieren und zu einer Kita für 76 Kinder ausbauen. Das erste Obergeschoss ist momentan entkernt und wird zur zweiten Ebene der Kita ausgebaut. Danach sollen die



v.l. Dr. Heinrich Wefing, Prof. Dr. Angelika Schnell, Adriana Altaras und Wolfgang Kil







Kernsanierung Kita Stettiner Straße 21-22, thinkbuild architecture BDA



Obergeschosse zwei und drei zu Büroräumen umgestaltet werden. Hier wird der Bauherr Kindergärten City seine Geschäftsstelle mit 60 Mitarbeitern einrichten. Kindergärten City ist ein Eigenbetrieb von Berlin. Der Umbau des 7-Geschossers in einer sozial schwachen Gegend ist als ein Vorzeigeprojekt zu begrüßen, das auch den Kiez sozial aufwerten soll.

Dementsprechend aufwändig ist die Innenausstattung, beispielsweise die komplett von den Architekten gestaltete Möblierung oder der Einsatz von indirektem Licht. Doch auch die besten multifunktionalen Kinderstühle können nicht über das große Problem des Hauses hinwegtäuschen: die immense Tiefe des Baukörpers von bis zu 20 Metern, die zu einer ganzen Reihe schlecht belichteter oder fensterloser Nebenräume führt. Verwinkelt und verschachtelt sei der Grundriss, kritisierte Schnell, außerdem fehle ein großzügiger Empfangsbereich, der die durchaus vorhandenen Qualitäten des Gebäudes herausarbeite. Obwohl Danziger das Haus durch unterschiedliche Farben gliederte, klagte Altaras über den Einsatz von viel zu viel Grau. Trotz dieser Kritik waren sich jedoch alle einig, dass es ein junger Architekt in geradezu „heldenhafter Arbeit“ geschafft habe, „aus einem schwierigen Gebäude etwas zu machen“ und dass die Kinder den gestalterischen Aufwand ganz sicher spüren werden.

Kil lenkte schließlich den Blick auf die städtebauliche Setzung des Hauses. Der fremdartige Riegel im Blockrand sei in seiner Andersartigkeit „absolut spannend“ und geradezu der „Inbegriff der Berliner Mischung“. Ganz

zentral sei in diesem Zusammenhang auch die geplante Öffnung des Durchgangs an der Seite des Hauses. Dadurch werde nicht nur der Anwohnerschaft ein neuer Weg quer durch den Block geboten, sondern auch eine enge Verbindung des Gartens der Kita zur Öffentlichkeit erreicht, wodurch der Stadtraum insgesamt gestärkt werde. Die Diskussion machte deutlich, wie herausfordernd der Umbau

der massiven Betonhinterlassenschaften der späten Moderne gerade im Inneren ist, aber auch, welches Potential das damals angestrebte Ideal der urbanen Verdichtung und Mischung gerade heute wieder hat, wenn man es zu reaktivieren versteht.

Beim Neubau der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei VLB im Wedding von Gerber Architekten war die Situation anders. Ziel war



Erweiterungsbau Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei, Gerber Architekten





es, neben einem Bestandsbau einen kompakten, möglichst wirtschaftlichen Neubau für ein Forschungsinstitut zu errichten, das auch Lehrgänge und Workshops anbietet. Gerber Architekten konnten den Realisierungswettbewerb im Jahr 2009 für sich entscheiden und entwarfen einen kompakten kubischen Baukörper mit Ziegelfassade. Das herausragende Element des Entwurfs – dessen Ausführung nicht mehr in der Hand des Büros lag – ist eine zentrale, lichte Halle, von der aus man direkt in die zweigeschossige Lehrbrauerei blicken kann.

Kil eröffnete die Debatte mit der ernüchternden Bemerkung, dass er bei der Führung durch das Haus überall gesehen habe, wie sich der von Bauherrenseite verlangte Zwang zum Sparen in den Details niedergeschlagen habe. Grundsätzlich positiv sah er jedoch die zentrale Halle. Sie sei eine „kraftvolle Figur“ und bleibe in Erinnerung. Immer wieder kam die Diskussion auf die Halle zurück. „Der Schuppen rockt nicht,“ kritisierte Altaras scharf und brachte anschließend die allgemeine Verwunderung des Quartetts zum Ausdruck, dass es in der Halle keine Sitzgelegenheiten gibt, die zum Aufenthalt einladen.

Dass die Architektur immer nur der Rahmen für das Leben sei, hatte Kil schon bei der Kita betont. In der Diskussion zur VLB wurde dies umso deutlicher. Spätestens als das Quartett eine ungenutzte Terrasse sah, vor der voll beladene Paletten abgestellt worden waren, wurde einmal mehr klar, dass es eben immer auch ganz entscheidend auf die Menschen ankommt, die ein Haus beleben und sich aktiv aneignen müssen. Von Brauern hatten alle Beteiligten in dieser Hinsicht wohl intuitiv mehr Gefühl für Geselligkeit und Gemütlichkeit erwartet.

Beim letzten Projekt ging es weit hinter in den Süden von Berlin, in den Ortsteil Mariendorf. Dort wurde 1960 die Carl-Sonnenschein-Grundschule eröffnet. Holländische Klinker, schalungsrauer Beton, dünne Stahlprofile, dunkles Holz und graue Eternitplatten prägen den zweigeschossigen Bau, der in seiner gediegenen Eleganz sogar ein wenig an japanische Architektur erinnert. Der Baukörper besteht aus zwei parallel geführten Klassentrakten und einem Flügel für die Verwaltung.

Die lockere Bauweise und die vielen raumhohen Glasflächen schaffen im Inneren eine

überwältigende Großzügigkeit – und sorgten für enorme Energieverluste. Der Bezirk war deswegen mehr als froh, das Haus mit Mitteln aus dem Umweltentlastungsprogramm II energetisch ertüchtigen zu können. Größter Eingriff von Haberland Architekten BDA: Die Innenhöfe zwischen den beiden Klassentrakten mit einem Stahl-Glas-Dach zu schließen. Dadurch blieb der originale Eindruck der Anlage weitgehend erhalten und zugleich wurde neuer Raum geschaffen.

Vom Bestandsbau und dem Ergebnis der Sanierung war das Quartett durchwegs beeindruckt. Der stärkste Einwand kam von Kil, der kritisch auf Charakter und Zielsetzung des Sanierungsprojekts abhob. Die Dachstruktur zwischen den Flügeln und die dadurch entstandenen Höfe hätten das Haus „als Denkmal kaputt gemacht.“ Die anderen wollten Kil jedoch nicht so recht zustimmen. Schnell empfand die „Ablesbarkeit des Dilemmas“ zwi-

schen Denkmalschutz und energetischer ertüchtigung sogar als gelungen. Altaras und Wefing waren sich einig, dass die akustisch nicht ganz unproblematischen Höfe besser genutzt werden könnten. Doch auch dies ist eher Sache der Nutzenden und weniger eine Frage der Architektur.

In ihrem Schlusswort griff Christine Edmair die Sanierungsfrage nochmals auf und stellte fest, dass im Fall der 1950er-Jahre jedes Zuviel an Veränderung kritisch gesehen wurde, während bei den 1970er-Jahren eigentlich noch mehr Eingriff gewünscht wurde. Stellt sich nur noch die Frage, ob das ganz allein eine Frage architektonischer Qualität ist oder vielleicht auch eine Frage der historischen Wertschätzung, die bekanntlich einem steten Wandel unterliegt. □

Der Autor ist Architektur- und Kunsthistoriker und arbeitet als Redakteur bei BauNetz.



**Energetische Sanierung Carl-Sonnenschein-Grundschule, Haberland Architekten BDA**



# 0839 Wohnen am Phönixsee, Dortmund

---

# IM WASSER WEITE KREISE

**DER STRUKTURWANDEL AM PHOENIXSEE IN DORTMUND**



DER PHOENIXSEE IN DORTMUND GILT ALS EINES DER GRÖSSTEN STADTENTWICKLUNGSPROJEKTE DEUTSCHLANDS. AUF DER EHEMALIGEN INDUSTRIEFLÄCHE DER THYSENKRUPP AG REIHEN SICH NUN WOHNTRÄUME, INNOVATIONSCUSTER UND QUALITÄTSVOLLE NAHERHOLUNG. HERZSTÜCK BILDET DER PHOENIXSEE MIT EINER WASSEROBERFLÄCHE VON CA. 24 HA.





Gastronomie, Gewerbe und ein Facharztzentrum reihen sich an der Kaipromenade

„Der Phoenixsee wurde zentrales Leitbild und steht sinnbildlich für ein Wohnquartier mit höchster Lebensqualität.“

Hätte man im Jahr 1841 einen Kieselstein auf das Gelände der Hüttenwerke Phoenix geworfen, er wäre vermutlich untergegangen. Nicht in Wassertiefen, sondern viel mehr in einer Farbwelt aus Grau und Braun. Der Rauch der Stahlwerke formte eine Einheit der Umgebung ohne das Zulassen einer individuellen Gestalt. Würde man heute an identischer Stelle einen formgleichen Kieselstein werfen, er würde vermutlich untergehen - nicht jedoch ohne weite Kreise zu hinterlassen. Der Phoenixsee im Dortmunder Stadtteil Hörde hat diese Auswirkung über seine Wassergrenzen hinaus.

Regionen unterliegen einem stetig anhaltenden Wandel, mit dem Bestreben der Anpassung an sich verändernde Entwicklungsbedingungen um im überregionalen ökonomischen Kontext wettbewerbsfähig bleiben zu können. Ein Strukturwandel kann durch mehrere vorangehende Prozesse ausgelöst werden, die häufigsten Ausgangspunkte für eine veränderte Umwelt sind allerdings durch ökonomische Ursachen bestimmt. Der auftretende Verlust an Innovations- und Entwicklungsfähigkeit durch die Produktion von veralteten Fabrikaten, trifft insbesondere monostrukturierte Regionen schwer. Mit einer festen Prägung sozialer, ökonomischer und räumlicher Strukturen durch die jahrelange Fokussierung auf die Montanindustrie, stand auch das Ruhrgebiet zu Beginn des sektoralen Wandels vor großen Herausforderungen. Erst im Jahr 1980 konnte auf die Welle

der Informationstechnik aufgesprungen werden. Der Sprung bewirkte ein Umdenken, sodass sich, auch dank einem Wandel in der Strukturpolitik, High-Tech-Cluster mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen bildeten. Neugierig näherten sich forschungsintensive Technologie- und Biotechunternehmen den neuen Universitätsstandorten und sorgten damit für eine Aufwärtsspirale der unmittelbaren Umgebung mit einem Wachstum des Freizeit- und Touristensektors. Diesen Trend erlebte auch Dortmund: Die einstige Popularität als Metropole der Eisen- und Stahlindustrie wich nach der Schließung der Thyssenkrupp Werke einer Euphorie für neue Wege.

Es dauerte nur ein Jahr, bis die Aufgabe und Verlagerung des letzten verbliebenen Stahlwerkes 1997, in die chinesische Region Guandong zog seinen Wirkungskreis auch in den Arbeiterstadtteil Hörde zog. Die Schließung der Hochöfen Phoenix West, die den Arbeiterstadtteil Hörde lange geprägt hatten, hinterließen eine Industriebrache und die Frage nach einem geeigneten Umgang mit dem Erbe. Letztendlich gab auch die heterogene Beteiligungsstruktur der Stadtentwicklung in Dortmund den Anstoß zur konzeptionellen Leitidee des ehemaligen Industriegeländes. In Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatung McKinsey wurde das grundsätzliche Ziel erarbeitet, die Ansiedelungen von Informations- und Telekommunikationsunternehmen, Nanotechnologien, sowie Logistikfirmen zu stärken und die Lebens- und Wohnqualität durch eine Steigerung des Aufenthalts- und Grünflächenanteils zu erhöhen. Das „Leuchtturmprojekt“ der Umnutzung des ehemaligen Hochofen- und Stahlwerkgeländes von Hoesch und Thyssenkrupp in Dortmund Hörde verkörpert diese Vision der damaligen Stadtentwicklung. Der Bauleitplan sah in dem 5 km von Dortmunds Zentrum entfernten Gebiet eine Entwicklungsfläche mit einem Technologiepark im Westen

sowie rund 1.000 neue Wohneinheiten am Süd- und Nordufer des Areals vor. Das neue Stadtquartier besteht heute aus Einfamilien- Mehrfamilien, sowie Doppelhäusern, zusätzlich können Stadtvillen und Terrassenhäuser erworben werden, mit dem klaren Ziel der Bildung eines homogenen Stadtteils für die gehobene Mittelschicht.

Wenngleich der Reiz des neuen Quartiers auf dem ehemaligen Industrieareals auch auf die Gestaltung durch feine Architektursprache zurückzuführen ist, so pulsiert die atmosphärische Besonderheit anderorts. Betritt man das Gelände heute, lassen sich die flammenden Hochöfen kaum mehr erahnen. Stattdessen wird das Gelände von einer großen blauen Wasserfläche dominiert. Mit ca. 24 ha bildet der Phoenixsee seit der Flutung 2010 das Herzstück des neuen Stadtquartiers, das seither über die Grenzen von Dortmund hinaus große Aufmerksamkeit erlangt hat. In und um den See bildete sich schlagartig ein Naherholungsgebiet mit Uferpromenade, Kulturinsel sowie einem 60 ha großen Park mit Industrienatur. Der Phoenixsee wurde zentrales Leitbild und steht sinnbildlich für ein Wohnquartier mit höchster Lebensqualität durch die Nähe eines wiederentdeckten Naturraums. Wasser, entwickelt zu einem Hauptverkaufsargument. Die mediterrane Stimmung und der maritime Charakter durch den See rechtfertigen die Höhe der Miet- sowie Kaufpreise der Wohnbauten in unmittelbarer Nähe.

© Susanne Krüger



Rund 1000 Wohneinheiten schmücken das Ufer des Sees

”

Doch der See zieht seine Kreise weit über das neue Quartier hinaus. Auch der Arbeiterstadtteil Hörde, dessen Gesicht heute noch durch die längst vergangene Stahl- und Eisenindustrie geformt ist, wandelt sich. Der sozial benachteiligte Stadtteil in unmittelbarer Nähe zum Phoenixsee, ausgelegt für die neue urbane Elite, verkörpert den Entwicklungstrend einer wachsenden soziokulturellen Distanz bei gleichzeitig geringeren Raumabständen. Als ein „direktes Nebeneinander von entwerteter Vergangenheit und strahlender Zukunft“, beschrieben Prof. Dr. Susanne Frank und Ulla Greiwe der TU Dortmund diesen Zustand in ihrer Veröffentlichung 2012 zur räumlichen Entwicklung des Phoenixsees. Gleichzeitig bewirken die Wasserkreise des Phoenixsees eine Aufwertung des imageschwachen Gebiets, dessen zwangsläufige Folge die Einleitung eines Gentrifizierungsprozesses bedeutet. Zwischen den Wellen der Euphorie und Begeisterung für einen gelungenen Strukturwandel auf einem verloren geglaubten Industrieareal, treiben nach wie vor schwere Fragen. Wie viel Raum wird dem „alten Dortmund“ bleiben und wer muss gehen? ■



0943Forschungszentrum  
ZGH der RUB

---

## Neue Gebäude an der Ruhr-Uni Bochum sind fast fertig

Christina Teupen

24.07.2018 - 08:00 Uhr



Foto: Dietmar Wäsche

Fast fertig: Die neuen Bauwerke an der RUB. Im Bild zu sehen sind die Gebäude ZGH (r.), IB und das kernsanierte IC (l.).

Bochum. Die beiden ältesten Gebäude der Bochumer RUB wurden wegen der Schadstoffbelastung erneuert. Im Wintersemester 18/19 beginnt dort der Lehrbetrieb.

Die Gebäude IA und IB – Generationen von RUB-Studenten mögen sie ein Begriff sein. 1965 waren sie die ersten fertigen Gebäude auf dem Campus. Doch die Originale stehen nicht mehr. Im Rahmen einer Schadstoffsanierung im Jahr 2015 werden sie neu gebaut. Doch viel vom alten Charme bleibt erhalten: Beispielsweise müssen Höhe und Silhouette so sein wie beim Vorgänger, schließlich steht die Ruhr-Uni unter Denkmalschutz.



Alle müssen umziehen



23.07.2018

Einer von drei Innenhöfen der I-Gebäude. Sie beherbergen Originalkunst aus den 60er-Jahren und haben grüne

Einer von drei Innenhöfen der I-Gebäude. Sie beherbergen Originalkunst aus den 60er-Jahren und haben grüne

Foto: Dietmar Wäsche

Das „I“ am Anfang der beiden Gebäude steht für die Ingenieurwissenschaften, die bisher dort angesiedelt waren. Das ändert sich jetzt. „Wir haben ein neues Gebäude gebaut, das ID-Gebäude. Da sind die Leute aus IC hingezogen. Das Gebäude IC haben wir vor den Bauarbeiten kernsaniert. Die Mitarbeiter aus IA und IB sind nämlich dahin umgezogen“, erläutert Projektleiter Gunnar Hertzfeldt vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB). Künftig werden keine Ingenieure in IA und IB arbeiten, sondern die Fakultäten für Geowissenschaften, Mathematik und Psychologie. Die machen Platz im Gebäude NA, das anschließend kernsaniert wird. „Es ziehen langfristig alle um“, sagt der Projektleiter lachend.

## **Cafeteria im Außenbereich**

Mittlerweile sind die Gebäude IA und IB fast fertig. Ende Juli werde die Uni mit ersten Installationen beginnen, Mieter werde sie ab dem 1. September. Ab dem Wintersemester 2018/19 sollen die Gebäude auch den Studenten offen stehen.

### *Info*

*Der erneute Aufbau von IA und IB*

*2016 haben die Arbeiten begonnen, im August sollen sie abgeschlossen werden.*

*Laut Hertzfeldt vom BLB haben in der Hochzeit 550 Personen auf der Baustelle gearbeitet.*

*Mittlerweile sollen es nur noch um die 300 sein.*

*Die Mietfläche beträgt 43 000 Quadratmeter.*

Für die gibt es beispielsweise eine Cafeteria mit Außenbereich, die nach den Ausgabezeiten als Lernort genutzt werden kann. Außerdem gibt es einen Hörsaal mit 337 Plätzen, den sich die Fakultäten teilen. „Die Mathematiker wollten da unbedingt noch Kreidetafeln drin haben“, sagt Hertzfeldt. Für die Psychologen wird es einen Bereich geben, in dem Tauben in großen Käfigen gehalten werden.

## **186 Millionen Euro Kosten**

Eine lichtdurchflutete Magistrale verbindet die mittlerweile vier I-Gebäude miteinander. Stolz zeigt Hertzfeldt die Tür an der Grenze zwischen den Gebäuden IC und IB, an der Abrisskante zwischen Alt- und Neubau. Unterschiede gibt es auf den Seiten kaum, lediglich die Decken unterscheiden sich. Bei den Neubauten sind beispielsweise Rohre deutlich zu erkennen. „Die RUB lässt die Hausmeister die Wartungen durchführen. Für die ist das so einfacher“, erläutert der Projektleiter. Die Kosten für die beiden Gebäude liegen laut BLB inklusive der Finanzierungskosten bei 186 Millionen Euro.

## **Weitere Baustelle**

„Wir haben eine Baustelle in der Baustelle. Das war ein bisschen problematisch“, sagt Hertzfeldt. Zwischen den Gebäuden IA und IB wird nämlich das ZGH, das Zentrum für Grenzflächendominierte Höchstleistungswerkstoffe, errichtet. Auf Dachteilen des ZGH liegt noch Regenwasser. So soll getestet werden, ob das Dach wirklich dicht ist. „Da kommt ein Rasterelektronenmikroskop rein, das allein schon vier Millionen Euro kostet.“ Das ZGH soll im nächsten Jahr fertiggestellt werden.



0945 CIID Heidelberg

---

German-Architects > Magazin > Bau der Woche

Zentrum für Integrative Infektionsforschung (CIID) der Universität Heidelberg

## Gemeinsam forschen

Gerber Architekten

28. Februar 2018



Ansicht des Zentrums für integrative Infektionsforschung in Heidelberg mit dem vorgelagerten Botanischen Garten.

Das neue Zentrum für Integrative Infektionsforschung der Universität Heidelberg wurde kürzlich von Gerber Architekten fertiggestellt. Michael Halbeisen und Thomas Felder beantworten unsere Fragen zum Projekt.

Projekt: Zentrum für Integrative Infektionsforschung (CIID) der Universität Heidelberg | Architektur: Gerber Architekten | Bauherr: Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Mannheim und Heidelberg | vollständige Bautafel s.u.



### Worin liegt das Besondere an dieser Bauaufgabe?

Mit dem neuen Zentrum für Integrative Infektionsforschung - Centre for Integrative Infectious Disease Research (CIID) verfolgt die Universität Heidelberg einen in Deutschland bisher einmaligen Ansatz: in Kombination modernster Methoden der Biophysik, Physikalischen Chemie, Chemischen Biologie und Nanotechnologie wird exzellente Grundlagenforschung an medizinisch bedeutsamen Infektionserregern betrieben. Die Integration unterschiedlicher Disziplinen wird durch die Arbeit in gemeinsamen Labor- und Bürobereichen sowie durch die gemeinsam genutzte Infrastruktur gefördert.

### Welche Inspirationen liegen diesem Projekt zugrunde?

Die direkte Nähe zum vorgelagerten Botanischen Garten der Universität Heidelberg war Anlass, die dorthin gewandte Südfassade mit einem möglichst hohen Anteil an Verglasungen auszubilden, um vielfältige Blickbeziehungen ins Grüne zu schaffen. Auch das auf dem Heidelberger Campusgelände vorgefundene, strenge 1960er-Jahre-Gebäudecluster, das Theoretikum, nahm starken Einfluss auf die Entwicklung der Gebäudekonzeption, hier ein ergänzendes «Puzzlestück» in dem vorgefundenen Cluster auszubilden. Inhaltlich haben wir uns für dieses spezielle Forschungs- und Laborgebäude die Aufgabe gestellt ein intern «offenes» Haus zu entwickeln, in dem die Kommunikation der unterschiedlichen Disziplinen schon auf dem Weg durch das Gebäude gefördert wird: mit einer Magistrale, einer über alle Geschosse gehenden, offenen Treppenanlage und den Flurbereichen, die zusammen vielfältige Möglichkeiten zur Begegnung und Kommunikation auch über die Etagen hinweg ermöglichen.



Hinter den durchgehenden Fensterbändern der Nordfassade liegen die Laborbereiche





Großzügiger Blick aus dem Besprechungsraum direkt auf den vorgelagerten Botanischen Garten der Universität Heidelberg

#### Wie reagiert der Entwurf auf den Ort?

In unmittelbarer Nachbarschaft zu führenden Forschungseinrichtungen der Medizin und der Naturwissenschaften fügt sich der Neubau wie ein „Schlussstein“ in das bestehende 1960er-Jahre-Cluster des „Theoretikums“ ein, während er sich mit seiner klaren Kubatur und anthrazitfarbenen Fassade sehr eigenständig präsentiert. Die Südfassade mit ihren größeren, quadratischen Fensterflächen nimmt die orthogonale Struktur der Beetanlagen des Botanischen Gartens auf. Zu dieser Südseite hin liegen alle Büro- und Besprechungsräume. Die vollverglaste Erdgeschosszone lässt das Gebäudevolumen des CIID nahezu schweben und erzeugt so einen fließenden Übergang zwischen Außen- und Innenraum. Auf der Nordseite liegen hinter den durchgehenden Fensterbändern die Laborlandschaften, die unterschiedliche Anforderungen an Sicherheitsstufen (S2 und S3) erfüllen.

#### Inwiefern haben Bauherrschaft, Auftraggeber oder die späteren NutzerInnen den Entwurf beeinflusst?

Das Zentrum für integrative Infektionsforschung (CIID) ist vom Bauherrn, dem Land Baden-Württemberg vertreten durch das Bauamt Mannheim und Heidelberg, seinerzeit auf den Weg gebracht worden, um den internationalen Ruf der Universität Heidelberg als einer der weltweit führenden Forschungsstandorte zu sichern und weiter auszubauen. So konnte mit diesem Zentrum ein bisher einzigartiger Ansatz realisiert werden: Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen unter einem Dach zusammen zu führen, um gemeinsam an aktuellen Themen zu forschen und den fachlichen Austausch zu befördern und anzuregen. Im Inneren wird diese Forschungseinrichtung durch eine orientierungsgebende Magistrale mit einem geschossübergreifenden hellen Luftraum sowie der offenen Kaskadentreppe in einen Labor- und Bürobereich unterteilt. Dieser über alle Geschosse durchlaufenden Weg begünstigt die Begegnung und Kommunikation untereinander. Zudem ermöglicht eine zweigeschossige Brücke eine direkte Verbindung zum Nachbargebäude und schließt damit an das „Theoretikum“ an.





Ein variables Installationskonzept und ein modular aufgebautes Laboreinrichtungssystem ermöglichen eine flexible Grundrissgestaltung der Labore



Die Laborbereiche müssen unterschiedliche Anforderungen erfüllen um die notwendigen Sicherheitsstufen 2 und 3 zu erfüllen

**Wie hat sich das Projekt vom ersten Entwurf bis zum vollendeten Bauwerk verändert?**

In der Vorplanungsphase wurden die ersten Entwurfsideen immer auch im Hinblick auf den möglichen Kostenrahmen entwickelt. Im Laufe der Planungsphase kam es seitens des Bauherrn zu einer Reduzierung des Raumprogramms, dies führte zu ersten Umplanungen des Ursprungsentwurfs. Die anfangs vorgeschlagene vollverglaste und begrünte Südfassade hat sich im Laufe der Bearbeitung zu einer Fassade mit einer Vielzahl einzelner Fensteröffnungen entwickelt – ohne den Gedanken auf den Botanischen Garten zu reagieren aufzugeben, sondern im Gegenteil, den Gedanken mit der jetzigen Fassade, noch zu verstärken, indem die Ausblicke durch die einzelnen Fenster fokussiert werden.

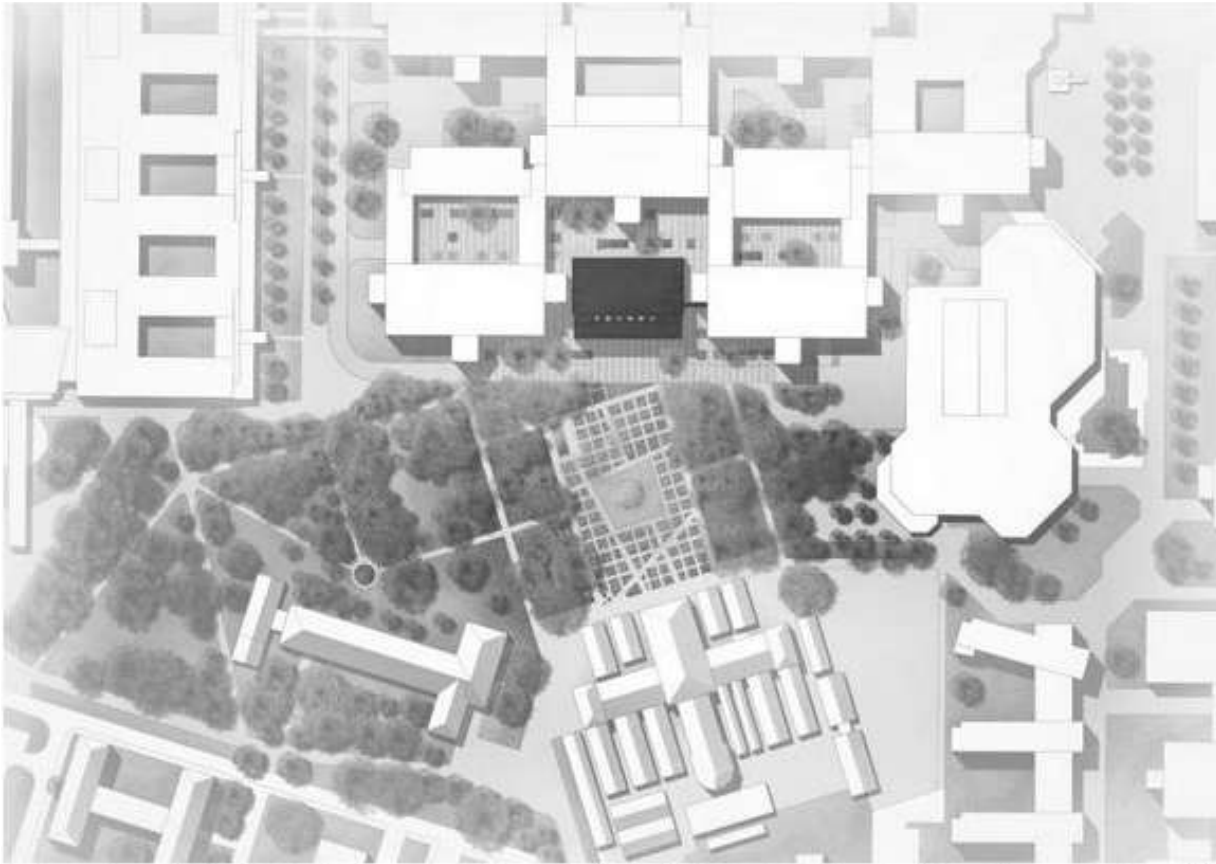
**Beeinflussten aktuelle energetische, konstruktive oder gestalterische Tendenzen das Projekt?**

Schon in der Entwurfsfindung wurden energetische Aspekte von Beginn an berücksichtigt. So entwickelte sich auch frühzeitig das Konzept einer natürlichen Nachtabkühlung für die südlichen Büro- und Besprechungsräume. Das bedeutet eine automatische, nächtliche Öffnung von Fensterelementen, den Parallelaufstellfenstern, in der Außenfassade und den im Flurbereich liegenden Türoberlichtern. Hierüber strömt kalte Luft von außen bis in die Magistrale hinein und wird über Öffnungen im Dach wieder abgeführt. Die Magistrale, als entwurfsbestimmendes Element, sorgt mit ihren Lufträumen demnach nicht nur Querverbindungen sondern gleichzeitig auch für eine energieeinsparende natürliche Nachtabkühlung der Räumlichkeiten im Inneren des Gebäudes. Die Laborbereiche sind alle nach Norden hin orientiert, die Büro- und Besprechungsräume mit Blick in den Botanischen Garten nach Süden. Im inneren Kern des als Dreibund organisierten Gebäudes sind die Technik- und sonstigen notwendigen Nebenräume untergebracht.

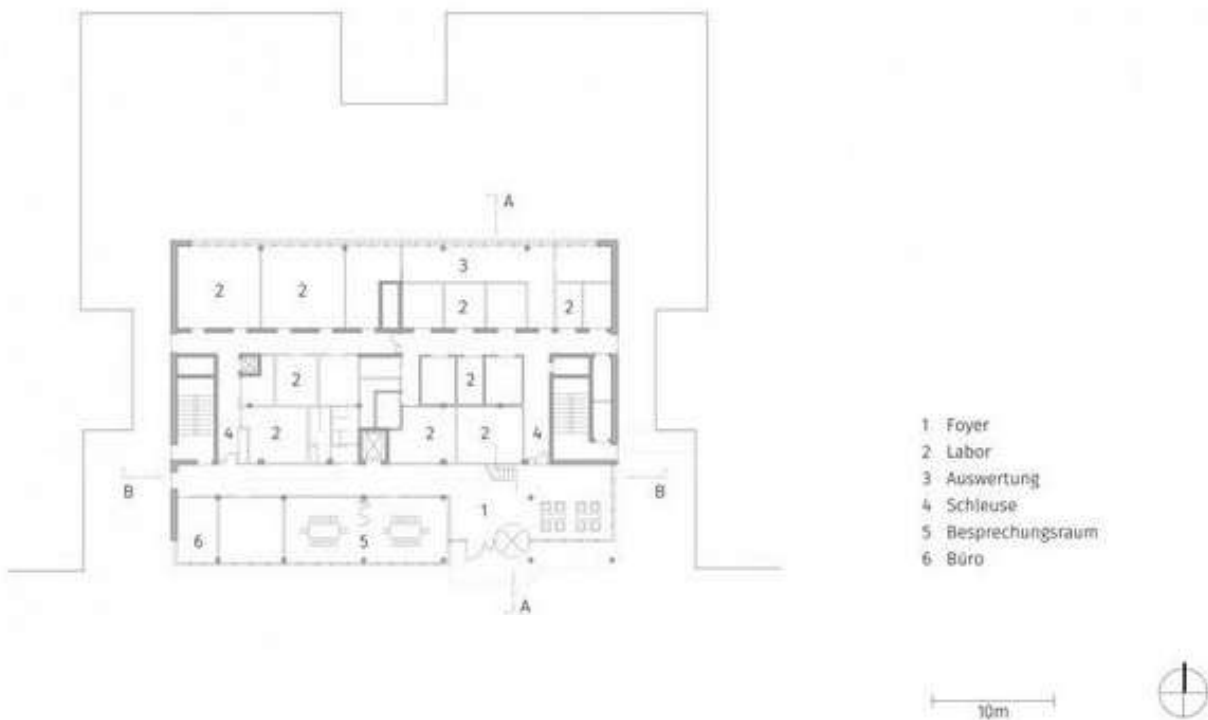




Blick entlang der Magistrale mit den dazugehörenden Lufträumen und den anliegenden Flurbereichen

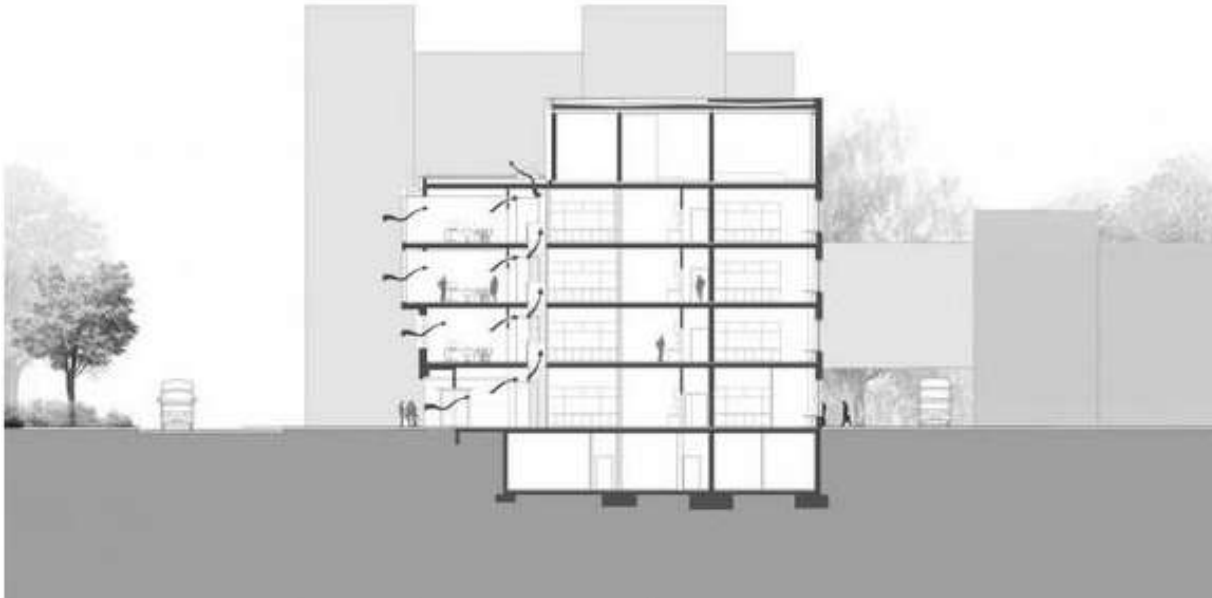


Der Lageplan zeigt wie sich der Neubau als «Schlussstein» in das 1960er-Jahre Cluster des «Theoretikums» der Universität Heidelberg einfügt



Grundriss Erdgeschoss





Das Funktionsschema zeigt die natürliche Nachtabkühlung: über Öffnungen in den Fenstern der Aussenfassade strömt kalte Luft in das Gebäude hinein und zieht über die Oberlichter der Flurtüren durch die Magistrale nach oben, nimmt die warme Luft im Inneren auf und führt diese über das Dach wieder ab.

#### **Projekt**

Zentrum für Integrative Infektionsforschung (CIID) der Universität Heidelberg  
Im Neuenheimer Feld 344  
69120 Heidelberg

#### **Nutzung**

Forschungs- und Laborgebäude

#### **Auftragsart**

VgV – Verfahren / Verhandlungsverfahren

#### **Bauherrschaft**

Vermögen und Bau Baden-Württemberg  
Amt Mannheim und Heidelberg

#### **Architektur**

Gerber Architekten, Dortmund  
Projektdirektor: Michael Halbeisen  
Projektleiter: Thomas Felder  
Stellvert. Projektleiterin: Svea Franzke  
Projektbearbeiter/innen: Alexander Zurl, Stefan Lemke  
Freianlagen: Axel Kubitzka  
Innenarchitektur: Mareike Köhler, Gretha Kröck  
Bauleitung: Paul Pfeuffer, Wolf-Dieter Kerber, Ralf Schneider

#### **Fachplaner**

Laborplanung: Teamplan GmbH, Tübingen  
Tragwerksplanung: B+F Ingenieure, Mannheim  
Schallschutz: ITA Ingenieurgesellschaft für technische Akustik mbH, Wiesbaden  
Bauleitung: Gerber Architekten, Dortmund

**Kunst am Bau**

Matt Mullican, Berlin Studio

«Einhundertundachtzwanzig»

Handbemalte Glasplatten / Hängung Innenwände

**Ausführende Firmen**

Erdbau / Verbau: Orth, Eppelheim

Rohbau: Hörnig, Aschaffenburg

Fassade: Vordran, Kleinwenkheim + AS Ausbau Service GmbH, Suhl

Dach: Werder Bedachungen GmbH, Leutersdorf

Metallbauarbeiten: Beck Stahlbau GmbH, Cleeborn + Reiher, Limbach-Oberfranken

Trockenbau: Jaeger Ausbau, Wölfersheim

Sanitär: Kleissner GmbH, Mannheim

Elektro: Kühn Elektrotechnik, Karlsruhe

Heizung: Protec GmbH, Heidelberg

Labor: Wesemann GmbH, Schkeuditz

**Hersteller**

Fassade: STO Ventec

Beschichtung Fassade: STO Pox 100

Glasfassade: Schüco (FW50+SHI)

Sonnenschutz: Außen Hella Raffstore

PVC: Gerflor Tarkett Tarklay – Ableitfähigkeit Tarkett Primo SI

Blendschutz: Innen Brichta

Türen: Neuform - Antrieb Dorma

**Energiestandard**

EnEV 2019 für Neubauten eingehalten

**Bruttogeschossfläche**

5.380 m²

**Gebäudevolumen**

23.428 m³

**Kubikmeterpreis**

875 € / m³

**Gebäudekosten**

16.500.000 € (Kostengruppen 300+400 brutto)

**Gesamtkosten**

20.500.000 €

**Fertigstellung**

2017

**Fotos**

HG Esch



GERBER ARCHITEKTEN

# Zentrum für Integrative Infektionsforschung der Universität Heidelberg



Foto: HG Esch

ORT  
Heidelberg



GEBÄUDEKATEGORIE  
Hochschulen

BAUVORHABEN  
Neubau

JAHR DER FERTIGSTELLUNG  
2017

MATERIAL FASSADE  
Werkstein

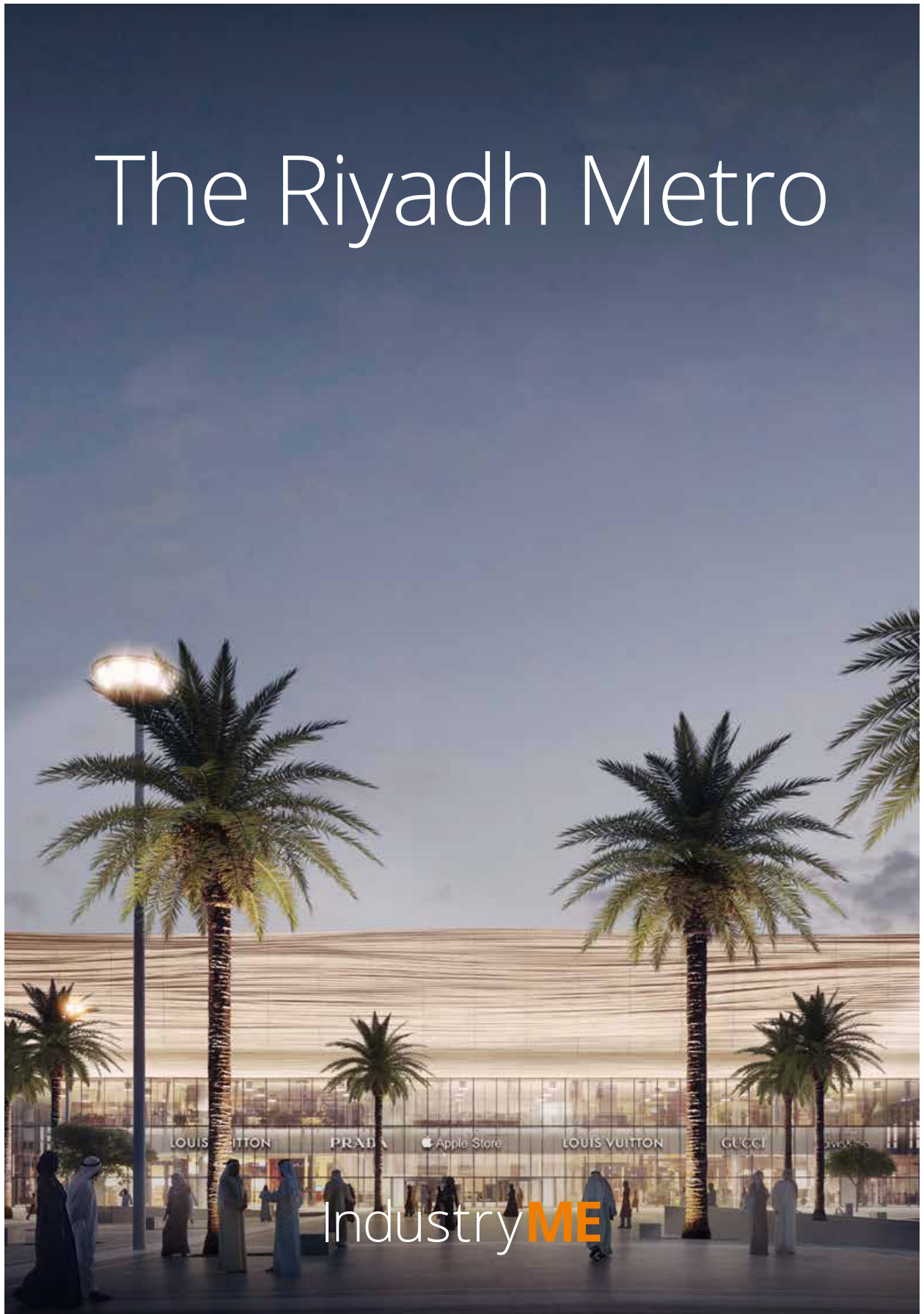


# 0955 Olaya Iconic Station

---



# The Riyadh Metro







THE RIYADH METRO

# *Super Systems*

9 million trips are made in the city of Riyadh every day. A great number of these are by car. However, a new public transport system could profoundly transform the daily commute. In one of the world's largest urban transport ventures, the Riyadh Metro Project aims to lift 3 million drivers off the road to reduce day to day congestion.



# Transfer Station 1B3/2B2

Riyadh, Saudi Arabia



Blue Line and Red Line

## Blue Line + Red Line

project	Transfer Station 1B3/2B2
work	design, planning & construction site support services
client	BACS consortium
owner	ADA High Commission for the Development of Arriyadh
period	2017-2019
GFA	44.300m <sup>2</sup>

[www.gerberarchitekten.de](http://www.gerberarchitekten.de)







Entrance Hall



Level to Line 2 (Red Line)



3D-Section

## New Metro Station

In Saudi Arabia's capital Riyadh, construction work on the largest infrastructure project in the country's history is currently taking place at different locations. It is planned to build a subway network with six lines and a length of about 176 kilometers. The entire network will in future comprise over 80 stations and four interchange stations. For one of these four main transfer stations, Gerber Architekten won the first prize in an international architecture competition in 2012 and were awarded with the design and construction support services. Construction work is progressing well and is expected to be completed in 2019.



## Gerber Architekten

Dortmund Hamburg Berlin Riyadh Shanghai



## THE RIYADH METRO



“As expected, impressive construction logistics have demonstrated the scale of the build. ADA has over 1000 staff working on the project, comprising of 30 nationalities with 23 different languages spoken between them. Over 43,000 construction workers are now employed on the public transport development under direction from various command centres in the city.”

The project has come about at a critical point. The High Commission for the Development of Arriyadh has acknowledged that congestion, pollution, and reduced mobility will constrain economic growth. This is why Riyadh must reorganise the transport network and develop a system that works for a such a large city. Remarkably, the number of daily car trips is projected to double from 7.4 million to 15 million by 2030, and the number of hours spent on the city's roads will climb from 2 million to

4.7 million as the average speed of a journey plummets from 45km/h to 18km/h. Taking people off the roads and putting them onto the metro should help enormously.

The Riyadh metro is the world's largest turnkey metro project. Costing \$23 billion to develop, the infrastructure features six lines with 85 stations, covering 176 km in and around the city of Riyadh. Works on the metro project are also concerned with complete system capability including signaling, electrification, trackwork and maintenance services.



---

“The project would not be possible without contractors. The BACS consortium led by Bechtel, including Aecom, Saudi company Almaghribi General Contractors, Middle East-based Consolidated Contractors Company, and Siemens, was awarded Package 1, a \$US 9.45bn contract for design, construction, rolling stock, signalling, electrification and integration of lines 1 and 2.”

---

Riyadh Metro Alstom is one of the three major metro suppliers delivering the project. The company will provide an integrated system for three of the six train lines. They are also supplying 69 metropolis aluminum automated 2-car trainsets, the Urbalis driverless solution, telecommunications, and infrastructure for lines 4, 5 and 6.

In January, the first 2-car trainset was shipped to the city. The second one will arrive in Riyadh this month. The trains are completely motorized and driverless and can run at a top speed of 90 km per hour. Metro product director Pierre Delpierre claimed great benefits of the driverless trains, saying that they are eco-friendly than regular trains and they do not waste time with driver changes.

The trains have been built with first class, family, and singles sections, to make the metro suitable for all.

As expected, impressive construction logistics have demonstrated the scale of the build. ADA has over 1000 staff working on the project, comprising of 30 nationalities with 23 different languages spoken between them. Over 43,000 construction workers are now employed on the public transport development under direction from various command centres in the city.

The construction itself is equally impressive. Infrastructure work involved excavation of 52km of tunnels using a combination of TBMs,

cut-and-cover, and the New Austrian Tunnelling Method. Extensive viaduct construction was also required, and six different construction methods have been used to build the elevated sections of the network (87.4km). The Fast consortium is employing the Full-Span Launching Method (FSLM) on Package 3. Interestingly, this is the first time this technique has been used in the Middle East. Full-span girders weighing up to 450 tonnes are being pre-cast and lifted into a girder carrier, which transports them across the existing spans to a launching gantry: this lifts them into their final position. Fast is installing 256 spans using FSLM.

ADA estimated that contractors excavated 15 million cubic metres of earth by the first quarter of 2017. In addition, the contractors poured nearly three million cubic metres of concrete, and used more 400,000 tonnes of steel. Utilities diversions alone contribute to these figures. ADA has arranged the relocation of more than 170km of power cables, 43km of water mains, 38km of telecoms lines, 18km of sewage pipes and 26km of irrigation channels. More than 230 million hours of labour has gone into the metro project to date.

The project would not be possible without contractors. The BACS consortium led by Bechtel, including Aecom, Saudi company Almaghribi General Contractors, Middle East-based Consolidated Contractors Company, and Siemens, was awarded Package 1, a \$US 9.45bn



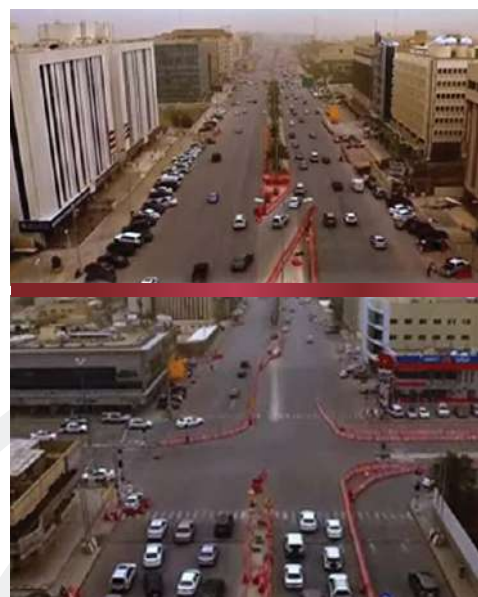
## TRAFFIC MANAGEMENT FOR METRO CONSTRUCTION

**S**ETS International is delivering mitigation measures to ease the impact of the **metro project on traffic operation in Riyadh.**

These services cover four out of the six metro lines.

**Our team of experts** has been making significant contributions towards the project over the past 4 years, including:

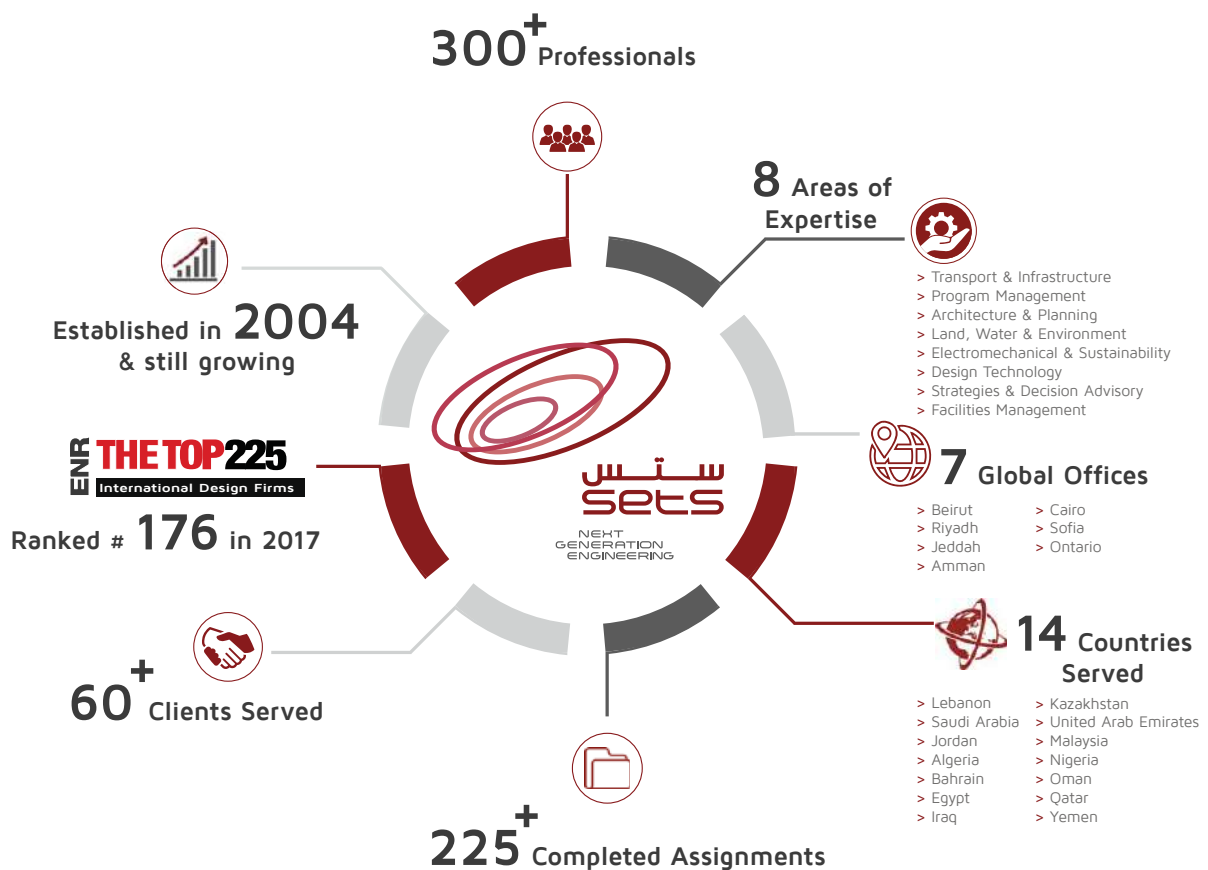
- > Assessment of construction area requirements and associated traffic impacts and constraints.
- > Development of Traffic Models for the zones of influence of the metro construction areas.
- > Testing, developing and implementing innovative traffic mitigation measures.
- > Monitoring the performance of the implemented traffic solutions and applying improvements as required.



[www.setsintl.net](http://www.setsintl.net)



**S**ETS is a leading regional multidisciplinary engineering, consulting and management Group, founded in 2004 in Beirut, Lebanon, and has rapidly grown to become one of the region's most preferred and trusted providers of specialist solutions for: Transport & Infrastructure, Program Management, Architecture & Planning, Land, Water & Environment, Electromechanical & Sustainability, Facility Management and Strategy & Decision Advisory Services.



SETS International

SETS Intl

setsintl.net

BEIRUT | RIYADH | JEDDAH | AMMAN | CAIRO | SOFIA | ONTARIO

00 961 755 411

info@setsintl.net



**FROM CONCEPTION TO OPERATION, OUR SPECIALISTS  
DEVELOP EACH PHASE, BRINGING THE PROJECT TO LIFE.**



**IDOM** IS COLABORATING WITH **ADA** (ARRIYADH DEVELOPMENT AUTHORITY) SHARING THEIR  
COMMITMENT AND WORKING TOWARDS **THE FUTURE OF RIYADH**



11693 **RIYADH**  
Level 1, Building 7, The Business Gate  
Airport Road. P.O. Box 93597  
**T:** +966 11 261 1493  
**F:** +966 11 261 1497  
ignacio.diaz@idom.com

**idom**

CONSULTING, ENGINEERING, ARCHITECTURE

[www.idom.com](http://www.idom.com)



IDOM Consulting, Engineering, Architecture SAU is a multinational firm with a history that stretches back over 60 years. More than 3,000 professionals are working all around the globe, sharing a single philosophy of professional advancement and attention to the Client. Multidisciplinary teams devise integral solutions that are designed to meet the specific needs and objectives of the Client, tackling the complexities of the project on time and on budget. IDOM is an independent impartial company, delivering state-of-the-art projects based on the technological knowledge and professional excellence of its members.

The Middle East is an important market for IDOM, and the firm is presently working in several countries in the region, in sectors that include industry, energy, road infrastructure, rail and metro, airport, mobility, architecture or urban planning. Many of these large-scale projects significantly impact on the development of the country and the lives of its citizens.

contract for design, construction, rolling stock, signalling, electrification and integration of lines 1 and 2. As E&M partner in BACS, Siemens is supplying 45 four-car Inspiro driverless trains for Line 1 and 29 two-car trains for Line 2, built at the company's Simmering plant in Vienna.

Package 2 for the construction of Line 3 is worth \$US 5.21bn and was awarded to the Arriyadh New Mobility Group, which is led by Salini Impregilo. The package includes partners Larsen & Toubro (India), Nesma (Saudi Arabia), Ansaldo STS, Bombardier, Idom (Spain) and WorleyParsons (Australia). Ansaldo STS' share is worth \$US 680m; it covers automatic train control (ATC), CBTC, power supplies including third-rail electrification, the operational control centre, telecommunications, and fitting out depots. The contract includes an option for 10 years' maintenance. Bombardier's share of the contract is worth \$US 383m and includes



## THE RIYADH METRO



47 two-car Innova Metro 300 driverless trains, which are being assembled at the company's plant in Sahagún, Mexico.

BACS awarded Larsen & Toubro, India, a \$US 161.3m contract in 2015 to install 62.9km of ballastless track on lines 1 and 2.

Voestalpine is supplying rails and turnouts for the two lines. ThyssenKrupp is supplying 251 elevators and 390 escalators for lines 1 and 2.

A joint venture of Parsons, Egis Rail, and Systra was awarded a €425m contract to supervise construction and provide project management services on lines 1, 2, and 3.

The \$US 7.8bn design-and-build contract for lines 4, 5 and 6 was awarded to the FCC-led Fast consortium, which includes Alstom, Samsung, Freyssinet Saudi Arabia, Strukton,

Setec and Typsa. The three lines have a total length of 63.8km (29.8km elevated, 26.6km underground, 8.2km at grade) with 26 stations.

Lloyds Register Rail (recently renamed Ricardo Rail) was appointed independent safety assessor for all six lines towards the end of 2014. In January 2015, ADA awarded Indra a 54-month contract to supply fare collection systems for the metro network and 1000 buses. The arranged deal that included 10 years' maintenance work.

Director of the architectural project program at Arriyadh Development Authority (ADA), Mr Khalid Alhazani announced that progress is steady. He said:

"We are on schedule. We reached 48 percent completion and we believe the metro will start

## THE RIYADH METRO



**"We are on schedule.  
We reached 48 percent  
completion and we believe the  
metro will start operating by  
early 2019 with no delay"**

to introduce the project and tell them about the detours during construction." "People appreciate it because they understand that this project will improve their lives for the future", he added.

Although the team expect high usage of the Riyadh metro, they predict that "it will take time for people to get used to public transportation," so they must "plan everything in detail to make it easier for them to use". This includes the integration of walkways and car parks. Walkways will be designed along the metro lines with trees and street furniture. 25 car parks will be built where people can use their cars to reach the nearest station. In addition, commuters will be relieved by an enhanced passenger experience, according to Samir Karroum, Middle East and Africa vice president of systems and infrastructure at Alstom. The Riyadh metro will feature a powerful air conditioning system to cope with extreme heat. Platform screen doors are being fitted for health and safety. For easier orientation, the advanced passenger information system delivers real time information to passengers through screens and loudspeakers. The interior design of the trains include high comfort seating with elements of traditional architecture inspired by award-winning designers.

The metro project will undoubtedly transform travel in Riyadh, aiding the city's modern economy and helping its growth. The size of the network, and the rate at which it is being constructed, seems to show the confidence that Saudi Arabia has for public transport.

operating by early 2019 with no delay,"

The metro, along with the 24-line bus network under the King Abdulaziz Project for Riyadh Public Transport, will support the growing population in the area. With energy use and consumption, a prevalent global problem, the project hopes to save 620 liters of fuel and more than \$185 million worth of yearly air pollution cost.

With construction well underway, Mr Alhazani is now stirring public interest. In an interview with local press, he explained how "this is the first metro project in the Kingdom". Until now, the "people in Riyadh [didn't] have experience in public transportation". Taking a proactive approach, the Director said that he is "visiting retail outlets, offices and homes





## Riyadh Metro Project

**One more case DAT instruments dataloggers, used in one of the most important projects in the Middle-East – The Riyadh Metro Project.**

The task consists of the six underground lanes of within the Saudi capital city.

With a population close six million people, predicted to increase to eight million by 2030, the Saudi capital is mainly focussing on augmenting the efficiency of public transportation for the population and reducing the traffic congestion. The underground is part of the RPTP (Riyadh Public Transport Project), which combines buses and trains transportation networks and not only. In fact, the construction of

Riyadh Underground took place at the beginning of January 2014, with a planned deadline within 2018. According to the ADA (Development Authority Arriyadh), who manage the whole operation, this whole project will generate around 15.000 new jobs.

“This project – as stated by the chief engineer of the DAT instruments partnered company in charge of the operation, an engineering consulting company that provides geological studies - consists of 85 stations across the 178 km of the entire underground. Line 1 (Blue line) 44 km will connect Olaya Street with Hayer Road across 39 stations. Line 2 (Green Line) of 22 km, will cross 14 stations to connect King Abdullah Road to King Fahad Stadium. Line 3 (Red Line) will start



from Madina Al Munawra and finish at Rahman Al Alwal Road and it will be the longest metro run, with 45 km. Line 4 (Orange Line) will link King Khaled International Airport to the new Financial district. Line 5 (Yellow line) and Line 6 (Purple Line) will be respectively 26 and 30 km long.”



The JET DSP 100/IR, also available for cement injections application, is a specifically designed for Lugeon and Lefranc Tests, with the purpose soil permeability coefficient. The JET DSP 100/IR records three main parameters: pressure, flow and volume related to the test. The datalogger displays these parameters in real time directly on its screen in the very test section. Stored Data are then transferred on PC for final report filling and printing, in order to access to the daily summary information related to the injections and/or to export data in Excel spreadsheets. All data are stored in the datalogger internal memory and are elaborated with DAT instruments JET S 104 Software.

The construction of the tunnels and all the stations beneath the stratum level has required a geological study focused on soil permeability. The DAT instruments partnered consulting company is, in facts, the local member in charge of the test, undertaking double packer tests combined using DAT instruments Lugeon/

Lefranc Test datalogger, The JET DSP 100/IR, in order to understand in real time and record water flow, pressure and final volume. Data, which are fundamental for performing both accurate design construction of all tunnels and all the stations, are extracted from the Italian company's dataloggers.



1042 „522 Apartunities”,  
Würzburg

---





Das 1973 gebaute Quellenbach-Parkhaus am Bahnhof wird abgerissen. Richtung Bahngleise entstehen 1000 neue Stellplätze in einem neuen Parkhaus.

FOTO: JOHANNES KIEFER

## Quellenbach-Parkhaus: Die Tage sind gezählt

Vieles wird neu im Bahnhofsviertel und auch die Pleichach soll wieder zu sehen sein

**WÜRZBURG** Der nächste Schritt auf dem Weg zu einem neuen Hotel und Parkhaus zwischen dem Hauptbahnhof und dem Studentenwohnheim an der Grombühlbrücke ist gemacht: Der Stadtrat hat mit großer Mehrheit eine entsprechende Änderung des Flächennutzungsplans und die öffentliche Auslegung des Bebauungsplans „Gewerbegebiet Quellenbachquartier“ beschlossen.

### Neues Parkhaus mit 1000 Plätzen

„Die Hotelsituation in der Stadt wird dadurch wesentlich verbessert, und wir bekommen einen Quantensprung bei der bahnhofsnahen Versorgung mit Stellplätzen“, betonte der scheidende Baureferent Christian Baumgart im Umwelt- und Planungsausschuss, wo das Thema am vergangenen Dienstag wesentlich intensiver diskutiert wurde als zwei Tage später im Stadtratsgremium.

Wie berichtet, will die Würzburger Bader-Gruppe auf dem 12.000 Quadratmeter großen Grundstück östlich des Hauptbahnhofs das bestehende Quellenbach-Parkhaus abreißen und ein Stück weiter Richtung Bahngleise durch ein neues Parkhaus mit rund 1.000 Stellplätzen ersetzt werden. Dazu kommt ein neues Hotel mit rund

200 Zimmern. „Das Quellenbach-Parkhaus kommt dadurch da weg, wo es nicht hingehört“, so Baumgart.

### Pleichach wird renaturiert

Derzeit steht das marode, aber hervorragend ausgelastete Parkhaus aus dem Jahr 1973 mit knapp 230 PKW-Stellplätzen direkt über der Pleichach, die durch die Verlegung wieder freigelegt, renaturiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Gestattet sind für das Gewerbegebiet außerdem maximal 350 Quadratmeter neue Einzelhandelsflächen. Und es wird laut Baumgart eine „rote Linie“ zum Ringpark geben, in den nicht eingegriffen werden darf: „Das ist kein Investoren-Bebauungsplan“, versicherte der Baureferent.

Entlang des Ringparks wird in der Haugerglasis-Straße eine Fläche für die Straßenbahngleise freigehalten, die künftig in einer Schleife vom Bahnhof bis fast zum Berliner Ring rund um diesen Teil des Ringparks führen sollen. Bis es irgendwann soweit ist, wird die Straba-Vorbehaltsfläche für Fußgänger und Radfahrer zur Verfügung stehen. „Sonst fährt dort nichts mehr. Für mich ist damit die Gesamtsituation perfekt gelöst“,

erläuterte Baumgart. Bei der Renaturierung der Pleichach sei es wichtig, in dem breiten Bachbett eine Gestaltung zu finden, die auch in Zeiten, in denen der Bach zum Rinnsal wird, einen attraktiven Eindruck hinterlässt.

### Weg frei für den Kompromiss

Dem Bebauungsplan liegt ein Konzept zugrunde, das vom Dortmunder Büro Gerber im Oktober 2015 der Kommission für Stadtbild und Architektur der Stadt Würzburg vorgestellt und von der KoSA befürwortet wurde. „Zwei Jahre härtester Arbeit aller Beteiligten“ stecke in den Planungen, betonte Baumgart im Ausschuss und bat die Stadträte, für den dabei entstandenen „vernünftigen Kompromiss“ den Weg frei zu machen.

Das taten sowohl der UPA als auch der Stadtrat jeweils mit großer Mehrheit. CSU-Stadtrat Wolfgang Roth bedauerte allerdings, dass es nicht gelungen sei, in den Planungen auch eine Lösung für den Zentralen Omnibus-Bahnhof am Bahnhof zu finden.

Gegenstimmen kamen in beiden Gremien nur von der ÖDP, der das geplante Parkhaus ein Stück zu hoch und zu massiv ausfällt. „Bei dieser Masse mit acht Geschossen können

wir nicht zustimmen“, begründete Heinz Braun die Ablehnung. Schon durch das siebengeschossige Studentenwohnheim der Bader-Gruppe würden die Blickbeziehungen von Grombühl Richtung Innenstadt gestört: „Höhe und Gliederung des Parkhauses sind nicht gut gelöst. Wenn es um das Stadtbild geht, kommt es auf ein paar Parkplätze sicher nicht an“, sagte Braun.

# 1056 Appartements an der Lutter, Göttingen

---



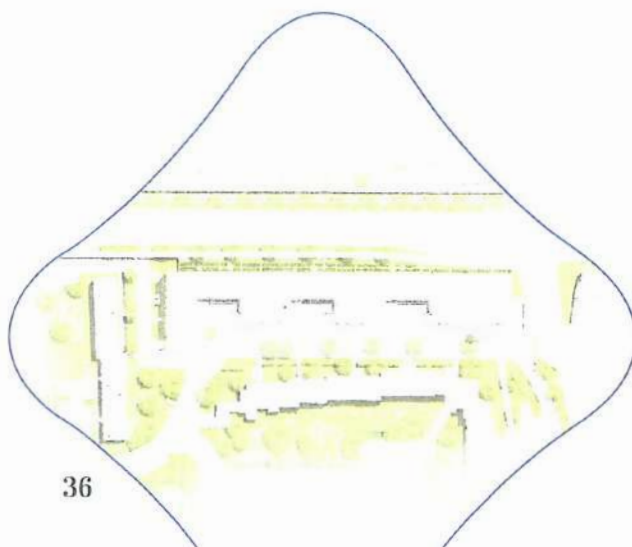


advertorial

## Mehr Wohnraum für Studierende

Text: Helena Muhm | Fotos: Wohnungsgenossenschaft / Meier

GÖTTINGEN HAT SEIT JAHREN MIT WOHNRAUMKNAPPHEIT ZU KÄMPFEN. DOCH SCHRITT FÜR SCHRITT WIRD ETWAS DAGEGEN GETAN. DIE WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT EG ENTWICKELTE EIN BAUPROJEKT, DAS ZUM 01.09. BEZUGSFERTIG SEIN WIRD: DAS APARTEMENTHAUS „AN DER LUTTER“.



36

**R**und 36 000 Menschen studieren derzeit an der Universität Göttingen, und mit Beginn des Wintersemesters 2018/19 werden noch viele weitere dazukommen. Gehörst Du vielleicht auch dazu? Dann wirst Du vor demselben Problem stehen, wie viele angehende Studenten vor Dir: die Wohnungssuche. Denn die Universitätsstadt leidet unter massiver Wohnungsnot! Die Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen möchte jedoch helfen. Und so entstand im Jahr 2015 die Idee, auf einem Garagengrundstück nahe des Klinikums und der Universität ein Appartementhaus zu bauen. Es ist vorwiegend für Studenten gedacht, aber auch Gastwissenschaftler der Universität oder Angestellte des Klinikums können das Wohnangebot in Anspruch nehmen. Die Verantwortlichen der Wohnungsgenossenschaft initiierten einen europaweiten Architektenwettbewerb, bei dem Architekten ihre Ideen einreichen konnten. Entschieden hat sich die Jury nach



advertorial



einem zweiphasigen Auswahlverfahren schließlich für Gerber Architekten Dortmund / Hamburg. Das Unternehmen ist seit 2016 mit der Planung und der Ausführung des 20,4 Mio. Euro teuren Bauprojekts betraut. Sie mussten sich jedoch während der Realisierung einer großen Herausforderung stellen: dem Schallschutz. Vor Baubeginn standen auf dem Grundstück 55 Garagen, die das angrenzende Wohngebiet vom Verkehrslärm abschirmten. Eine schallabsorbierende Fassade musste her. Einen derartigen Schutz sieht man sonst nur an Autobahnen.

Auf dem Grundstück im Adam-von-Trott-Weg entsteht derzeit ein Gebäude mit 151 Ein-Zimmer-Appartements sowie 13 Zwei-Zimmer-Appartements und zwei Drei-Zimmer-Appartements, welche bis 01. September – rechtzeitig zum Beginn des Wintersemesters – bezugsfertig sein werden. Die Wohnungen sind mit einer Küche inklusive kleiner Küchenzeile, ei-

nem Zweiplattenherd, einer Spüle und einem Kühlschrank ausgestattet; es gibt eine Gemeinschaftsküche, in der ein Backofen genutzt werden kann. Das Bad verfügt über eine Toilette, eine Dusche sowie einen Waschtisch. Ihr Zimmer müssen Einzugswillige selbst möblieren. Ein Einzelappartement ist 26 Quadratmeter groß und kostet 430 Euro Miete. Ein Telefon- und Sat-TV-Anschluss ist in den Appartements vorhanden. Für einen Internetzugang sorgt ein im ganzen Haus verfügbares WLAN, das in der Miete inbegriffen ist. Für Mieter mit einem Auto gibt es 32 Außenparkplätze sowie 69 Plätze in einer Tiefgarage unter dem Gebäude. Darüber hinaus bietet der Außenbereich der Wohnanlage mehrere Innenhöfe mit schönen Grünbereichen und Sitzbänken. Im Café im Kopfbau des Gebäudes kann man gemütlich frühstücken.

Jetzt wirst Du Dich fragen „Sind denn überhaupt noch Appartements frei?“. Ja, es gibt noch freie Appartements. Allerdings solltest Du schnell reagieren. Denn die Wohnungsgenossenschaft rechnet im Zeitraum des Vergabeverfahrens für die Studienplätze Ende September bzw. Anfang Oktober mit sehr vielen Anfragen. Interessenten sollten jedoch beachten, dass die Wohnungsgenossenschaft ihre Wohnungen nur an Mitglieder vermietet. Für eine solche Mitgliedschaft müssen einmalig 1 000 Euro gezahlt werden, die in monatlichen Raten von mindestens 30 Euro abbezahlt werden können. Mit deiner Wohnungsanfrage kannst Du Dich an Benjamin Fahrenholz von der Wohnungsvergabe wenden. Sollten im Appartementhaus „An der Lutter“ keine Wohnungen mehr frei sein, ist die Wohnungsgenossenschaft stets bemüht, ihren Mitgliedern eine von rund 4 700 Wohnungen zu vermitteln. Du kannst Dich auf eine Warteliste setzen lassen und bekommst dann ein Angebot, sobald eine Wohnung frei wird. Und vielleicht hat die lästige Sucherei so auch für Dich bald ein Happy End!



1075 Lern- und Veranstaltungszentrum EBZ, Bochum

---

PROJEKTE | 19.07.2018  
Von Thorsten Karl

**In diesem Artikel:**

**Städte:** Bochum

**Unternehmen:** Gerber

**Architekten**

**Organisationen:** Europäisches  
Bildungszentrum der  
Wohnungs- und  
Immobilienwirtschaft (EBZ)

**Immobilienart:** Büro

## Bochum: EBZ hat Erweiterungsbau in Betrieb genommen

Das Bochumer Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (EBZ) ist um ein Schulungs- und Veranstaltungszentrum erweitert worden. Mitte Juli wurde es fertiggestellt. Der Neubau besteht aus einem Gebäuderiegel mit vier Stockwerken für Büros und Seminarräume und ein eingeschossiger Baukörper mit zwei Veranstaltungsräumen. Insgesamt verfügt die Erweiterung über rund 3.000 qm BGF und stammt aus der Feder des Dortmunder Büros Gerber Architekten.



GERBER ARCHITEKTEN

## Fertiggestellter Neubau erweitert das Europäische Bildungszentrum



© Jürgen Landes

### GEBÄUDEKATEGORIE

Labor- / Forschungsgebäude

### BAUVORHABEN

Neubau

### JAHR DER FERTIGSTELLUNG

2018

### MATERIAL FASSADE

Mauerwerk

### ARCHITEKTENPREIS

Wettbewerb: 1. Preis 2015



Das Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (EBZ) in Bochum wurde für den deutschlandweit größten Bildungsanbieter der Branche um ein Schulungs- und Veranstaltungszentrum erweitert. Nun ist der Neubau auch mit seinen Außenanlagen komplett fertiggestellt. In nur zweijähriger Bauzeit konnten Gerber Architekten aus Dortmund den - in eine Wettbewerb mit einem 1. Preis ausgezeichneten - Entwurf realisieren. Am heutigen Donnerstag wird im Rahmen des Sommerfestes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft auf dem EBZ-Campus in Bochum der fertiggestellte Neubau im Beisein von Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichberechtigung eröffnet.

Der winklig angelegte Neubau bildet gemeinsam mit den bestehenden Gebäuden der EBZ einen großzügigen Vorplatz aus, der zugleich eine stadträumliche Verbindung zu weiteren bestehenden EBZ-Gebäuden in der direkten Nachbarschaft herstellt. Zu diesem Vorplatz hin orientiert sich der Haupteingang des Neubaus. Ein weiterer Zugang ist über die, rückwärtig des Gebäudes gelegene, Parkplatzfläche möglich. Der Neubau gliedert sich in einen viergeschossigen Gebäuderiegel mit Büros und Seminarräumen und einem überhöhten eingeschossigen Baukörper mit zwei unterschiedlich großen Veranstaltungsräumen, die nach Bedarf auch zusammengeschaltet werden können. Beide Gebäudevolumen sind mit einem dazwischenliegenden, flacher ausgebildeten eingeschossigen Foyer verbunden, das für eine zentrale Erschließung der beiden Baukörper mit ihren insgesamt 3000 Quadratmetern

Bruttogeschosfläche sorgt. Äußerlich fügt sich der schlichte, zurückhaltende Bau mit seinen Proportionen und der dunklen Ziegelfassade harmonisch in das Erscheinungsbild der Umgebung ein. Dieser Erweiterungsbau der EBZ zeichnet sich auch durch den Einsatz neuester Technologien aus, die dieses Schulungs- und Forschungszentrum zu einer Fortbildungsstätte für Bildungsteilnehmer, zu einem modernen Arbeitsplatz für EBZ-Mitarbeiter als auch zu einem „InnovationLab“ für immobilienwirtschaftliche Forschungsthemen machen. Das EBZ wurde 1959 Hösel-Ratingen gegründet und 1997 folgte der Umzug nach Bochum.

# Gerber Architekten realisierten das neue Schulungs- und Forschungszentrum in Bochum

FERTIGGESTELLTER NEUBAU ERWEITERT DAS EUROPÄISCHE  
BILDUNGSZENTRUM

19. Juli 2018



Dortmund (pm) – Das Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (EBZ) in Bochum wurde für den deutschlandweit größten Bildungsanbieter der Branche um ein Schulungs- und Veranstaltungszentrum erweitert. Nun ist der Neubau auch mit seinen Außenanlagen komplett fertiggestellt. In nur zweijähriger Bauzeit konnten Gerber Architekten aus Dortmund den – in einem Wettbewerb mit einem 1. Preis ausgezeichneten – Entwurf realisieren. Am heutigen Donnerstag wird im Rahmen des Sommerfestes der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft auf dem EBZ-Campus in Bochum der fertiggestellte Neubau im Beisein von Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichberechtigung eröffnet.

Der winklig angelegte Neubau bildet gemeinsam mit den bestehenden Gebäuden der EBZ einen großzügigen Vorplatz aus, der zugleich eine stadträumliche Verbindung zu weiteren bestehenden EBZ-Gebäuden in der direkten Nachbarschaft herstellt. Zu diesem Vorplatz hin orientiert sich der Haupteingang des Neubaus. Ein weiterer Zugang ist über die, rückwärtig des Gebäudes gelegene, Parkplatzfläche möglich. Der Neubau gliedert sich in einen viergeschossigen Gebäuderiegel mit Büros und Seminarräumen und einem überhöhten eingeschossigen Baukörper mit zwei unterschiedlich großen Veranstaltungsräumen, die nach Bedarf auch zusammengeschaltet werden können. Beide Gebäudevolumen sind mit einem dazwischenliegenden, flacher ausgebildeten eingeschossigen Foyer verbunden, das für eine zentrale Erschließung der beiden Baukörper mit ihren insgesamt 3000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche sorgt. Äußerlich fügt sich der schlichte, zurückhaltende Bau mit seinen Proportionen und der dunklen Ziegelfassade harmonisch in das Erscheinungsbild der Umgebung ein. Dieser Erweiterungsbau der EBZ zeichnet sich auch durch den Einsatz neuester Technologien aus, die dieses Schulungs- und Forschungszentrum zu einer Fortbildungsstätte für Bildungsteilnehmer, zu einem modernen Arbeitsplatz für EBZ-Mitarbeiter als auch zu einem „InnovationLab“ für immobilienwirtschaftliche Forschungsthemen machen. Das EBZ wurde 1959 in Hösel-Ratingen gegründet und 1997 folgte der Umzug nach Bochum.



# 1075 EBZ Bochum

radio-bochum

19.07.2018

19.07.2018 10:30 Alter: 4 Tage

**Im Gewerbepark Springorum in Weimar wird heute Nachmittag ein neues Schulungszentrum eröffnet.**



EBZ Bildungszentrum Bochum - Foto: Gerber Architekten Dortmund

Im Gewerbepark Springorum in Weimar wird heute Nachmittag ein neues Schulungszentrum eröffnet. Das Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft hat dazu auch NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach eingeladen. Der Bau des rund dreitausend Quadratmeter großen Gebäudekomplexes hat zwei Jahre gedauert. Zur Eröffnung gibt es ein großes Sommerfest auf dem EBZ-Campus.

## News

**20.07.2018 Bochum: Mehr Raum für Lehre und Forschung – EBZ Neubau eröffnet**

Gunter Adler, Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat; Alexander Rychter, Verbandsdirektor des VdW Rheinland Westfalen; Klaus Leuchtmann, EBZ Vorstandsvorsitzender; Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung; Thomas Eiskirch, Oberbürgermeister der Stadt Bochum; Axel Gedaschko, Präsident des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (v.i.n.r.). Bildquelle: EBZ

Das kontinuierliche Wachstum des EBZ in den letzten Jahren machte einen Erweiterungsbau in Bochum notwendig. Im Rahmen des Sommerfests der Wohnungswirtschaft NRW feierten Gäste aus Politik wie Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, und Gunther Adler, Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, sowie Branchenvertreter wie Axel Gedaschko, GdW-Präsident, die Einweihung des neuen EBZ Forschungs- und Schulungszentrums.

Der Ursprung des heutigen EBZ Europäisches Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft liegt im Ausbildungswerk der Wohnungswirtschaft, welches 1957 in Hösel/Ratingen gegründet wurde. Als die Raumkapazität für die wachsende Zahl der Bildungsteilnehmer nicht mehr ausreichte, zog das Bildungszentrum im Jahr 1997 nach Bochum. Auch hier stieg die Nachfrage an Bildungsangeboten und spätestens mit der Gründung der EBZ Business School – University of Applied Sciences im Jahre 2008 war eine Erweiterung der Schulungsinfrastruktur notwendig.

„Es ist der Zuspruch der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, der diesen Neubau notwendig machte. Denn es sind die Unternehmen der Branche, die seit vielen Jahren ihre Mitarbeiter zu uns entsenden. Für uns ist dies ein Zeichen des Vertrauens und Ansporn für die Zukunft. Auch weiterhin möchten wir den Wissens- und Forschungsstand der Branche erweitern und zukunftsweisende Innovationen vorantreiben“, erklärte Klaus Leuchtmann, EBZ Vorstandsvorsitzender, bei der Eröffnung des Sommerfests der Wohnungswirtschaft.



Branche benötigt Fachkräfte für Lösung wohnungspolitischer Herausforderungen  
Bei der anschließenden Diskussionsrunde sprachen Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, Gunther Adler, Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Thomas Eiskirch, Oberbürgermeister der Stadt Bochum, Axel Gedaschko, GdW-Präsident, Alexander Rychter, Verbandsdirektor des VdW Rheinland Westfalen, sowie Klaus Leuchtmann über wohnungspolitische Herausforderungen. Themen waren die Schaffung lebenswerter Quartiere, bezahlbarer Wohnraum, aber auch Mobilität. In diesem Zusammenhang hoben die Akteure den Stellenwert von Bildung, Personalentwicklung und Forschung hervor. Ministerin Ina Scharrenbach: „Das Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft bildet Fach- und Führungskräfte aus, die Wohnraum schaffen und bewirtschaften. In den neuen Schulungsräumen des EBZ wird zukünftig das Know-how vermittelt, das wir in Zukunft für alle Segmente der Wohnungswirtschaft brauchen.“

„Was am EBZ gelehrt und geforscht wird, kommt morgen der gesamten Wohnungs- und Immobilienwirtschaft zugute“, so Gunther Adler, Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. „Das EBZ setzt Maßstäbe mit bundesweiter Strahlkraft und bildet die Expertinnen und Experten aus, die wir für die Umsetzung der Wohnraumoffensive für mehr bezahlbaren Wohnraum in Deutschland dringend benötigen.“

## EBZ Neubau als Reallabor

Axel Gedaschko, Vorsitzender des EBZ Kuratoriums, lobte das EBZ: „Aus dem Ausbildungswerk der Wohnungswirtschaft ist in den vergangenen 60 Jahren der Think Tank der Branche und der Treiber für Personalentwicklung, Forschung und Bildung innerhalb der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft entstanden. Das EBZ treibt unsere Branche zu mehr Innovationen an.“

Das Thema Innovationsfreude griff Klaus Leuchtmann auf und erläuterte die Besonderheiten des EBZ Neubaus, der mehr als nur Büro- und Veranstaltungsräume beinhaltet. „Im Gebäudebereich ist das Optimierungspotenzial durch den Einsatz von Software bisher kaum erschlossen. Zahlreiche Partner und wir sind davon überzeugt, dass die Informationstechnik zukünftig die Betriebsführung von Gebäuden auf eine völlig neue Grundlage stellen wird. Gemeinsam haben wir uns entschlossen, diese Potenziale zu erforschen und den EBZ Neubau zu einer Forschungs- und Lehrplattform zu machen“, erklärte der Vorstandsvorsitzende. Der EBZ Neubau ist mit neuester Anlagentechnologie ausgestattet. Umfangreiche Monitoringfunktionen und Möglichkeiten zur Steuerung der Anlagentechnik wurden implementiert.

Ineinandergreifen und Wirkungsgrade werden in einem Projekt erforscht. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch die EBZ Business School unter der Leitung von Prof. Dr. Viktor Grinewitschus. Die Projektsteuerung und die Energielieferung und -erzeugung liegen bei innogy. „Die Erkenntnisse fließen wieder direkt in die Lehre am EBZ ein“, so Klaus Leuchtmann. Er bedankte sich bei den Partnern innogy, Phoenix Contact, Buderus, Wilo, Lemonbeat, Techem und TECE, die dieses Forschungsprojekt ermöglichen.

Der Neubau des Bildungszentrums für die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft ist in 16 Monaten Bauzeit fertiggestellt worden. Neben Veranstaltungs- und Seminarräumen für EBZ Bildungsteilnehmer bietet es Büroräume für 80 der insgesamt 300 Mitarbeiter auf einer Baugrundstücksfläche von rund 8.000 m<sup>2</sup>. Die Planung erfolgte durch das Architekturbüro Gerber Architekten aus Dortmund und die externe Projektsteuerung übernahm Drees & Sommer.



## Lehre im Forschungsobjekt

*Der Neubau für die EBZ in Bochum ist mehr als ein Büro- und Seminargebäude mit Veranstaltungssaal. Künftig ist die Immobilie selbst Teil des Bildungsprogramms.*

Ein Preisträger des Innovationspreises „Köpfe der Immobilienwirtschaft“, ausgeschrieben vom **ZIA**, ist in diesem Jahr die **noventic group** im Sitz in Hamburg, die sich die klimaintelligente Steuerung von Gebäuden mit innovativen Werkzeugen und Prozessen auf die Fahnen geschrieben hat. Das eher zufällige Beispiel verdeutlicht die zunehmende Relevanz digitalisierter Prozesse nicht nur für den Bau, sondern auch für den Betrieb von Gebäuden jeglicher Art, also auch von Wohnungen, deren Mieter z.B. mit der App „Cards“ von noventic aktiv in das Energiesparen einbezogen werden können. Wie man Gebäude smart macht und smart betreibt, wird auch eines der zentralen Themen beim jährlichen Real Tech Dialog am 20. September in Essen sein, einer der Referenten dort **Frank Schroeder**, Leiter FM bei **PHOENIX CONTACT**. Dieses Essener Traditionsunternehmen mit Hauptsitz im westfälischen Blomberg wiederum ist an dem Forschungs- und Demonstrationsobjekt „smarter Heizungskeller“ im jüngst eröffneten Neubau der **EBZ Business School – University of Applied Sciences** an der Springorumallee in Bochum beteiligt.

Um auf der Höhe der Zeit zu bleiben und adäquate Bildungs- und Weiterbildungsangebote machen zu können, ist der jetzt eröffnete Erweiterungsbau der EBZ in Bochum zum „Real Estate Innovation Center“ entwickelt worden, denn „die Informationstechnik wird zukünftig die Betriebsführung von Gebäuden auf eine völlig neue Grundlage stellen“, heißt es in der Objektbeschreibung. Dafür wird in einem Forschungsprojekt mit mehreren Partnern, darunter auch **innogy**, **wilo**, **Techem** und **lemonbeat**, der „smarte Heizungskeller“ mit Betonkernaktivierung und automatischer Lichtsteuerung vernetzt. Im interaktiven Multimediacentrum können die Vorgänge verfolgt und analysiert werden: der Neubau als Reallabor und Forschungsplattform.

Den Wettbewerb für den Neubau konnte 2015 das Dortmunder **Architekturbüro Gerber** für sich entscheiden. Gemeinsam mit dem Projektsteuerer **Drees & Sommer** und **Heinrich Walter Bau** gelang die Realisierung in nur 16 Monaten Bauzeit bei einer Gesamtinvestition für Grundstück, Gebäude und Außenanlagen von 10,5 Mio. Euro. Finanzierungspartner war die **DKB Deutsche Kreditbank AG**. Das freistehende Gebäude in einer Z-förmigen doppelten Winkelform ist aufgeteilt in einen viergeschossigen Gebäuderiegel mit Büros und Seminarräumen und einen Saalbau mit zwei zusammenschaltbaren Veranstaltungs-



Foto anlässlich der Eröffnung: Gunter Adler, Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Alexander Rychter, Verbandsdirektor des VdW Rheinland Westfalen, Klaus Leuchtmann, EBZ Vorstandsvorsitzender, Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, Thomas Eiskirch, Oberbürgermeister der Stadt Bochum, Axel Gedaschko, Präsident des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (v.l.n.r.). Bildquelle: EBZ.

räumen, die sich nach außen zu einem Vorplatz öffnen lassen. Beide verbindet das eingeschossige Foyer mit dem Haupteingang und einem rückwärtigen Zugang zu den Parkplätzen, selbstverständlich mit zwei Ladesäulen für E-Mobilität. In den Neubau, der die Gesamtfläche der EBZ deutlich erweitert, ziehen u.a. die EBZ Akademie und das Institut für Wohnungswesen **INWIS** ein. Die geräumige und modern ausgestattete Halle macht jetzt auch größere Veranstaltungen wie das Energieforum West Anfang 2019 möglich. □





Der Neubau des Europäischen Bildungszentrums der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, EBZ, wurde eher fertig als geplant.

FOTO: HANS JUERGEN LANDES

## Privates Bildungszentrum wächst

Bekenntnis zum Standort Bochum. Das EBZ an der Springorumallee hat ein neues Gebäude. Eröffnung mit Heimatministerin Scharrenbach beim 8. Sommerfest

Von Markus Rensinghoff

Das ist ein klares Bekenntnis zum Standort Bochum. An der Springorumallee hat das EBZ, das Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, ein neues Gebäude gebaut und nun bezogen. Beim achten EBZ-Sommerfest fand in Anwesenheit von NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach (CDU) die Eröffnung statt.

Viel besser lässt sich das auch kaum machen. Das Wetter hochsommerlich gut. Das Gebäude zwei Wochen eher als geplant fertig. Klaus Leuchtmann, Kanzler der Fachhochschule, hatte allen Grund zur guten Laune. Sein Dank galt „allen Partnern und Unterstützern“, den „tollen Architekten“,

dem Bauunternehmen Heinrich Walter Bau. „Ein ganz großes Kompliment muss ich aber der Stadt machen. Die Formulierung schnelles Verwaltungshandeln nimmt unser Stadtbaurat sehr ernst.“ Von der ersten Idee für den Neubau über die Planung bis zur Fertigstellung des Hauses dauerte es keine sechs Jahre.

Ein Umzug in eine andere Stadt war dabei nie ein Thema. „Für uns ist der Standort Bochum sehr gut“, sagte Leuchtmann. „Vonovia, eines der größten Wohnungsunternehmen Deutschlands, ist drei Steinwürfe entfernt. Bochum liegt zentral in NRW, die ICE-Anbindung ist gegeben. Und im Ruhrgebiet gibt es alle Aufgaben zu finden, mit denen wir uns beschäftigen.“

Das EBZ gibt es seit 1997 in Bochum. Die Zahl der Berufsschüler, Weiterbildungsteilnehmer und Mitarbeiter wuchs seitdem ständig. Mit der Gründung der EBZ Wirtschaftsfachhochschule wurde schließlich die Erweiterung der Raumkapazitäten notwendig. Gerber Architekten aus Dortmund entwarfen das Gebäude. Sie hatten sich 2015 in einem Architekturwettbewerb durchgesetzt.

### Neubau ist Forschungsplattform

Entstanden ist auf einer Fläche von 8000 Quadratmetern ein Bau, der dem Bildungszentrum ganz neue Möglichkeiten bietet. Im Innern gibt es einen Plenarsaal, drei Veranstaltungsräume, Platz für fast 500 Studierende oder Seminarteilnehmer,

40 Büroräume. Draußen gibt es zwei Ladesäulen für Elektroautos.

Ganz besonders angetan ist Leuchtmann aber von der besonderen Technologie, die im Gebäude steckt. „Sie wurde durch unsere Technologiepartner finanziert“, sagt er. „Gemeinsam mit ihnen haben wir uns entschlossen, den Neubau zu einer Forschungs- und Demonstrationsplattform zu machen. Verteilt im Gebäude gibt es 2000 Messpunkte.“ Es geht zum Beispiel um effiziente Wärmeerzeugung und -verteilung im Gebäude. „Damit können wir unseren Studierenden sehr anschaulich modernstes Gebäudemanagement zeigen. Wir haben da quasi ein lebendes Labor.“



Gute Laune vor dem EBZ-Neubau (v.l.): Klaus Leuchtmann (EBZ), Oberbürgermeister Thomas Eiskirch (SPD), Alexander Rychter (VdW), NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach (CDU), Axel Gedaschko (GdW).

FOTO: GERO HELM

### 10 Millionen Euro für 16 Monate Bauzeit

■ Das EBZ **Berufskolleg Immobilienwirtschaft** ist mit rund 1400 Berufsschülern die bundesweit größte Ausbildungsstätte für Immobilienkaufleute.

■ Die EBZ Business School hat 1200 Studierende. Das Studienangebot soll der **Wohnungs- und Immobilienbranche** die Möglichkeit geben, gezielt Nachwuchs-

kräfte auf „verantwortungsvolle Aufgaben“ vorzubereiten.

■ Spatenstich für das neue Gebäude war am 25. August 2016, **Baustart am 31. Januar 2017**, Eröffnung nach 16 Monaten Bauzeit am 19. Juli 2018. Die Investitionssumme für Grundstück, Gebäude und Außenanlagen beträgt 10,5 Millionen Euro.



## EBZ eröffnet Erweiterungsbau

**Bochum.** Das Bochumer Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (EBZ) ist um ein Schulungs- und Veranstaltungszentrum erweitert worden. Mitte Juli wurde es fertiggestellt und von Ina Scharrenbach (CDU), der nordrhein-westfälischen Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, eröffnet. Der Neubau besteht aus einem Gebäude-riegel mit vier Stockwerken für Büros und Seminarräume und einen eingeschossigen Baukörper mit zwei Veranstaltungsräumen. Insgesamt verfügt die Erweiterung über rund 3.000 m² BGF und stammt aus der Feder des Dortmunder Büros Gerber Architekten. **thk**

WAZ

02.08.2018

## Privates Bildungszentrum bekennt sich zum Standort Bochum

Markus Rensinghoff

03.08.2018 - 13:37 Uhr



Gute Laune vor dem neuen EBZ-Gebäude (v.l.): Klaus Leuchtmann, EBZ-Vorstandsvorsitzender, Oberbürgermeister Thomas Eiskirch (SPD), Alexander Rychter, Verbandsdirektor des VdW Rheinland Westfalen, Ina Scharrenbach (CDU), NRW-Heimatministerin, Axel Gedaschko, Präsident, GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen. Foto: Gero Helm

**BOCHUM.** Bekenntnis zum Standort Bochum. Das Europäische Bildungszentrum hat ein neues Gebäude. Eröffnung mit Ministerin Scharrenbach beim Sommerfest.

Das ist ein klares Bekenntnis zum Standort Bochum. An der Springorumallee hat das EBZ, das Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, ein neues Gebäude gebaut und nun bezogen. Beim achten EBZ-Sommerfest fand in Anwesenheit von NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach (CDU) die Eröffnung statt.

### Lob für die Stadt

Viel besser lässt sich das auch kaum machen. Das Wetter hochsommerlich gut. Das Gebäude zwei Wochen eher als geplant fertig. Klaus Leuchtmann, Kanzler der Fachhochschule, hatte allen Grund zur guten Laune. Sein Dank galt „allen Partnern und Unterstützern“, den „tollen Architekten“, dem Bauunternehmen Heinrich Walter Bau. „Ein ganz großes Kompliment muss ich aber der Stadt machen. Die Formulierung schnelles Verwaltungshandeln nimmt unser Stadtbaurat sehr ernst.“ Von der ersten Idee für den Neubau über die Planung bis zur Fertigstellung des Hauses dauerte es keine sechs Jahre.





Der Neubau des Europäischen Bildungszentrums der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, Ebz, wurde eher fertig als geplant.  
Foto: Hans Juergen Landes

Ein Umzug in eine andere Stadt war dabei nie ein Thema. „Für uns ist der Standort Bochum sehr gut“, sagte Leuchtmann. „Vonovia, eines der größten Wohnungsunternehmen Deutschlands, ist drei Steinwürfe entfernt. Bochum liegt zentral in NRW, die ICE-Anbindung ist gegeben. Und im Ruhrgebiet gibt es alle Aufgaben zu finden, mit denen wir uns beschäftigen.“

Das EBZ gibt es seit 1997 in Bochum. Die Zahl der Berufsschüler, Weiterbildungsteilnehmer und Mitarbeiter wuchs seitdem ständig. Mit der Gründung der EBZ Wirtschaftsfachhochschule wurde schließlich die Erweiterung der Raumkapazitäten notwendig. Gerber Architekten aus Dortmund entwarfen das Gebäude. Sie hatten sich 2015 in einem Architekturwettbewerb durchgesetzt.

## Neubau ist Forschungsplattform

Entstanden ist auf einer Fläche von 8000 Quadratmetern ein Bau, der dem Bildungszentrum ganz neue Möglichkeiten bietet. Im Innern gibt es einen Plenarsaal, drei Veranstaltungsräume, Platz für fast 500 Studierende oder Seminarteilnehmer, 40 Büroräume. Draußen gibt es zwei Ladesäulen für Elektroautos.

Ganz besonders angetan ist Leuchtmann aber von der besonderen Technologie, die im Gebäude steckt. „Sie wurde durch unsere Technologiepartner finanziert“, sagt er. „Gemeinsam mit ihnen haben wir uns entschlossen, den Neubau zu einer Forschungs- und Demonstrationsplattform zu machen. Verteilt im Gebäude gibt es 2000 Messpunkte.“

Es geht zum Beispiel um effiziente Wärmeerzeugung und -verteilung im Gebäude. „Damit können wir unseren Studierenden sehr anschaulich modernstes Gebäudemanagement zeigen. Wir haben da quasi ein lebendes Labor.“

## 1200 Studierende

Das EBZ Berufskolleg Immobilienwirtschaft ist mit rund 1400 Berufsschülern die bundesweit größte Ausbildungsstätte für Immobilienkaufleute.

Die EBZ Business School hat 1200 Studierende. Das Studienangebot soll der Wohnungs- und Immobilienbranche die Möglichkeit geben, gezielt Nachwuchskräfte auf „verantwortungsvolle Aufgaben“ vorzubereiten.

Spatenstich für das neue Gebäude war am 25. August 2016, **Baustart am 31. Januar 2017**, Eröffnung nach 16 Monaten Bauzeit am 19. Juli 2018. Die Investitionssumme für Grundstück, Gebäude und Außenanlagen beträgt 10,5 Millionen Euro.

10.10.2018 16:30 Alter: 13 Stunden

## **Stadtplaner legen immer mehr Wert auf attraktive Wohnquartiere.**



EBZ Bildungszentrum Bochum - Foto: Gerber Architekten Dortmund

Stadtplaner legen immer mehr Wert auf attraktive Wohnquartiere. Wie die aussehen könnten, kann bald an der Bochumer EBZ Business School studiert und erforscht werden. Das Bochumer Wohnungsunternehmen Vonovia finanziert ab dem nächsten Jahr eine Stiftungsprofessur. Der neue Lehrstuhl wird mindestens fünf Jahre gefördert. Vonovia gibt dafür eine halbe Million Euro. Nicht ohne Hintergrund: Vonovia will herausfinden lassen, welche Rolle Wohnungsunternehmen bei der Entwicklung spielen.





Gruppenbild mit Ministerin zur Eröffnung: Klaus Leuchtmann; Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch; Alexander Rychter, Verbandsdirektor des VdW Rheinland Westfalen; Ministerin Ina Scharrenbach und Axel Gedaschko (v. l.)

## EBZ-Neubau

Das EBZ in Bochum – Europäisches Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft – wächst weiter. Im Rahmen des Sommerfestes der Wohnungswirtschaft NRW am 19. Juli wurde die Einweihung des neuen EBZ-Forschungs- und Schulungszentrums offiziell gefeiert – unter anderem mit Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, sowie Branchenvertretern wie Axel Gedaschko, GdW-Präsident und Vorsitzender des EBZ-Kuratoriums.

Der Ursprung des heutigen EBZ liegt im Ausbildungswerk der Wohnungswirtschaft, welches 1957 in Hösel/Ratingen gegründet wurde. Als die Raumkapazität für die

wachsende Zahl der Bildungsteilnehmer nicht mehr ausreichte, zog das Bildungszentrum im Jahr 1997 nach Bochum. Auch hier stieg die Nachfrage an Bildungsangeboten und spätestens mit der Gründung der EBZ Business School im Jahre 2008 war eine Erweiterung der Schulungsinfrastruktur notwendig.

„Es ist der Zuspruch der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, der diesen Neubau notwendig machte. Denn es sind die Unternehmen der Branche, die seit vielen Jahren ihre Mitarbeiter zu uns entsenden. Für uns ist dies ein Zeichen des Vertrauens und Ansporn für die Zukunft. Auch weiterhin möchten wir den Wissens- und Forschungsstand der Branche erweitern und zukunftsweisende Innovationen

vorantreiben“, erklärte Klaus Leuchtmann, EBZ-Vorstandsvorsitzender, bei der Eröffnung des Sommerfests.

Themen wie die Schaffung lebenswerter Quartiere, bezahlbarer Wohnraum, Mobilität, aber auch der Stellenwert von Bildung, Personalentwicklung und Forschung standen im Mittelpunkt einer anschließenden Diskussionsrunde. Dazu erklärte die Ministerin: „Das Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft bildet Fach- und Führungskräfte aus, die Wohnraum schaffen und bewirtschaften. In den neuen Schulungsräumen des EBZ wird zukünftig das Know-how vermittelt, das wir in Zukunft für alle Segmente der Wohnungswirtschaft brauchen.“





Durch die Form des Neubaus ist ein neuer Vorplatz ausgebildet worden.

## fürs Know-how

„Was am EBZ gelehrt und geforscht wird, kommt morgen der gesamten Wohnungs- und Immobilienwirtschaft zugute“, meinte auch Gunther Adler, Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. „Das EBZ setzt Maßstäbe mit bundesweiter Strahlkraft und bildet die Expertinnen und Experten aus, die wir für die Umsetzung der Wohnraumoffensive für mehr bezahlbaren Wohnraum in Deutschland dringend benötigen.“

Axel Gedaschko lobte das EBZ: „Aus dem Ausbildungswerk der Wohnungswirtschaft ist in den vergangenen 60 Jahren der Think Tank der Branche und der Treiber für Personalentwicklung, Forschung und Bildung innerhalb der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft entstanden.“

Das EBZ treibt unsere Branche zu mehr Innovationen an.“

Das Thema Innovationsfreude griff Klaus Leuchtmann auf und erläuterte die Besonderheiten des EBZ-Neubaus, der mehr als nur Büro- und Veranstaltungsräume beinhaltet. „Im Gebäudebereich ist das Optimierungspotenzial durch den Einsatz von Software bisher kaum erschlossen. Zahlreiche Partner und wir sind davon überzeugt, dass die Informationstechnik zukünftig die Betriebsführung von Gebäuden auf eine völlig neue Grundlage stellen wird. Gemeinsam haben wir uns entschlossen, diese Potenziale zu erforschen und den EBZ-Neubau zu einer Forschungs- und Lehrplattform zu machen“, erklärte der Vorstandsvorsitzende.

Der Neubau des Bildungszentrums ist in 16 Monaten Bauzeit fertiggestellt worden. Neben Veranstaltungs- und Seminarräumen für EBZ-Bildungsteilnehmer bietet es Büroräume für 80 der insgesamt 300 Mitarbeiter. Die Planung stammt vom Dortmunder Architekturbüro Gerber Architekten, das sich mit seinem Entwurf bei einem Wettbewerb durchsetzte. Die externe Projektsteuerung übernahm Drees & Sommer.

Die Investitionssumme für das Gebäude, das Grundstück und die Außenflächen liegt bei 10,5 Millionen Euro.

## Projekte

### EBZ weiht Neubau ein

Das Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (EBZ) in Bochum wurde jetzt um ein Schulungs- und Veranstaltungszentrum erweitert. Nun ist der Neubau auch mit seinen Außenanlagen komplett fertiggestellt. In zweijähriger Bauzeit konnten Gerber Architekten aus Dortmund den – in einem Wettbewerb mit einem ersten Preis ausgezeichneten – Entwurf realisieren. Im Juli wurde der fertiggestellte Neubau im Beisein von NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach eröffnet.

Der Neubau gliedert sich in einen viergeschossigen Gebäuderiegel mit Büros und Seminarräumen und einen überhöhten, eingeschossigen Baukörper mit zwei unterschiedlich großen Veranstaltungsräumen, die nach Bedarf auch zusammengeschaltet werden können. Beide Gebäudevolumen sind mit einem dazwischenliegenden, flacher ausgebildeten eingeschossigen Foyer verbunden, das für eine zentrale Erschließung der beiden Baukörper mit ihren insgesamt 3000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche sorgt. Äußerlich fügt sich der schlichte, zurückhaltende Bau mit seinen Proportionen und der dunklen Ziegelfassade harmonisch in das Erscheinungsbild der Umgebung ein.



Foto: © Hans-Jürgen Landes

Die dunkle Ziegelfassade charakterisiert den neuen Baukörper (Gerber Architekten, Dortmund)

Dieser Erweiterungsbau der EBZ zeichnet sich auch durch den Einsatz neuester Technologien aus, die dieses Schulungs- und Forschungszentrum zu einer Fortbildungsstätte für Bildungsteilnehmer, zu einem modernen Arbeitsplatz für EBZ-Mitarbeiter und zu einem „Innovation-Lab“ für immobilienwirtschaftliche Forschungsthemen machen. □ pm/ros





## Digitalisiertes Gebäudemanagement in einem Bildungszentrum

Im Juli 2018 wurde der Neubau des Europäischen Bildungszentrums der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft eingeweiht. Steuerungen und das Gebäudemanagementsystem Emalytics von Phoenix Contact tragen dazu bei, dass dort Energie noch effizienter genutzt wird.

Farina Georgi, Viktor Grinewitschus

Beim Europäischen Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (EBZ) [1] handelt es sich um eine gemeinnützige Stiftung privaten Rechts. Träger sind der Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen e.V. (VdW), der Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. (GdW) sowie der Bundesverband Freier Wohnungsunternehmen (BFW). Aus dem 1957 gegründeten Ausbildungswerk der Wohnungswirtschaft ist in den vergangenen 60 Jahren der Think Tank der Branche sowie Treiber für Personalentwicklung, Forschung und Bildung in der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft entstanden. Zur EBZ-Stiftung gehören unter anderem das Berufskolleg, die Akademie und die Business School - University of Applied Science.

Die Frage, wie sich die Energieeffizienz von Gebäuden wirksam erhöhen lässt, wird nicht nur am EBZ diskutiert. Das Thema betrifft sowohl Wohnbauten als auch Zweckgebäude. Das EBZ ist überzeugt, dass die Informationstechnik in beiden Bereichen einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels leisten wird und hat mit der Errichtung seines Neubaus ein wichtiges Zeichen gesetzt. Das am 19. Juli 2018 eröffnete Gebäude bietet den Studenten und Mitarbeitern ein smartes Arbeitsumfeld mit hohem Wohlfühlfaktor. Mit dem „Smartem Heizungskeller“ stellt es für die Studenten darüber hinaus ein anschauliches Forschungs- und Demonstrationsobjekt hinsichtlich der Möglichkeiten der Digitalisierung von Gebäuden dar.



## SPECIAL ENERGIEEFFIZIENZ &amp; ENERGIEMANAGEMENT



Zwei gasmotorische Wärmepumpen erzeugen die erforderliche Wärme und Kälte

#### Datentechnische Integration der Anlagenteile

Die Gestaltung des Neubaus resultiert aus einem Architektenwettbewerb, den das Architekturbüro Gerber Architekten GmbH, Dortmund im April 2015 für sich entschieden hat. Das 8000 m<sup>2</sup> umfassende Gebäude, das innerhalb von 16 Monaten erstellt wurde, fügt sich harmonisch in das Umfeld ein. In ihm sind ein Plenarsaal, jeweils drei Veranstaltungs- und Besprechungsräume sowie 40 Büros mit insgesamt 80 Arbeitsplätzen untergebracht. Es stellt Platz für 492 Bildungs- und Veranstaltungsteilnehmer zur Verfügung. Klimatisiert wird der Neubau unter anderem durch Heiz-/Kühldecken, eine Bauteilaktivierung sowie Lüftungsanlagen. Zwei gasmotorische Wärmepumpen erzeugen die erforderliche Wärme und Kälte. Der Abdeckung von Spitzenlasten dient zudem ein mit Gas betriebener Brennwert-

kessel. Die beiden vor dem Gebäude installierten Doppelladesäulen erlauben schließlich das Betanken von Elektrofahrzeugen.

Als wesentliche Voraussetzung für einen gut auf die aktuelle Gebäudenutzung abgestimmten und daher energieeffizienten Betrieb der einzelnen Anlagenteile erweist sich deren datentechnische Einbindung in die Automatisierungslösung. Nur so ist der Facility Manager stets umfassend über die derzeitigen Leistungsdaten informiert und kann sofort reagieren, wenn sich bei einem Anlagenteil eine Störung abzeichnet. Zu diesem Zweck müssen die von den Geräten gelieferten Daten schnell aufbereitet und in einer einfach verständlichen Form beispielsweise auf dem Smartphone visualisiert werden. Dann kann der Facility Manager Änderungen in der Betriebsführung umgehend umsetzen. Deren Auswirkungen müssen sich anschließend zeitnah durch entsprechende Programme analysieren lassen.

#### Einfache Entwicklung internetfähiger Produkte und Anwendungen

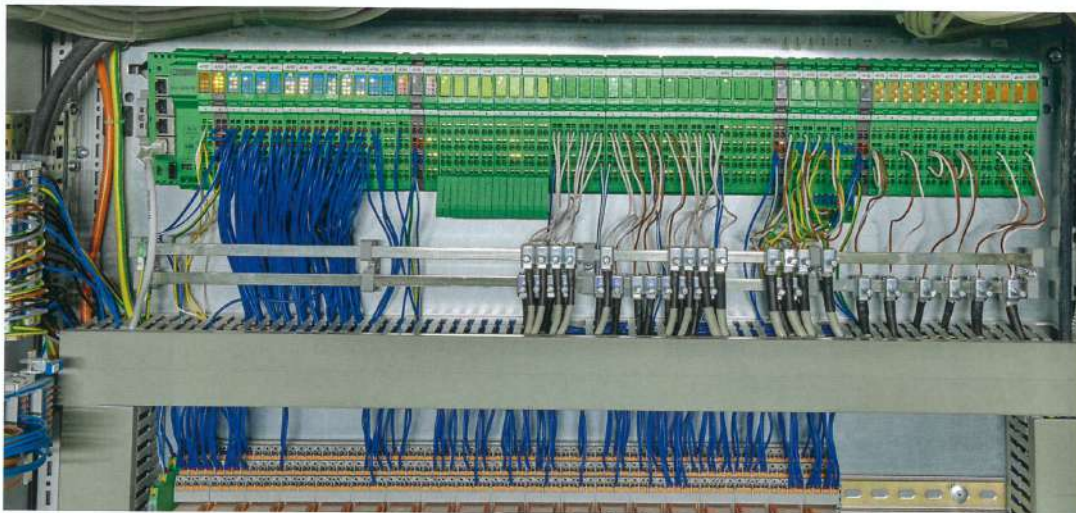
Ein energieeffizienter Betrieb von Gebäuden ist nur möglich, sofern deren Nutzer dazu einen noch größeren Beitrag als bisher leisten. An dieser Stelle setzt das Konzept des EBZ-Reallabors an. Hier wird unter anderem erforscht, wie sich das Nutzerverhalten auf die Effizienz des Gebäudes auswirkt, wie Feedback-Mechanismen ausgelegt sein müssen und inwieweit das aktuelle Raumklima die Leistungsfähigkeit der Nutzer und die



Das Innovation Lab „Smarter Heizungskeller“ befasst sich mit der Digitalisierung des Heizungskellers mit dem Fokus auf hohe Energieeffizienz



## SPECIAL ENERGIEEFFIZIENZ & ENERGIEMANAGEMENT



Die smarten Devices kommunizieren über den Building-IoT-Controller ILC 2050 BI mit der Managementplattform Emalytics

Energieeffizienz beeinflusst. Letztendlich geht es darum, eine hohe Zufriedenheit aller Beteiligten bei minimalem Energieeinsatz zu erreichen. Eine gut strukturierte und über das Internet zugängliche Gebäudetechnik bildet somit eine wichtige Voraussetzung, um neue Funktionen und Dienstleistungen für den Gebäudebetrieb zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund wird der Neubau des EBZ als Forschungs- und Demonstrationsplattform ausgestattet. Indem die hier gewonnenen Ergebnisse in die vielfältigen Aus- und Weiterbildungsangebote des EBZ einfließen, liegt ein kurzfristiges Feedback der Praktiker vor. Darüber hinaus verbreiten sich die erarbeiteten Lösungen in der Immobilienwirtschaft.

Ein erstes Projekt befasst sich mit der Digitalisierung des Heizungskellers. Im Fokus steht dabei die effiziente Wärmeerzeugung und -verteilung im Gebäude. Dazu werden moderne IT-Architekturen verwendet. Die datentechnische Integration der Gaswärmepumpen und des Brennwertkessels sowie der im Heizungskeller verbauten Pumpen erfolgt über das Lemonbeat-Protokoll, das aus dem Smart-Home-Bereich kommt. Die IoT-basierte Plattform Emalytics von Phoenix Contact fungiert als Betriebssystem. Mit der Gebäudemanagementlösung, die zahlreiche Vernetzungsmöglichkeiten bietet, lassen sich internetfähige Produkte und Anwendungen entwickeln. Neue Funktionen können beispielsweise auf einer grafischen Oberfläche erstellt werden.



### Autoren:

Farina Georgi ist im Branchenmarketing Gebäudetechnik für die Phoenix Contact Deutschland GmbH in Blomberg tätig.



Prof. Dr.-Ing. Viktor Grinewitschus ist Inhaber der Techem-Stiftungsprofessur für Energiefragen der Immobilienwirtschaft an der EBZ Business School in Bochum.

### Implementierung umfangreicher Überwachungsfunktionen

Sowohl Lemonbeat als auch Emalytics gehören zu einer neuen Softwaregeneration für Gebäude, die sich auf das Internet of Things (IoT) fokussiert. Ein wesentliches Kennzeichen ist, dass die Gebäudemanagement-Programme in einer Anwendungsschicht entstehen, von der aus ein umfassender Zugriff auf sämtliche standardisierten Kommunikationsobjekte in der Anlage möglich ist. Das reduziert den Aufwand für die Systemintegration. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung von Anwendungen, die zusätzlich Informationen über das Internet austauschen. So lässt sich das Gebäude als System lokal verbessern, beispielsweise durch eine an die aktuelle Nutzung angelehnte Kälte- und Wärmeerzeugung, aber auch ein Gebäudeverbund optimiert betreiben. Letzteres ist wichtig, wenn die Gebäude Bestandteil eines Smart Grids sind und die Energieversorgung eines Quartiers über die lokale Betriebsführung unterstützen.



# 1089 Hauptbahnhof Ostseite Leipzig

---

## Ein multimodaler Mobilitäts-Hub für Leipzig

**Auf einer Brache entstand mitten im Herz der Messestadt das modernste Busterminal Deutschlands – mit allerlei Annehmlichkeiten für Reisende. Nun folgt der Bau von zwei Hotels in direkter Nachbarschaft.**

Auf der Ostseite des Leipziger Hauptbahnhofs hatte das Stadtbild lange nicht viel zu bieten: eine leere Fläche, teils Parkplatz, aber immer unansehnlich. Doch nun bekommt dieses 11.100 Quadratmeter große Areal eine neue und richtungsweisende Bedeutung. Ende März ging das hier entstandene Fernbus-Terminal Hbf in Betrieb. Es ist der Schlüssel für einen mo-

dern Verkehrsknotenpunkt, wie er so in Deutschland bisher einmalig ist. Erstmals kommen hier vielfältige private und öffentliche Verkehrsmittel zusammen. Der Umstieg vom Fernbus in das eigene Auto im Parkhaus oder ein Mobil aus dem Carsharing ist genauso einfach, wie den Weg mit dem Zug oder der Straßenbahn fortzusetzen. Für eine aufstrebende, wachsende

Stadt wie Leipzig sind derartige Verkehrslösungen unabdingbar. Dass es gelang, sie formschön und in kurzer Zeit zu bauen, ist auch ein Verdienst des Projektentwicklers, der S&G Development GmbH und des Planungsbüros Gerber Architekten. Die beiden Geschäftsführer, Dr. Ingo Seidemann und Sven Grundmann, haben viel Erfahrung mit Projektentwicklungen anderer Wirt-

Quelle: Gerber Architekten





ADVERTORIAL

GEWERBE ■ ■ ■

schaftsimmobilien gesammelt. Sie bauen Discount- und Fachmärkte, befassen sich mit Sonderimmobilien und haben bereits einige Großprojekte erfolgreich entwickelt und realisiert.

## Alles online

Mit der Bebauung an der Ostseite des Hauptbahnhofs demonstriert die S&G Development GmbH eindrucksvoll das Potenzial ihres Unternehmens. „Das Projekt ist ein Höhepunkt unserer Firmengeschichte“, sagt Dr. Ingo Seidemann. Das noch junge Unternehmen sitzt in Leipzig und Frankfurt am Main. Einen wesentlichen Anteil an der Realisierung hat die Betreibergesellschaft OPG Center-Parking GmbH. Um eine professionelle Bewirtschaftung des Terminals zu gewährleisten, entwickelte die OPG ein komplett neues Konzept. Dazu gehören

## Bau

### Größe der Fläche, die bebaut wird:

11.100 Quadratmeter

### Investition:

87 Millionen Euro (15 Millionen Euro Fernbus-Terminal mit Parkhaus, 72 Millionen Euro H-Hotels)

### Realisierung:

GP Papenburg Hochbau GmbH

### Entwurf:

Gerber Architekten GmbH

### Bauzeitraum für Fernbus-Terminal

### Hbf inklusive Parkhaus:

Grundsteinlegung März 2017,

Eröffnung März 2018

### Bauzeitraum für Hotelkomplex:

Baustart Juli 2017,

geplante Eröffnung Herbst 2019

umfangreiche onlinebasierte Serviceplattformen, die sowohl die Bedürfnisse der Reisenden als auch die der Busunternehmen und ihrer Fahrer bedienen.

Das Fernbus-Terminal Hbf und die Hotels entstehen in einem städtebaulichen Kontext, der von bedeutenden Objekten im Jugendstil geprägt ist. Um hier eine geschmackvolle und passende Gebäudeform zu finden, wurde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Von den zwölf eingeladenen Büros erhielt Gerber Architekten GmbH aus Dortmund den ersten Preis für ihren Entwurf. Mit Blickrichtung von der Leipziger Innenstadt aus, über die Ringstraße auf die zu bebauende Fläche, liegt der Hotelkomplex vor dem Fernbus-Terminal. Hinter dem Hotelbau wird ein neuer Fußgängerbereich als Flanier-Plaza entstehen, ein angenehm gestalteter Außenbereich zwischen der Brandenburger Straße im

Quelle: Gerber Architekten







ADVERTORIAL

frischen Imbissangebot. Als Premiummarke der H-Hotels hält das HYPERION seine 193 Zimmer im gehobenen Businessbereich für Gäste bereit, die erstklassigen Komfort an den besten Standorten europäischer Metropolen suchen. Beide Hotels greifen in ihrer Baustruktur ineinander und nutzen Synergien und Ressourcen gemeinsam. Für den Gast ergeben sich vielfältige Vorteile. So können für Veranstaltungen Zimmer in verschiedenen Kategorien gebucht und für Großveranstaltungen mehr Zimmer zur Verfügung gestellt werden.

Die beiden Hotels arbeiten mit einer sehr guten Flächeneffizienz, da sie den Back-of-the-house-Bereich gemeinsam nutzen. Damit ist es nicht nötig, doppelte Lagerflächen, Anlieferzonen, Müllbereiche und ähnliches einzurichten. Weitere Synergien werden sich eröffnen. So kann unter Umständen Personal flexibel eingesetzt werden und jeweils eine Küche in weniger nachgefragten Zeiten beide Häuser versorgen. Vom Ring aus gesehen wird dem Hotelbau eine kleine Grünfläche vorgelagert. Das wertet den Willy-Brandt-Platz zusätzlich auf, der an dieser Stelle den Verkehrsring um die Innenstadt erweitert. Nach bisherigen Planungen ist die Eröffnung der Hotels für den Herbst 2019 geplant.

AUS BRACHE  
WIRD  
ORT DER  
ZUKUNFT

Osten und der Sachsenseite, der kleinen Straße zwischen Hauptbahnhof und Terminal im Westen.

## Viel Stahl

Gerber Architekten entwarfen das Fernbus-Terminal als Stahlkonstruktion mit transparenten Fassaden, Stützen und farbigen Randbalken, die den Farbton der benachbarten Sandsteinfassaden aufnehmen. Das in den oberen Etagen gelegene Parkhaus erhält leichte, lichtdurchlässige, vertikale Lamellen als Fassadenelemente. Die Struktur des Fernbus-Terminals nimmt die Fassadengestaltung des noch zu bauenden Hotelkomplexes auf. Da dieser aus zwei korrespondierenden Objekten besteht, schufen Gerber Architekten zwei ineinander geschobene Baukörper. Das Preisgericht lobte am Entwurf die gestalterische Eleganz und Zeitlosigkeit. „Wir wollen einen ansprechenden Bauwerkskomplex im öffentlichen Raum schaffen, der sich harmonisch ins städtebauliche Konzept am Hauptbahnhof einfügt. Der Sieger-Entwurf des Büros Gerber Architekten trägt diesem Ziel sehr gut Rechnung“, so Projektentwickler Dr. Ingo

Seidemann anerkennend. Auch Dorothee Dubrau, Bürgermeisterin für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig, begrüßte die gelungene Lösung: „Es entsteht für die Leipziger ein neuer Stadtraum auf hohem Niveau. Es freut mich, dass das Thema Mobilität mit dem Entwurf zum Fernbus-Terminal sehr gut umgesetzt wurde. Hier geschieht eine Fokussierung des öffentlichen Verkehrs an einem Ort, der dafür wie geschaffen ist.“

## Viele Vorteile

Passend dazu werden im Anschluss die beiden Hotels gebaut, die sich zu einem Doublebrand aus Budget- und Businesshotel ergänzen werden. An einem so vielfältigen Mobilitäts-Hub bietet die H-Hotels AG damit für jeden Reisenden die richtige Unterkunft. Das H2 Hotel wird 337 Zimmer im Budgetbereich anbieten und wendet sich an Globetrotter, Cityhopper, Familien und Geschäftsreisende. Der rund um die Uhr geöffnete „Hub“ im Zentrum des Hotels beherbergt einen Shop mit einem

Beeindruckend an diesem Projekt, das mit seiner Bedeutung für die Infrastruktur der Stadt und seiner zentralen Lage auch ein großes öffentliches Interesse genießt, ist auch das Tempo, in dem es Realität wurde. Beim Fernbus-Terminal Hbf verging zwischen Grundsteinlegung und Einweihung nur ein Jahr. Der Hotelkomplex braucht ob seiner detaillierteren Bauweise etwas länger. Doch insgesamt ist damit zu rechnen, dass die Bautätigkeiten auf dem Areal Ende kommenden Jahres abgeschlossen sind.

Schon im März 2017 hatte sich Leipzigs Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau gefreut: „Der Fernbusverkehr erhält an diesem zentralen, mit allen Verkehrsträgern verknüpften Ort optimale Bedingungen. Noch dazu ist es gelungen, dies als privates Investment zu gestalten, so dass wir als öffentliche Hand nur die Verlagerung der bisherigen Abstellplätze touristischer Reisebusse vornehmen mussten. Ich bin sowohl über die Lösung als auch die letztlich schnelle Realisierung von der ersten Diskussion über einen Standort bis nun zum Bau, sehr glücklich.“

Elisabeth Enders





## Fernbus-Terminal Hbf

### Betreiber Fernbus-Terminal:

- OPG Center-Parking GmbH
- 21.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche
- neun Bussteige und ein Reservesteig

### Betreiber Servicebereich:

- 4S BusPort GmbH Leipzig
- 700 Quadratmeter Servicebereich für Passagiere

weitere Informationen unter  
[www.fernbus-terminal-leipzig.de](http://www.fernbus-terminal-leipzig.de)

## Parkhaus

### Betreiber:

- OPG Center-Parking GmbH
- 550 großzügige Parkplätze im Objekt
- Vermietung an Deutsche Bahn, Europcar und privatwirtschaftliche Interessenten
- Möglichkeiten für Kurz- und Dauerparker, Kiss & Ride Parkplätze

### Zugänglich: 24 / 7

weitere Informationen unter  
[www.opg-parken.de](http://www.opg-parken.de)

## Übernachten

### Hyperion Hotel

- 193 Zimmer
- eigenes Restaurant
- 265 Quadratmeter Wellnessbereich
- vier Konferenzräume
- drei Besprechungsräume
- ein Boardroom
- Executive Lounge

### H2 Hotel

- 337 Zimmer
- Bistro und 24 / 7-Shop

# Leipziger Fernbus-Terminal peilt 1,6 Millionen Passagiere an

Neubau am Hauptbahnhof offiziell eröffnet / Am Sonnabend startet Regelbetrieb

VON JENS ROMETSCH

**LEIPZIG.** Meilenstein für den Leipziger Reise-Verkehr: Unmittelbar am Hauptbahnhof wurde gestern ein modernes Terminal für Fern- und Reisebusse eröffnet. Allein im ersten Betriebsjahr sollen dort 30000 Busse Passagiere ein- und ausladen. „Wir rechnen mit 1,6 Millionen Fahrgästen im Startjahr“, sagte Stephan Pieper von der Firma OPG Center-Parking. Sie betreibt das Terminal gemeinsam mit dem Leipziger Unternehmen 4Service BusPort. „Die Kapazität ist damit sehr ähnlich der des Dresdner Flughafens.“ Langfristig werde für Leipzigs Fernbus-Bahnhof mit drei Millionen Fahrgästen gerechnet.

Leipzigs Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau (parteilos) erinnerte daran, dass nach der Liberalisierung des Marktes für Fernbusse vor fünf Jahren in der Stadt lediglich Haltestellen-Schilder in der Goethestraße aufgestellt worden waren. Statt der miserablen Bedingungen dort gebe es ab diesem Samstag – wenn um 7 Uhr der Regelbetrieb beginnt – ein komfortables Gebäude mit sehr kurzen Wegen zu allen anderen Verkehrsarten. Weil die Stadt weder ein City-Grundstück noch die 15 Millionen Euro für das Bauprojekt bereitstellen konnte, seien private Investoren in die Bresche gesprungen. Der noch amtierende Stadtplanungsamtsleiter Jochem Lunebach habe schließlich die Idee entwickelt, über das Busterminal ein Auto-Parkhaus mit 550 Stellplätzen zu setzen. „Was jetzt tatsächlich hier entstanden ist, sieht besser aus als auf den Zeichnungen. Und das ist nicht immer so“, lobte Dubrau. Durch die direkte Nachbarschaft

des Terminals zu Zügen, S-Bahn, Straßenbahn und Nahverkehrsbussen werde die Innenstadt beim Autoverkehr entlastet.

Die Reisenden können ab morgen jede Menge Service-Angebote am „modernsten Mobilitätshub Deutschlands“ nutzen, so BusPort-Chef Dirk Luthe. Dazu gehörten unter anderem die Service-Station mit dem Leipziger Inklusions-Reisebüro Ettlich & Heimann, Gepäckaufbewahrung, Fundbüro, Ticket-Schalter, Geldautomaten, Zeitungen, Reisebedarf, Mietwagen von Europcar, Toiletten und nicht zuletzt einem „KAMPuS“ genannten Schnellrestaurant. „Das ist ein ganz neues Konzept, das die Kamps-Gruppe als Betreiber so bisher nur am Kölner Flughafen eingerichtet hat.“ Alle Abläufe in dem Terminal seien wie an einem Flughafen organisiert. Zum Beispiel würden eventuelle Verspätungen sofort an den Anzeigetafeln sichtbar. Die Busse fahren an den neun

baulich erhöhten Bussteigen im Inneren nur kurz zum Ein- oder Aussteigen vor. Für längere Wartezeiten entstehe noch dieses Jahr in 350 Metern Entfernung (am Ende der Straße Sachsenseite) ein großer Parkplatz samt Servicestation für die Fahrer.

Außer dem deutschen Marktführer FlixBus haben sich schon 15 weitere Fern- und Reisebusunternehmen für das Terminal angemeldet. FlixBus-Geschäftsführer Fabian Stenger kündigte in einem Interview mit der LVZ an, dass zu den derzeit 130 Direktzielen ab Leipzig im nächsten Monat noch weitere wie Rotterdam und Bratislava hinzukommen. Nach Berlin-Schönefeld sollen dann bis zu achtmal pro Tag Busse starten, bis zu viermal täglich nach Rostock und auch öfter nach Rügen.

Bis Herbst 2019 entstehen neben dem Verkehrsknoten zwei Hotels für 72 Millionen Euro, so Ingo Seidemann vom Projektentwickler S&G Development. ► Seite 15



Ein Jahr nach der Grundsteinlegung startet in Leipzigs neuem Fernbus-Terminal morgen der Regelbetrieb. Das Parkhaus mit 550 Stellplätzen in den Obergeschossen öffnet im Mai.

Foto: Dirk Knofe



**Aufbau Ost** | Die Architekturkolumne |

## Flucht aus Leipzig

Außen hui und innen pfui: Der Gestaltungswille beim neu eröffneten Busbahnhof ist begrenzt



Pfeiler in der Rampe: An dieser Stelle kollidieren Parkhaus-Raster und die daruntergesetzte Bussteignutzung

Als vor mehr als 100 Jahren der Leipziger Hauptbahnhof eröffnete, war neben einer modernen Verkehrsinfrastruktur ein repräsentativer Bau entstanden, bei dessen Architektur richtig geklotzt wurde und der sich zu einem Wahrzeichen der Stadt entwickelte. Vor wenigen Wochen wurde nun in unmittelbarer Nachbarschaft Leipzigs neuer Fernbusbahnhof – neudeutsch Terminal genannt – übergeben und mit ziemlich vielen Superlativen bedacht: neues Tor zur Ostvorstadt, Service und Komfort, High-Tech-Terminal, modernster Fernbusbahnhof Deutschlands. Größer gings nicht.

Für das privat finanzierte Projekt wurde eigens ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Dabei ging es nicht nur um eine neue Bushaltestelle, sondern es sollte darüber auch ein Parkhaus und vorgelagert ein Hotel entworfen werden. Begrüßenswerte Funktionsmischung und -überlagerung war das große Thema. Die Jury zeichnete 2015 den Entwurf des Büros Gerber Architekten aus Dortmund mit dem ersten Preis aus – allerdings mit der Maßgabe, die Parkhaus-Busterminal-Fassade zu überarbeiten und dem Leipziger Gestaltungsforum vorzulegen.

Aus einer durchgehenden gelochten Blechfassade zwischen vertikalen Lisenen wurden so in der Ausführung quer gestellte, pulverbeschichtete Aluminium-Lamellen, die den Blick ins Innere ermöglichen und deren Ausrichtung je nach Geschossebene wechselt. Statt der ursprünglich vorgesehenen Höhenentwicklung erhebt sich der Terminal-Parkhauskomplex nun breit gelagert östlich des Hauptbahnhofs und stiehlt diesem nicht die Show. Die den Bau zum City-Ring hin abschirmenden Hotels warten unterdes noch auf ihre Vollendung.

Die Farbigkeit der Außenhülle verrät den bewussten Blick zum Maßstab setzenden Bahnhof. Dort steigt über dem mit Naturstein verkleideten Erdgeschoss die mächtige Stahlkonstruktion der Bahnsteighalle auf. Diese Zweiteilung kehrt am Busterminal gegenüber wieder: Die grauen Lamellen der Obergeschosse setzen über der beige-farbenen Sockelzone des Busbereichs an. Leider hat die Farbe nicht für die Innenseite der Pfeiler gereicht, hier strahlt die Fläche im Beton-Einheitsgrau.

Das ist auch die Stimmung, die im Busterminal selbst vorherrscht. Drückend niedrige Höhe,

klobige Pfeiler, gesichtsloser Rohbau-Sichtbeton an den Seiten: Die Öde lässt den Wunsch auf baldige Abfahrt des Busses zur gedanklichen Flucht aus Leipzig mutieren. Es bleibt der Eindruck von abwesender Architektur, denn Gestaltungswille ist nur an den Außenfassaden zu erkennen.

Bauliche Akzente setzen im Haltestellenbereich nur die eingestellten Service-Pavillons, die auch so etwas wie Aufenthaltsqualität vermitteln. Es ist bemerkenswert, dass diese über Konsum-Möglichkeiten und abgeschlossene Räumlichkeiten erreicht wird, nicht über die bewusste Gestaltung des gesamten Funktionsbereichs. Also rein in Reisebüro, Schnellrestaurant und Ticketschalter – gemütlicher wirds nicht!

Die neun Bussteige sind rollkofferfreundlich zu erreichen – zumindest die meisten, denn eine Rampe wird von einem Stützpfeiler verstellt. Hier kollidiert das Raster der mächtigen Stützen, die die darüber liegenden Geschosse tragen, mit der Anordnung der Bussteige. Fast ein Fall für den »realen Irrsinn« von »extra 3«, wenigstens ein grober Entwurfsfehler, der deutlich macht, dass es sich bei dem Bau typologisch eigentlich um ein Parkhaus mit angeschlossener Bushaltestelle handelt.

Nein, ein großer architektonischer Wurf wie beim guten alten Hauptbahnhof mit seinen weiten Bahnsteighallen ist beim Busterminal nicht entstanden – eine vergebene Chance. Immerhin: Die Wartenden stehen nun buchstäblich nicht mehr im Regen. Und die niedergetrampelten Wiesen der Schwanenteichanlage an der Goethestraße werden die vielen Busreisenden sicher nicht vermissen. Wenn das allerdings der Leipziger Bauherren-Anspruch an zeitgenössische Architektur ist, dann sollte dies zu denken geben.

TIM TEPPER



Angeichts des prominenten Nachbarn eine vergebene Chance: Das neue Busterminal östlich des Hauptbahnhofs



# Das große Bauen an der Querstraße

An der recht schmalen Querstraße in der Ostvorstadt wird derzeit mehr gebaut als irgendwo sonst in Leipzig. Hunderte Wohnungen, fünf Hotels und viele Gewerbeflächen sind geplant – zeigt der Überblick von **Jens Rometsch**.

## 1 H-Hotels



Entwurf: Gerber Architekten

Neben dem Hauptbahnhof entstehen zwei Hotels für 72 Millionen Euro, so Ingo Seidemann vom Projektentwickler S&G Development. Die Gruppe H-Hotels aus Bad Arolsen möchte dort im vierten Quartal 2019 ein Konferenz-Hotel der Marke Hyperion (vier Sterne, 193 Zimmer) und ein H2-Hotel (zwei Sterne, 337 Zimmer) eröffnen. Den entsprechenden Architekturwettbewerb hatte 2015 das Büro Gerber Architekten aus Dortmund gewonnen.

## 3 Wintergarten-Palais



Entwurf: Architekturbüro Vogt

Rund 25 Jahre stand das 1912 erbaute Hotel „Bayrischer Hof“ leer. Nun endlich wird der Dreiflügelbau durch die Firma D.E.S. Immobilien aus Erfurt denkmalgerecht saniert. Ab Frühjahr 2019 sollen die 21 Eigentumswohnungen sowie zwei Gewerbeeinheiten in der Wintergartenstraße 13 bezugsfertig werden. Dann erstrahlt dieses Kleinod des Architekten Heinrich Rust (entwarf auch die Michaeliskirche am Nordplatz und den Industriepalast in der Brandenburger Straße) wieder.

## 5 LWB-Mietshäuser



Foto: Jens Rometsch

Für über 20 Millionen Euro hat die Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB) an der Querstraße erstmals in der Firmengeschichte zwei Mietshäuser neu gebaut. Das vor dem Wintergartenhochhaus ist ab 1. Juli bezugsfertig. Für die 58 Wohnungen, die das kommunale Unternehmen selbst bewirtschaftet, werden Kaltmieten von über zehn Euro pro Quadratmeter verlangt. 44 Apartments soll eine Fremdfirma bewirtschaften. Hinzu kommen sechs Gewerbeeinheiten im Erdgeschoss.

## 7 Czermaks Garten



Foto: Jens Rometsch

Wo 2003 mit dem Thiemes Hof ein ruinertes, schlossähnliches Verlagsgebäude eingestürzt war, ist nun etwas Neues entstanden. In das „Garten-Carré“ mit 103 Wohnungen, fünf Gewerbeeinheiten und Tiefgarage können ab 1. August die Bewohner einziehen. Allerdings erwartet die Bauwo-Group aus Wien für die schicke Anlage mit großem, grünen Hof über elf Euro Kaltmiete pro Quadratmeter. Entworfen hatte sie das Leipziger Büro S&P Sahlmann, errichtet ImmVest Wolf.



## 2 Holiday Inn Express



Entwurf: Hoff architects

Nächsten Dienstag wird Richtfest für ein siebengeschossiges Hotel samt Tiefgarage gefeiert, das der Projektentwickler Strabag zurzeit errichtet. Im Mai 2019 soll das Holiday Inn Express Hotel mit 162 Zimmern (davon 17 barrierefrei) die ersten Gäste empfangen. Lobby, Relax- und Frühstücksbereich befinden sich dann hinter einer Glasfassade an der Brandenburger Straße 2B. Personalräume und Anlieferung hat das Büro MHM architects aus Wien an die Querstraße gelegt.

## 4 Chopinspitze



Entwurf: Homuth+Partner Architekten

Zwischen der Schützen-, Chopin- und Büttnerstraße startet gerade der Bau von 63 Wohnungen, fünf Gewerbeeinheiten und einer Tiefgarage. Bauherr ist ImmVest Wolf. Der Entwurf stammt vom Leipziger Architekturbüro Homuth+Partner:

## 6 Hofmeisterhaus



Entwurf: Ticoncept

In drei Monaten soll ein geschichtsträchtiges Gebäude in der Büttnerstraße 10 bezugsfertig sein und wieder glänzen. Dort wurde am 28. Januar 1900 im Restaurant „Zum Mariengarten“ der Deutsche Fußball-Bund (DFB) gegründet, nahm später der Hofmeister-Verlag Quartier. Die Firma Ticoncept hat das Denkmal saniert und die Lücke nebenan mit einem Niedrigenergiebau geschlossen. So entstehen 46 Eigentumswohnungen und vier Geschäfte. 75 Prozent sind schon verkauft.

## 9 Frühere Hauptpost



Foto: André Kemper

Auf dem 13400 Quadratmeter großen Areal, das bis zur Querstraße reicht, soll nach letztem Stand der Dinge ab diesen Herbst die Post abgehen. Investor Denkmalneu-Gruppe will dann nicht nur zwei Restaurants und ein Tagungszentrum in den Dachetagen am Augustusplatz eröffnen. Noch 2018 folgen im „Lebendigen Haus“ 322 Hotel- sowie Studenten-Suiten (ein Teil ist schon in Betrieb), 100 Apartments des Pflegedienstes Ambulantis, Läden, Büros, ein Motel One (300 Zimmer).

## 8 Querstraße 19-21



Foto: Jens Rometsch

Ab September füllt sich ein neues Wohn- und Geschäftshaus mit Leben, das die Leipziger Firma ImmVest Wolf gegenüber vom Brockhaus-Zentrum gebaut hat. 43 Wohnungen und drei Gewerbeeinheiten entstehen dort. Die Tiefgarage im Hof ist fertig. Sie wird noch begrünt und mit einem Spielplatz versehen. Top-Lage und gehobene Ausstattung (Fußbodenheizung, Dreifachverglasung, große Loggien und Balkone) schlagen mit Kaltmieten über 10 Euro zu Buche.



## 1 H-Hotels



Entwurf: Gerber Architekten

Neben dem Hauptbahnhof entstehen zwei Hotels für 72 Millionen Euro, so Ingo Seidemann vom Projektentwickler S&G Development. Die Gruppe H-Hotels aus Bad Arolsen möchte dort im vierten Quartal 2019 ein Konferenz-Hotel der Marke Hyperion (vier Sterne, 193 Zimmer) und ein H2-Hotel (zwei Sterne, 337 Zimmer) eröffnen. Den entsprechenden Architekturwettbewerb hatte 2015 das Büro Gerber Architekten aus Dortmund gewonnen.

## 2 Holiday Inn Express



Entwurf: MHM architects

Nächsten Dienstag wird Richtfest für ein siebengeschossiges Hotel samt Tiefgarage gefeiert, das der Projektentwickler Strabag zurzeit errichtet. Im Mai 2019 soll das Holiday Inn Express Hotel mit 162 Zimmern (davon 17 barrierefrei) die ersten Gäste empfangen. Lobby, Relax- und Frühstücksbereich befinden sich dann hinter einer Glasfassade an der Brandenburger Straße 2B. Personalräume und Anlieferung hat das Büro MHM architects aus Wien an die Querstraße gelegt.

## 3 Wintergarten-Palais



Entwurf: Architekturbüro Voigt

Rund 25 Jahre stand das 1912 erbaute Hotel „Bayrischer Hof“ leer. Nun endlich wird der Dreiflügelbau durch die Firma D.E.S. Immobilien aus Erfurt denkmalgerecht saniert. Ab Frühjahr 2019 sollen die 21 Eigentumswohnungen sowie zwei Gewerbeeinheiten in der Wintergartenstraße 13 bezugsfertig werden. Dann erstrahlt dieses Kleinod des Architekten Heinrich Rust (entwarf auch die Michaeliskirche am Nordplatz und den Industriepalast in der Brandenburger Straße) wieder.

## 4 Chopinspitze



Entwurf: Homuth+Partner Architekten

Zwischen der Schützen-, Chopin- und Büttnerstraße startet gerade der Bau von 63 Wohnungen, fünf Gewerbeeinheiten und einer Tiefgarage. Bauherr ist ImmVest Wolf. Der Entwurf stammt vom Leipziger Architekturbüro Homuth+Partner: Drei Häuser sind darin klar ablesbar. Die Ruine eines Kontorgebäudes von 1910 in der Büttnerstraße 1 wird saniert. Die Fassaden korrespondieren zudem mit den Plänen zur Bebauung des Krystallpalast-Areals nördlich der Wintergartenstraße.

## 5 LWB-Mietshäuser



Foto: Jens Rometsch

Für über 20 Millionen Euro hat die Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB) an der Querstraße erstmals in der Firmengeschichte zwei Mietshäuser neu gebaut. Das vor dem Wintergartenhochhaus ist ab 1. Juli bezugsfertig. Für die 58 Wohnungen, die das kommunale Unternehmen selbst bewirtschaftet, werden Kaltmieten von über zehn Euro pro Quadratmeter verlangt. 44 Apartments soll eine Fremdfirma bewirtschaften. Hinzu kommen sechs Gewerbeeinheiten im Erdgeschoss.

## 6 Hofmeisterhaus



Entwurf: Ticoncept

In drei Monaten soll ein geschichtsträchtiges Gebäude in der Büttnerstraße 10 bezugsfertig sein und wieder glänzen. Dort wurde am 28. Januar 1900 im Restaurant „Zum Mariengarten“ der Deutsche Fußball-Bund (DFB) gegründet, nahm später der Hofmeister-Verlag Quartier. Die Firma Ticoncept hat das Denkmal saniert und die Lücke nebenan mit einem Niedrigenergiebau geschlossen. So entstehen 46 Eigentumswohnungen und vier Geschäfte. 75 Prozent sind schon verkauft.

## 7 Czermaks Garten



Foto: Jens Rometsch

Wo 2003 mit dem Thiemes Hof ein ruiniertes, schlossähnliches Verlagsgebäude eingestürzt war, ist nun etwas Neues entstanden. In das „Garten-Carré“ mit 103 Wohnungen, fünf Gewerbeeinheiten und Tiefgarage können ab 1. August die Bewohner einziehen. Allerdings erwartet die Buwog-Group aus Wien für die schicke Anlage mit großem, grünen Hof über elf Euro Kaltmiete pro Quadratmeter. Entworfen hatte sie das Leipziger Büro S&P Sahlmann, errichtet ImmVest Wolf.

## 9 Frühere Hauptpost



Foto: André Kemper

Auf dem 13400 Quadratmeter großen Areal, das bis zur Querstraße reicht, soll nach letztem Stand der Dinge ab diesen Herbst die Post abgehen. Investor Denkmalneu-Gruppe will dann nicht nur zwei Restaurants und ein Tagungszentrum in den Dachetagen am Augustusplatz eröffnen. Noch 2018 folgen im „Lebendigen Haus“ 322 Hotel- sowie Studenten-Suiten (ein Teil ist schon in Betrieb), 100 Apartments des Pflegediens Ambulantis, Läden, Büros, ein Motel One (300 Zimmer).

## Hauptbahnhof Ostseite, Leipzig

Wettbewerbsdokumentation siehe **wa** 11/2015  
1. Preis: Gerber Architekten, Dortmund

Mit dem Vorhaben „Leipzig Hauptbahnhof Ostseite“ werden zur Stärkung des Leipziger Wirtschaftsstandortes und Oberzentrums zwei wichtige Aufgaben des Infrastrukturausbaus und der bedarfsgerechten Ergänzung des Beherbergungsangebotes sinnvoll miteinander verknüpft: Auf dem Areal des ehemaligen Dresdner Bahnhofs sollen ein Hotelgebäude und ein Busterminal mit Parkhaus neu errichtet werden. Das zu errichtende Hotelgebäude wird von der Hospitality Alliance betrieben und soll

jeweils ein Hotel im hochwertigen Midclass- und im preisgünstigen Budget-Segment aufnehmen. Auch hier wird weiterhin von einem dynamischen Marktgeschehen ausgegangen. Gleichzeitig wird eine wichtige städtebauliche Herausforderung auf der Außenseite des historischen Promenadenrings aufgenommen, um die Attraktivität der Innenstadt als Ganzes zu steigern: Zwischen dem stark stadtbildprägenden Hauptbahnhof mit seiner fast 300 m langen stadtseitigen Fassade und ihren mächtigen Zugängen zur Querbahnsteighalle sowie dem 107 m hohen, 1972 eingeweihten, „Wintergartenhochhaus“ soll ein attraktiver Neubau eine wichtige undefinierte Lücke schließen und eine bedeutende Scharnierfunktion an der nordwest-

lichen Ecke des Rings übernehmen. Die beiden Teilprojekte sollen ein hohes Maß an Eigenständigkeit aufweisen: Aufgrund der starken Wirkung in Richtung des Promenadenrings hat die architektonische Gestaltung des Hotels eine besondere Bedeutung. Zusammen mit dem denkmalgeschützten Hauptbahnhof sowie den Bauten östlich der Brandenburger Straße wird eine prägnante Stadtsilhouette entstehen. Diesen Wettbewerb haben Gerber Architekten aus Dortmund im September 2015 gewonnen. Spatenstich an der Ostseite des Leipziger Hauptbahnhofs war im März 2017, zunächst für Leipzigs Zentrales Fernbusterminal, seit Juli 2017 für die beiden Hotels. Die Fertigstellung ist für Ende 2019 geplant.





# Das sind die 20 größten Bauprojekte in Leipzig

Bauboom verändert die Stadt – fast fünf Milliarden Euro werden in den nächsten Jahren investiert

VON ROBERT NÖSSLER

Die Messestadt verändert ihr Gesicht. Baukäne ragen an vielen Ecken Leipzigs in die Höhe. Am Lindenauer Hafen wächst ein komplett neues Stadtviertel empor, auch am Eutritzscher Freiladbahnhof und am Bayerischen Bahnhof sollen perspektivisch weitere neue Quartiere mit Tausenden Wohnungen entstehen. Historische Gebäude wie die Alte Hauptpost am Augustusplatz, die Heeresbäckerei in Möckern oder die ehemaligen Bleichert-Werke in Gohlis werden aufwendig saniert.

Der schon seit Jahren anhaltende Bauboom hat einen neuen Höhepunkt erreicht. Wie die Leipziger Industrie- und Handelskammer (IHK) für ihren aktuellen Investitionsreport ermittelt hat, gibt es derzeit im gesamten Kammerbezirk mehr als 60 Großprojekte in einem Gesamtwert von über 4,8 Milliarden Euro. Bauvorhaben im Umfang von 2,1 Milliarden Euro befinden sich in der Vorbereitung. Ein Großteil der Investitionen, etwa 2,7 Milliarden Euro, wird bereits Realität.

Die Übersicht zeigt: Nicht nur die Privatwirtschaft nimmt eine Menge Geld in die Hand. Auch kommunale Unternehmen wie die Wasserwerke und die Stadt selbst steuern Großinvestitionen, um die Infrastruktur fit für die Zukunft zu machen und das prognostizierte Bevölkerungswachstum auf rund 700 000 Einwohner zu stemmen.



**Platz 1:** Neues Viertel am Eutritzscher Freiladbahnhof (381 Mio. Euro). Gigantische Ausmaße nimmt der neue Stadtteil an, der ab 2020 nördlich des Hauptbahnhofs entstehen soll. Das Areal, das die CG-Gruppe bebauen will, ist so groß wie drei Viertel der Innenstadt. Geplant sind mehrere Tausend Wohnungen, eine Kulturmehle, ein Sportpark, zwei Schulen und eine Kita. Zuletzt gab es aber auch Kritik, weil mit dem TV-Club und dem S&S zwei Kulturinstitutionen weichen sollen.



**Platz 2:** Neues Viertel am Bayerischen Bahnhof (rund 500 Mio. Euro). Es ist ein Projekt, das seit Jahren in der Schublade liegt: 3000 Wohnungen, drei Schulen, mindestens zwei Kitas und ein acht Hektar großer Park sollen auf den alten Bahnanlagen zwischen dem Bayerischen Bahnhof im Norden und der Richard-Lehmann-Straße im Süden entstehen. Mögliche Bauzeit: zwischen 2023 und 2028.



**Platz 3:** Ausbau des Porsche-Werks (rund 500 Mio. Euro). Der Sportwagen-Hersteller investiert in sein Leipziger Werk einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag, damit der Nachfolger des Erfolgsmodells Macan hier ab 2020 vom Band rollen kann. Das Werk beschäftigt aktuell rund 4300 Mitarbeiter.



**Platz 4:** Ausbau des BMW-Werks (300 Mio. Euro). Der Automobilbauer erweitert seinen Standort im Leipziger Norden, um die jährliche Produktionskapazität um 100 000 auf rund 150 000 Fahrzeuge zu erhöhen. Bis 2020 soll das Werk auch für neue Fahrzeuggenerationen vorbereitet werden.



**Platz 5:** Neubau und Sanierung von Schulen in Leipzig (rund 210 Mio. Euro). Für die Stadt sind die Schulen neben dem Kita-Bau (45 Millionen Euro) eines der größten Investitionsvorhaben. Leipzig gibt dafür allein im Jahr 2019 rund 150 Millionen Euro aus. Klarezeit geplant sind 14 Bauprojekte.



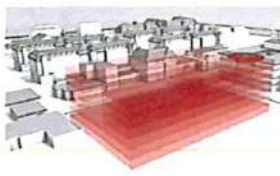
**Platz 6:** Am Lindenauer Hafen entsteht ein neues Stadtviertel (150 Mio. Euro). Rund 1000 Menschen sollen am Wasser wohnen, die ersten sind bereits 2017 eingezogen. Bis 2019 werden auf dem 17 Hektar großen Areal insgesamt 470 Wohnungen, eine Kita, Läden und Restaurants gebaut.



**Platz 7:** Umbau der Alten Hauptpost (140 Mio. Euro). „Das lebendige Haus“ am Augustusplatz vereint Apartments, Läden, Büros, Tagungsräume, Fitnesscenter, Restaurants und ein Hotel. Die ersten Nutzer sind bereits im April eingezogen. Schritt für Schritt werden weitere Bereiche fertiggestellt.



**Platz 8:** Neubau der Sächsischen Volksbank (110 Mio. Euro). An der Gerberstraße errichtet die SAB ein neues Hauptquartier, der von Döbeln nach Leipzig verlegt wird. Entstehen soll auch ein öffentlich genutzter Garten mit 24 Meter hohen Säulen. Die Fertigstellung ist für 2019 geplant.



**Platz 9:** Klinikverlängerung St. Georg (mehr als 100 Mio. Euro). Es ist das größte Bauvorhaben in der Geschichte des Krankenhauses: Bis 2024 sollen ein neues intensives Zentrum, eine Ambulanz, ein neues fünfstöckiges Bettenhaus für 400 Patienten und zwei Parkhäuser entstehen.



**Platz 10:** In der LVB-Betriebswerkstatt in Heiterblick (rund 100 Mio. Euro) sollen nach dem Technischen Zentrum an der Teststraße in einem zweiten Bauabschnitt unter anderem die Betriebswerkstatt und eine Abstellhalle neu errichtet werden. Die Fertigstellung ist nach 2020 geplant.



**Platz 11:** Erweiterung der Uniklinik (85 Mio. Euro). An der Stelle des alten Bettenhauses entsteht für 58 Millionen Euro ein Neubau mit 13 000 Quadratmetern Nutzfläche und 134 Betten. Im neuen Klinikzentrum kommen bis Ende des Jahres Ambulanzen sowie Einrichtungen für Forschung und Lehre hinzu.



**Platz 12:** Four Living im alten Technischen Rathaus (83,5 Mio. Euro). Der riesige Bürokomplex an der Prager Straße wurde in diesem Jahr komplett entkernt. Bis 2020 sollen in den Etagen vier Türme eingeschritten werden, in denen die CG-Gruppe knapp 300 Wohnungen plant.



**Platz 13:** Ausbau des Kärwiesers am Rosenthal (80 Mio. Euro). Die Wasservorwerke wollen die Kapazitäten von 2022 bis 2029 schrittweise erweitern, um Leipzigs Bevölkerungswachstum auf rund 700 000 Einwohner zu bewältigen.



**Platz 14:** Neues Quartier auf dem Krystalpalast-Areal (80 Mio. Euro). Ab 2019 sollen entlang der Brandenburger Straße 175 Wohnungen, 164 Studentenapartments und 120 Hotelzimmer entstehen. Das Areal ab den 1980er Jahren war der größte Vergnügungspark Deutschlands.



**Platz 15:** Sanierung der Wasserwerke-Infrastruktur (87 Mio. Euro). Mehr als 500 Bauvorhaben starten die KWL. Allein in diesem Jahr sollen unter anderem 45,9 Mio. Euro in das Trink- und Abwasserwerk sowie neun Millionen Euro in Wasser- und Kläranlagen fließen.



**Platz 16:** Am Fernbussterminal (65 Mio. Euro) entstehen für rund 15 Millionen Euro noch zwei Hotéis. Das Bussterminal Hyperion mit 193 Zimmern und das H2-Hotel mit 337 Zimmern sollen bis Ende 2019 fertig sein.



**Platz 17:** Gohliser Hof/ehemalige Bleichert-Werke (62,5 Mio. Euro). Die CG-Gruppe investiert an der Lützowstraße / Wilhelm-Samet-Straße in 147 Wohnungen und zwölf Gewerbeeinheiten. Die Fertigstellung ist noch für 2018 geplant.



**Platz 18:** Sanierung der alten Heeresbäckerei in der Oberröhlstraße (60 Mio. Euro). Die Leipziger Firma Istosone, zuvor GRK Holding, verwandelt die denkmalgeschützte, 1890 erbaute Heeresbäckerei in ein Wohnensemble. 245 Wohnungen im Altbau und 102 Wohnungen im Neubau sollen bis 2019 entstehen.



**Platz 19:** Outdoorforum an der Prager Straße (60 Mio. Euro). Weiter stadteinwärts errichtet die CG-Gruppe bis Ende 2020 einen Komplex mit 215 Wohnungen und 14 500 Quadratmetern Gewerbefläche. Entstehen sollen drei Gebäude – El-, Sieben- und Fünfeckschloss mit grünen Dächern.



**Platz 20:** Wohnungsbauprojekt in Brachfläche (50 Mio. Euro). Die Magdeburger Immobilienfirma AOC plant auf der Brachfläche an der Ecke Prager Straße/Leibnizstraße zwei Wohnprojekte mit 150 Wohnungen und einer Ladenzeile. Zum Termin ist noch nichts bekannt.



Die Messestadt verändert ihr Gesicht. Baukräne ragen an vielen Ecken Leipzigs in die Höhe. Am Lindenauer Hafen wächst ein komplett neues Stadtviertel empor, auch am Eutritzscher Freiladebahnhof und am Bayerischen Bahnhof sollen perspektivisch weitere neue Quartiere mit Tausenden Wohnungen entstehen. Historische Gebäude wie die Alte Hauptpost am Augustusplatz, die Heeresbäckerei in Möckern oder die ehemaligen Bleichert-Werke in Gohlis werden aufwendig saniert.

Der schon seit Jahren anhaltende Bau-boom hat einen neuen Höhepunkt erreicht. Wie die Leipziger Industrie- und Handelskammer (IHK) für ihren aktuellen Investitionsreport ermittelt hat, gibt es derzeit im gesamten Kammerbezirk mehr als 60 Großprojekte in einem Gesamtumfang von über 4,8 Milliarden Euro. Bauvorhaben im Umfang von 2,1 Milliarden Euro befinden sich in der Vorbereitung. Ein Großteil der Investitionen, etwa 2,7 Milliarden Euro, wird bereits Realität.

Die Übersicht zeigt: Nicht nur die Privatwirtschaft nimmt eine Menge Geld in die Hand. Auch kommunale Unternehmen wie die Wasserwerke und die Stadt selbst stemmen Großinvestitionen, um die Infrastruktur fit für die Zukunft zu machen und das prognostizierte Bevölkerungswachstum auf rund 700 000 Einwohner zu stemmen.



**Platz 16:** Am Fernbusterminal (65 Mio. Euro) entstehen für rund 15 Millionen Euro noch zwei Hotels. Das Businesshotel Hyperion mit 193 Zimmern und das H2-Hotel mit 337 Zimmern sollen bis Ende 2019 fertig sein.

Grafik: Gerber Architekten GmbH, Dortmund



## S&G feiert Richtfest für Hyperion und H2 Hotel am Fernbus-Terminal Hbf in Leipzig

+++ Hyperion und H2 Hotel ergänzen stark nachgefragtes Übernachtungsangebot +++

Investitionssumme: 72 Millionen Euro +++ Fertigstellung im Herbst 2019 +++ Fernbus-Terminal Hbf als bereits beendete Projektentwicklung wichtiges Standortargument +++



Bildunterschrift: Blick von der Seite auf den Baukörper... 

Das Besondere an den beiden Hotels ist das Doublebrand-Konzept und die damit einhergehende verbindende Bauweise. Dadurch wird der Back-of-the-house-Bereich, wie Büros und Küche, nur einmal benötigt. Die Synergien greifen aber noch weiter. Zum Beispiel können Kongressteilnehmern Zimmer in verschiedenen Preiskategorien angeboten und Personal flexibel eingesetzt werden. Das Unternehmen H-Hotels AG betreibt bereits zwei dieser „Doublebrands“ in Berlin (seit 2011) und in München (seit 2014). „Mit diesem Konzept haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht“, so Iris Welteke, Senior Vice President Development der H-Hotel AG, „wir können unseren Kunden mehr Auswahl bieten und gleichzeitig mit effizienteren Strukturen arbeiten.“

„Die Nachfrageentwicklung für Übernachtungsmöglichkeiten in Leipzig war in den vergangenen fünf Jahren immer höher als der Zuwachs an Angebotskapazitäten im Hotelmarkt“, sagt Dr. Ingo Seidemann. Seit 2010 stieg die Zahl der Übernachtungen um 46

Prozent, während die Zunahme der zur Verfügung stehenden Betten nur 23 Prozent betrug\*.

Besonders die steigenden Anfragen im Kongressbereich verdeutlichen den Bedarf. Aber auch im Bereich Städtereisen gehört Leipzig zu den deutschen Top 10. Im Jahr 2017 zählte die Stadt 3,2 Millionen Übernachtungen, eine Steigerung von 9,4 Prozent gegenüber 2016\*\*.

Gerade die Nachfrage im Kongressbereich deutet auf eine erfolgreiche Zukunft hin. Denn genau diese bedienen beide Häuser bestens: Im Hyperion werden vier Konferenzräume mit jeweils einer Größe von 100 Quadratmetern angeboten, zusammenschaltbar auf 400 Quadratmeter. Dazu kommen vier ebenfalls kombinierbare Besprechungsräume á 40 Quadratmeter sowie eine Executive Lounge. In der sechsten Etage befindet sich zudem ein 250 Quadratmeter großer Fitness- und Wellnessbereich. Im H2 Hotel stehen ebenfalls zwei Besprechungsräume, jeweils 50 Quadratmeter groß, zur Verfügung. „Diese Ausstattung, die unmittelbare Nähe zum Hauptbahnhof und damit die optimale Verkehrsanbindung sprechen für unseren Standort“, sagt Iris Welteke.

Mit dem Fernbus-Terminal Hbf hat die Stadt Leipzig bereits einen wichtigen Mobilitätsbaustein gewonnen. Das deutschlandweit einzigartige Projekt kommt sowohl den Bedürfnissen der Fahrgäste als auch denen der Busunternehmen entgegen. An der Ostseite des Leipziger Hauptbahnhofes entstand in nur einem Jahr Bauzeit eine neue Verkehrslösung, die multimodal die verschiedenen privaten und öffentlichen Verkehrsmittel miteinander verknüpft. Das Investitionsvolumen für das Fernbus-Terminal Hbf mit angeschlossenem Parkhaus (550 Plätze) betrug 15 Millionen Euro. Gemeinsam mit dem Hotelprojekt, welches durch die LSR Europe GmbH Eigenkapital-kofinanziert wird, investiert die S&G Development GmbH insgesamt 87 Millionen Euro an dem innerstädtische Standort.



## 2019 sollen die beiden neuen Hotels Hyperion und H2 am Fernbus-Terminal Leipzig eröffnen



Richtfest mit Dorothee Dubrau, Alexander Fitz, Andreas Schlage und Dr. Ingo Seidemann. Foto: S&G Development/ Sven Voss

**Für alle Leser** „Im Herbst werden wir auch Richtfest für den Hotelneubau feiern“, hatte Dr. Ingo Seidemann, Geschäftsführer der S&G Development GmbH, im März angekündigt, als das Leipziger Busterminal auf der Ostseite des Hauptbahnhofs in Betrieb ging. Ein Wunschprojekt der Stadt. Die beiden gleich benachbarten Hotels stehen jetzt tatsächlich im Rohbau. Am Freitag, 5. Oktober, wurde Richtfest gefeiert.

Baubeginn für die von Gerber Architekten entworfenen Gebäude der H-Hotels AG war im Juli 2017. Die Fertigstellung ist für Herbst 2019 geplant. Das Bettenangebot in der Messestadt wird damit um 530 Zimmer erweitert. Davon sind 337 im H2 Hotel untergebracht, 193 im Hyperion Hotel. H2 Hotels ist die Budget- und Designmarke der H-Hotels AG, Hyperion die hochwertige Businessmarke der familiengeführten Hotelgesellschaft.

Mit dieser weiteren Projektentwicklung geben die Projektpartner S&G Development GmbH und LSR Europe GmbH dem Stadtraum am Hauptbahnhof ein neues Bild.

Nach dem im März eröffneten Fernbus-Terminal Hbf schließen die beiden zu einem Komplex verschmelzenden Hotels die Lücke im Stadtraum, die vorher eine Parkfläche war. Beide Bauten sind eingerahmt von den Jugendstilfassaden des Leipziger Hauptbahnhofs und eines großen Hotels.

Das Büro Gerber Architekten GmbH fand hier eine angemessene Lösung mit transparenten Fassaden, Stützen und Fassadenelementen, die den Farbton der benachbarten Sandsteinfassaden aufnehmen. „Wir werden einen ansprechenden Bauwerkskomplex im öffentlichen Raum schaffen, der sich harmonisch ins städtebauliche Konzept am Hauptbahnhof einfügt“, so Dr. Ingo Seidemann.



Blick von der Seite auf den Baukörper der neu entstehenden H-Hotels am Leipziger. Foto: S&G Development/Sver Voss

„Mit dem Vorhaben Leipzig Hauptbahnhof Ostseite aus Fernbusterminal/Parkhaus und Hotels werden zur Stärkung des Leipziger Wirtschaftsstandortes und Oberzentrums zwei wichtige Aufgaben des Infrastrukturausbaus und der bedarfsgerechten Ergänzung des Beherbergungsangebotes sinnvoll miteinander verknüpft und damit die Position Leipzigs im nationalen und internationalen Wettbewerb gesichert und ausgebaut“, würdigt Dorothee Dubrau, Bürgermeisterin und Beigeordnete für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig das Projekt.

„Die Impulse, die aus der städtebaulichen und architektonischen Neusetzung der Hauptbahnhof-Ostseite entstanden sind und immer noch entstehen, sind für alle im Stadtbild des Inneren Ostens sichtbar.“

Als Generalunternehmer fungiert die GP Papenburg Hochbau GmbH Niederlassung Ost. „Mit unserer langjährigen Erfahrung und der regionalen Verankerung freuen wir uns bei diesem bedeutenden Projekt in der Innenstadt Leipzig mitwirken zu können“, so Niederlassungsleiter Andreas Schlage.

Das Besondere an den beiden Hotels ist das Doublebrand-Konzept und die damit einhergehende verbindende Bauweise. Dadurch wird der Back-of-the-house-Bereich, wie Büros und Küche, nur einmal benötigt.

Die Synergien greifen aber noch weiter. Zum Beispiel können Kongressteilnehmern Zimmer in verschiedenen Preiskategorien angeboten und Personal flexibel eingesetzt werden. Das Unternehmen H-Hotels AG betreibt bereits zwei dieser „Doublebrands“ in Berlin (seit 2011) und in München (seit 2014). „Mit diesem Konzept haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht“, so Iris Welteke, Senior Vice President Development der H-Hotel AG, „wir können unseren Kunden mehr Auswahl bieten und gleichzeitig mit effizienteren Strukturen arbeiten.“



## 1089 Hauptbahnhof Ostseite, Leipzig



Dorothee Dubrau (Bürgermeisterin und Beigeordnete für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig), Alexander Fitz (Vorstandsvorsitzender H-Hotels AG), Andreas Schlage (Niederlassungsleiter GP Papenburg Hochbau GmbH, Niederlassung Ost) und Dr. Ingo Seidemann (Geschäftsführer S&G Development GmbH) beim Richtritual. Foto: S&G Development/Sven Voss

Besonders die steigenden Anfragen im Kongressbereich verdeutlichen aus Sicht des Investors den Bedarf. Aber auch im Bereich Städtereisen gehört Leipzig zu den deutschen Top 10 der deutschen Städte. Im Jahr 2017 zählte die Stadt 3,2 Millionen Übernachtungen, eine Steigerung von 9,4 Prozent gegenüber 2016.

Gerade die Nachfrage im Kongressbereich deute auf eine erfolgreiche Zukunft hin. Denn genau diese bedienen beide Häuser: Im Hyperion werden vier Konferenzräume mit jeweils einer Größe von 100 Quadratmetern angeboten, zusammenschaltbar auf 400 Quadratmeter. Dazu kommen vier ebenfalls kombinierbare Besprechungsräume à 40 Quadratmeter sowie eine Executive Lounge.

In der sechsten Etage befindet sich zudem ein 250 Quadratmeter großer Fitness- und Wellnessbereich. Im H2 Hotel stehen ebenfalls zwei Besprechungsräume, jeweils 50 Quadratmeter groß, zur Verfügung.

„Diese Ausstattung, die unmittelbare Nähe zum Hauptbahnhof und damit die optimale

Verkehrsanbindung sprechen für unseren Standort“, sagt Iris Welteke.

Und gleich nebenan funktioniert ja das Fernbus-Terminal Hbf, das multimodal die verschiedenen privaten und öffentlichen Verkehrsmittel (Zug, ÖPNV, Radverkehr, Taxi, Pkw im übergeordneten Parkhaus, Fernbus) miteinander verknüpft. Das Investitionsvolumen für das Fernbus-Terminal Hbf mit angeschlossenen Parkhaus (550 Plätze) betrug 15 Millionen Euro. Gemeinsam mit dem Hotelprojekt, welches durch die LSR Europe GmbH Eigenkapital-kofinanziert wird, investiert die S&G Development GmbH insgesamt 87 Millionen Euro an dem innerstädtischen Standort.

## Richtfest für zwei H-Hotels am Leipziger Hauptbahnhof

An der Ostseite des Leipziger Hauptbahnhofs wurde jetzt Richtfest für gleich zwei neue H-Hotels gefeiert. 72 Millionen Euro stecken private Investoren in das ungewöhnliche Konzept, das eine Nobel- und eine Budget-Herberge an einem Standort vereint.



Stießen mit Nordhäuser Doppelkorn auf die Fertigstellung des Rohbaus an: Baubürgermeisterin Dorothee Dubrau, Projektentwickler Ingo Seidemann, H-Hotels-Vorstandschef Alexander Fitz sowie Andreas Schlage vom Baukonzern GP Papenburg (von links). Quelle: Foto: Dirk Knoke

**Leipzig.** In einem Jahr sollen hier mehr als 1000 Gäste übernachten können. Am Freitag wurde an der Ostseite des Leipziger Hauptbahnhofs Richtfest für gleich zwei neue H-Hotels gefeiert. Deren Bau kostet 72 Millionen Euro. Das Konzept mit zwei Marken an einem Standort habe sich bereits in Berlin und München ausgezeichnet bewährt, sagte Alexander Fitz, Vorstandschef der H-Hotels AG aus dem hessischen Bad Arolsen, vor den über 100 Gästen. „Es sorgt dafür, dass hier in Zukunft nicht nur Geschäftsreisende zu sehen sein werden, sondern auch Familien, Kinder – das ganze bunte Leben.“

ANZEIGE





Haus Nummer eins werde ein sechsgeschossiges Hyperion-Hotel mit 193 Zimmern, vier zusammenschaltbaren Konferenzräumen, Fitness- und Wellnessbereich auf 250 Quadratmetern im obersten Stock.

Hyperion ist eine 2017 geschaffene Premium-Marke der Gruppe, die früher viele Häuser unter dem Namen Ramada-Treff betrieb – so auch in Paunsdorf.

## 75 Mitarbeiter betreuen beide Häuser

Unmittelbar anschließen wird sich ein fünfgeschossiges H2-Hotel mit 337 Zimmern, die zum Teil vier Personen Platz bieten. Im künftigen Frühstücksrestaurant des Design- und Budgethauses wurde gestern für die Bauarbeiter und Handwerker des Generalunternehmers GP Papenburg, Niederlassung Leipzig, aufgetafelt. Der Raum liegt neben einem großen Lichthof, hat riesige Säulen und reicht über zwei Etagen. Dort soll es nach der Eröffnung im Herbst 2019 rund um die Uhr auch einen warmen Imbiss und Getränke für die Gäste geben. Etwa 75 Mitarbeiter kümmern sich dann um beide Häuser, die eine gemeinsame Küche, Wirtschaftsräume und Direktion erhalten.

## Fassade schon Ende 2018 gut zu sehen

Schon Ende 2018 soll die Fassade der Neubauten gut erkennbar sein, kündigte Ingo Seidemann vom Projektentwickler S&G Development an. Das Büro Gerber Architekten habe die Fassaden transparent und in Farbtönen gestaltet, die dem Sandstein des Bahnhofs ähneln. Vor sechs Monaten konnte S&G bereits [das benachbarte Fernbus-Terminal einweihen](#). „Dort wurden seitdem 18 000 Busabfahrten und 850 000 Passagiere gezählt“, strahlte Seidemann. Eine Service-Station für die Busfahrer hinter dem Obi-Markt sei nun auch fertig. „Ihr goldener Farbton ist von der Brandenburger Brücke aus gut zu sehen.“



Goldener Hingucker: Die Servicestation für die Busfahrer des neuen Leipziger Fernbus-Terminals ist nun ebenfalls fertig. Quelle: Jens Rometsch

*Von Jens Rometsch*

## 09.10.2018 H-Hotels.com wird größter Hotelbetreiber in Leipzig



V.l.: Dorothee Dubrau (Bürgermeisterin und Beigeordnete für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig), Alexander Fitz (CEO H-Hotels AG), Dr. Ingo Seidemann (S & G Development GmbH) und Andreas Schlage (Geschäftsführer GP Papenburg Hochbau GmbH Niederlassung Ost). Fotocredit: S&G Development / Albrecht Voss

H-Hotels.com erweitert Präsenz in Leipzig: Das Richtfest für das Doublebrand aus Hyperion Hotel und das H2 Hotel fand am 5. Oktober 2018 statt. Nach Berlin und München bringt die H-Hotels Gruppe das Erfolgskonzept eines Doublebrands nun nach Leipzig. In einem neu gestalteten Quartier auf der Ostseite und in direkter Nachbarschaft zum Leipziger Hauptbahnhof entsteht ein weiteres Doppelpack aus Businesshotel und stylischem Budgethotel.

Neben dem bestehenden H+ Hotel Leipzig, und dem H4 Hotel Leipzig wird die Präsenz in der sächsischen Metropole um zwei weitere Hotels ergänzt. Baubeginn für die von Gerber Architekten entworfenen Häuser der H-Hotels Gruppe war im Juli 2017. Wie das Unternehmen ankündigte, wird das Haus bis Herbst 2019 fertig gestellt und über rund 530 Zimmer verfügen. Insgesamt bietet H-Hotels.com dann in vier Hotels in Leipzig den Reisenden insgesamt 943 Zimmer. Das Hyperion Hotel wird über vier Konferenzräume, vier Besprechungsräume sowie ein Konferenzfoyer und eine Executive Lounge verfügen. Auch eine Küche mit Frontcooking wird hier integriert. In der sechsten Etage findet sich zudem ein 250 Quadratmeter großer Fitness- und Wellnessbereich. Auch das H2 Hotel wird mit zwei Besprechungsräumen ausgestattet. Das Besondere an den beiden Hotels ist das Doublebrand-Konzept und die damit einhergehende verbindende Bauweise. Dadurch wird der Back-of-the-House-Bereich, wie Büros und Küche, nur einmal benötigt. Die Synergien greifen aber noch weiter: Zum Beispiel können Kongressteilnehmern Zimmer in verschiedenen Preiskategorien angeboten und Personal flexibel eingesetzt werden.

„Mit dem Doublebrand stocken wir unsere Präsenz in Leipzig auf fünf Häuser auf. Das Konzept ermöglicht es uns, effizienter zu arbeiten und unseren Gästen die Annehmlichkeiten von zwei verschiedenen Produkten zu bieten“, erklärt Alexander Fitz, CEO der H-Hotels AG.

Entwicklungspartner für das neue Doublebrand-Projekt ist die S&G Development GmbH. Als Generalunternehmer fungiert die GP Günter Papenburg Hochbau GmbH, der Entwurf stammt von GERBER Architekten. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf 72 Millionen Euro.

H2 Hotels ist die designorientierte Eigenmarke der H-Hotel AG. Sie verbindet innovatives Design mit funktionellen Raumkonzepten. Mittelpunkt des Hotels ist der rund um die Uhr geöffnete HUB mit Frischeinsel und Frontcooking. Diesem offenen Konzept entsprechend bieten H2 Hotels auch Mehrbettzimmer für Familien oder Gruppen. HYPERION steht für zeitlos erstklassigen Komfort an den besten Standorten europäischer Metropolen. Zeitgenössisches Design, herausragender Service sowie ein hochwertiges kulinarisches Angebot zeichnen einen Aufenthalt im HYPERION aus.



## H-Hotels-Doppelpack in Leipzig

9. Oktober 2018



Teilen auf Facebook



Tweet auf Twitter



H-Hotels.com feiert Richtfest für das Doublebrand Hyperion Hotel und das H2 Hotel in Leipzig. In einem neu gestalteten Quartier entsteht der Doppelpack aus Businesshotel und stylischem Budgethotel. Wie das Unternehmen ankündigte, wird das Haus bis Herbst 2019 fertig gestellt und über rund 530 Zimmer verfügen.

Das Besondere am Doublebrand-Konzept ist die verbindende Bauweise: Back-of-the-House-Bereich, Büros und Küche werden nur einmal benötigt. „Das Konzept ermöglicht uns, effizienter zu arbeiten und unseren Gästen die Annehmlichkeiten von zwei verschiedenen Produkten zu bieten“, kommentiert Alexander Fitz, CEO der H-Hotels AG.

Entwicklungspartner für das neue Doublebrand-Projekt ist die S&G Development GmbH. Als Generalunternehmer fungiert die GP Günter Papenburg Hochbau GmbH, der Entwurf stammt von GERBER Architekten. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf 72 Millionen Euro.

Foto v.l.n.r.: Dorothee Dubrau (Bürgermeisterin und Beigeordnete für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig), Alexander Fitz (CEO H-Hotels AG), Dr. Ingo Seidemann (S & G Development GmbH) und Andreas Schlage (Geschäftsführer GP Papenburg Hochbau GmbH Niederlassung Ost)

## Leipzig mit zwei weiteren H-Hotels



Richtfest in Leipzig. Im Bild (v.l.nr.) Dorothee Dubrau (Bürgermeisterin und Beigeordnete für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig), Alexander Fitz (CEO H-Hotels AG), Dr. Ingo Seidemann (S & G Development GmbH) und Andreas Schlage (Geschäftsführer GP Papenburg Hochbau GmbH Niederlassung Ost). Foto: S&G Development/Albrecht Voss

H-Hotels erweitern Präsenz in Leipzig: Nach dem Richtfest für das Doublebrand aus Hyperion und H2 Hotel in einem neuen Quartier auf der Ostseite und in direkter Nachbarschaft zum Leipziger Hauptbahnhof entstehen hier ein Business- und ein als stylisch apostrophiertes Budgethotel.

Neben dem bestehenden H+ Hotel Leipzig, und dem H4 Hotel Leipzig wird die Präsenz in der sächsischen Metropole so um zwei weitere Hotels ergänzt. Baubeginn für die von Gerber Architekten entworfenen Häuser war im Juli 2017. Wie das Unternehmen ankündigte, werden die Immobilien bis Herbst 2019 fertig gestellt und über rund 530 Zimmer verfügen.

Entwicklungspartner für das Projekt ist die S&G Development GmbH. Als Generalunternehmer fungiert die GP Günter Papenburg Hochbau GmbH, der Entwurf stammt – wie erwähnt – von Gerber Architekten. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf € 72 Mio.



## H-Hotels errichtet Doublebrand-Haus

10. Oktober 2018 | Top hotel



Von links: Dorothee Dubrau (Bürgermeisterin der Stadt Leipzig), Alexander Fitz (CEO H-Hotels AG), Dr. Ingo Seidemann (S & G Development GmbH) und Andreas Schlage (Geschäftsführer GP Papenburg Hochbau GmbH Niederlassung Ost). © S&G Development/Albrecht Voss

Nach Berlin und München bringt die H-Hotels Gruppe das Erfolgskonzept eines Doublebrands nun nach Leipzig. Jüngst fand das Richtfest für das neue Doublebrand aus Hyperion und H2 statt. In einem neu gestalteten Quartier auf der Ostseite und in direkter Nachbarschaft zum Leipziger Hauptbahnhof entsteht ein weiteres Doppelpack aus Business- und Budgethotel.

Neben dem bestehenden H+ und dem H4 kommen nun auch die beiden weiteren Brands in die sächsische Metropole. Baubeginn für das von Gerber Architekten entworfene Projekt für die H-Hotels-Gruppe war bereits im Juli 2017. Wie das Unternehmen ankündigte, wird das Haus bis Herbst 2019 fertig gestellt und über insgesamt rund 530 Zimmer verfügen.

Das Hyperion Hotel wird über vier Konferenzräume, vier Besprechungsräume sowie ein Konferenzfoyer und eine Executive Lounge verfügen. Auch eine Küche mit Frontcooking soll integriert werden. In der sechsten Etage findet sich zudem ein 250 Quadratmeter großer Fitness- und Wellnessbereich. Auch das H2 Hotel wird mit zwei Besprechungsräumen ausgestattet.

Durch das Doublebrand-Konzept wird der Back-of-the-House-Bereich, wie Büros und Küche, nur einmal benötigt. Die Synergien greifen aber noch weiter: Zum Beispiel können Kongressteilnehmer Zimmer in verschiedenen Preiskategorien buchen, außerdem kann das Personal flexibel eingesetzt werden.

„Mit dem Doublebrand stocken wir unsere Präsenz in Leipzig auf fünf Häuser auf. Das Konzept ermöglicht es uns, effizienter zu arbeiten und unseren Gästen die Annehmlichkeiten von zwei verschiedenen Produkten zu bieten“, erklärt Alexander Fitz, CEO der H-Hotels AG. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf 72 Millionen Euro.

## H-Hotels werden größter Hotelbetreiber in Leipzig

11. Oktober 2018 07:27 Uhr | [Hotellerie](#)



Dorothee Dubrau (Bürgermeisterin und Beigeordnete für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig), Alexander Fitz (CEO H-Hotels AG), Dr. Ingo Seidemann (S & G Development GmbH) und Andreas Schlage (Geschäftsführer GP Papenburg Hochbau GmbH Niederlassung Ost), Foto: S&G Development/Albrecht Voss

Die **H-Hotels** erweitern ihre Präsenz in Leipzig und werden größter Hotelbetreiber der Stadt: Gerade fand das Richtfest für ein Gebäude mit einem Hyperion Hotel und einem H2-Hotel statt. Das Doppelpack entsteht in einem neu gestalteten Quartier in direkter Nachbarschaft zum Leipziger Hauptbahnhof.

Neben dem bestehenden H+ Hotel Leipzig, und dem H4 Hotel Leipzig wird die Präsenz in der sächsischen Metropole um zwei weitere Hotels ergänzt. Baubeginn für die von Gerber Architekten entworfenen Häuser der H-Hotels Gruppe war im Juli 2017. Wie das Unternehmen ankündigte, wird das Haus bis Herbst 2019 fertig gestellt und über rund 530 Zimmer verfügen. Insgesamt bietet H-Hotels.com dann in vier Hotels in Leipzig den Reisenden insgesamt 943 Zimmer. Das Hyperion Hotel wird über vier Konferenzräume, vier Besprechungsräume sowie ein Konferenzfoyer und eine Executive Lounge verfügen. Auch eine Küche mit Frontcooking wird hier integriert. In der sechsten Etage findet sich zudem ein 250 Quadratmeter großer Fitness- und Wellnessbereich. Auch das H2 Hotel wird mit zwei Besprechungsräumen ausgestattet. Das Besondere an den beiden Hotels ist das Doublebrand-Konzept und die damit einhergehende verbindende Bauweise. Dadurch wird der Back-of-the-House-Bereich, wie Büros und Küche, nur einmal benötigt. Die Synergien greifen aber noch weiter: Zum Beispiel können Kongressteilnehmern Zimmer in verschiedenen Preiskategorien angeboten und Personal flexibel eingesetzt werden.

„Mit dem Doublebrand stocken wir unsere Präsenz in Leipzig auf fünf Häuser auf. Das Konzept ermöglicht es uns, effizienter zu arbeiten und unseren Gästen die Annehmlichkeiten von zwei verschiedenen Produkten zu bieten“, erklärt Alexander Fitz, CEO der H-Hotels AG.

Entwicklungspartner für das neue Doublebrand-Projekt ist die S&G Development GmbH. Als Generalunternehmer fungiert die GP Günter Papenburg Hochbau GmbH, der Entwurf stammt von GERBER Architekten. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf 72 Millionen Euro.

H2 Hotels ist die designorientierte Eigenmarke der H-Hotel AG. Sie verbindet Design mit funktionellen Raumkonzepten. Mittelpunkt des Hotels ist der rund um die Uhr geöffnete HUB mit Frischeinsel und Frontcooking. Diesem offenen Konzept entsprechend bieten H2 Hotels auch Mehrbettzimmer für Familien oder Gruppen. Hyperion steht für zeitlosen Komfort, zeitgenössisches Design, Service sowie ein hochwertiges kulinarisches Angebot.



## H-Hotels.com expandiert zu Leipzigs größtem Hotelbetreiber

von Redaktion, 15. Oktober 2018



(von l. nach r.) Dorothee Dubrau (Bürgermeisterin und Beigeordnete für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig), Alexander Fitz (CEO H-Hotels AG), Dr. Ingo Seidemann (S & G Development GmbH) und Andreas Schlage (Geschäftsführer GP Papenburg Hochbau GmbH Niederlassung Ost)  
(Bild: Albrecht Voss Werbefotografie)

**In einem neu gestalteten Quartier auf der Ostseite und in direkter Nachbarschaft zum Leipziger Hauptbahnhof entstehen ein neues Businesshotel sowie ein stylisches Budgethotel. Das Richtfest für das Doublebrand aus Hyperion Hotel und das H2 Hotel der H-Hotel Gruppe fand am 5. Oktober 2018 statt. Neben den Standorten Berlin und München wird das Konzept eines Doublebrands nun auch in Leipzig umgesetzt.**

„Mit dem Doublebrand stocken wir unsere Präsenz in Leipzig auf fünf Häuser auf. Das Konzept ermöglicht es uns, effizienter zu arbeiten und unseren Gästen die Annehmlichkeiten von zwei verschiedenen Produkten zu bieten“, erklärt Alexander Fitz, CEO der H-Hotels AG. Die von Gerber Architekten entworfenen neuen Häuser der H-Hotels Gruppe, die über rund 530 Zimmer verfügen sollen, werden laut Planung im Herbst 2019 fertig gestellt sein. Insgesamt bietet H-Hotels.com dann am Standort Leipzig 943 Zimmer.

Anzeige

Das **Hyperion Hotel** wird über vier Konferenzräume, vier Besprechungsräume sowie ein Konferenzfoyer und eine Executive Lounge verfügen. Auch eine Küche mit Frontcooking wird hier integriert. In der sechsten Etage findet sich zudem ein 250 qm großer Fitness- und Wellnessbereich. Auch das **H2 Hotel** wird mit zwei Besprechungsräumen ausgestattet. Das Besondere an den beiden Hotels ist das Doublebrand-Konzept und die damit einhergehende verbindende Bauweise. Dadurch wird der Back-of-the-House-Bereich, wie Büros und Küche, nur einmal benötigt. Die Synergien greifen aber noch weiter: Zum Beispiel können Kongressteilnehmern Zimmer in verschiedenen Preiskategorien angeboten und Personal flexibel eingesetzt werden.

Die stetig wachsende Hotelgruppe ist momentan in insgesamt 50 verschiedenen Destinationen in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit 60 Hotels vertreten. Zu Expansionen in weiteren Metropolen im DACH-Raum kommt mit dem Standort Budapest auch erstmalig eine Präsenz im nicht-deutschsprachigen Raum hinzu.

[www.h-hotels.com](http://www.h-hotels.com)



# 1089 Hauptbahnhof Ostseite, Leipzig

NfH

19.10.2018

## H-Hotels

### Zwei neue für Leipzig

H-Hotels erweitern Präsenz in Leipzig: Das Richtfest für das Doublebrand aus Hyperion und H2 Hotel in einem neuen Quartier auf der Ostseite und in direkter Nachbarschaft zum Leipziger Hauptbahnhof läßt ein Businesshotel und ein als stilisch apostrophiertes Budgethotel entstehen.

Leipzig hat ein H+ Hotel, und ein H4 Hotel. Baubeginn für die

weiteren, von Gerber Architekten entworfenen Häuser, war im Juli 2017. Wie angekündigt, werden die Immobilien bis Herbst 2019 fertig gestellt und über rund 530 Zimmer verfügen. Entwicklungspartner für das Projekt ist die S&G Development GmbH. Als Generalunternehmer fungiert die GP Günter Papenburg Hochbau GmbH. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf € 72 Mio.



*RICHTFEST IN LEIPZIG. Im Bild (v.l.nr.) Dorothee Dubrau (Bürgermeisterin und Beigeordnete für Stadtentwicklung und Bau der Stadt Leipzig), Alexander Fitz (CEO H-Hotels AG), Dr. Ingo Seidemann (S & G Development GmbH) und Andreas Schlage (Geschäftsführer GP Papenburg Hochbau GmbH Niederlassung Ost).*

*Foto: S&G Development/Albrecht Voss.*

1117 Hubland

---



## Wohnen am Hubland

nordbayern.de

24.08.2018

### Problemfall Brauhausgelände: Neuen Anfang wagen?

Das Ringen um nachhaltige Lösungen geht weiter - 24.08.2018 09:56 Uhr

**ROTHENBURG** - Wünsche, Träume, Pläne: Neue Interessenten wecken Hoffnungen für die Nutzung des brachliegenden Brauhausgeländes. Der Stadtrat unternahm deshalb kürzlich eine Besichtigungsfahrt nach Würzburg, die neue optimistischere Blickwinkel entstehen ließ.



Problemfall Brauhausgelände: Viele hatten die Hoffnung schon aufgegeben, jetzt sind neue Lösungen in Sicht.

© Schäfer

Im Herbst läuft die Option für die KPB-Planungsgruppe Berlin aus, deren Vorhaben im Sand verlaufen ist, auf dem Areal ein Fünf-Sterne-Hotel zu errichten.

Die Berliner Planungsgruppe um Reinhard Bauermeister hat die Kaufoption über 650000 Euro für das Brauhausgelände mit dem markanten Industriebau, aber teils einsturzgefährdetem Gewölbeuntergrund, nicht ausgeübt. Es gibt auch keine Anzeichen dafür. Die Stadt zieht deshalb eine Neuorientierung in Erwägung und lotet die Chancen am Markt aus. Eine einheimische Investorengruppe hat der Stadt bereits einen Vorschlag für ein realisierbares Gesamtkonzept unterbreitet. Es gliedert sich in drei Nutzungsbereiche: für den Wohnungs-, Arbeits- und Betreuungsbedarf. Es sollen Wohnungen für Ein-Personen-Haushalte, für junge Familien und für Senioren mit ihren jeweiligen Anforderungen geschaffen werden, aber auch gewerbliche Räume als Laden, Büro oder Praxis. Ebenso ist an die Schaffung kleinerer Appartements mit Serviceleitung gedacht für Werk tätige und Studenten des Hochschulcampus.

Bei der Investorengruppe handelt sich um die namhaften Unternehmen Stein (Wachsenberg), Kehrberger (Ansbach) und Dr. Hahn (Bad Windsheim). Die Risiken sehen die Investoren im Bereich der Altlasten des Brauereibetriebs und in den Auffüllungen der Kellerebenen. Schriftlich haben sie dazu erklärt: "Wir würden hierfür ein Gutachten erstellen lassen, um Klarheit zur baulichen Situation zu schaffen. Außerdem kümmern wir uns um die Umsiedlung der Fledermäuse". Die Tiere stehen unter Naturschutz und könnten im Rahmen praktizierter

Schutzbemühungen unter fachmännischer Hilfe in Ersatzquartiere umgelenkt werden. Trotz der zu erwartenden hohen Kosten für Altlasten, Bau- und Abrissmaßnahmen bietet die Investorengruppe der Stadt für das Objekt einen "fairen Kaufpreis" an.

Doch der Kreis hat sich erweitert. Nach Würzburg fuhr der Stadtrat aus zwei Gründen. Unabhängig voneinander haben ein Hotelprofil und ein Architekt aus der Domstadt Interesse an einer Entwicklung des Brauhausgeländes bekundet. Dagmar Wagenpahl-Lagrange, eine gebürtige Ochsenfurterin, ist Investorin und Inhaberin des 120-Betten-Hotels Kapellenberg in Eibelstadt mit gehobenem Drei-Sterne-Standard und managt als Direktorin das nagelneue Edel-Hotel Melchior Park auf dem Gelände der ehemaligen Leighton-Barracks im neuen Stadtteil Hubland. Im diesem Würzburger Hotelbetrieb sind auch ihre Schwester und deren Mann tätig.

Das im September 2017 neu eröffnete 235-Betten-Haus nahe der Würzburger Innenstadt ist das Sieger-Ergebnis eines Architektenwettbewerbs und stammt vom Büro Gerber Architekten aus Dortmund. Finanziert hat das 4-Sterne-Hotel die Freier Besitzgesellschaft mit Sitz in Rottendorf. Deren Chef ist der deutsche Milliardär Bernd Freier, Gründer der Modemarke s.Oliver. Rund 24 Millionen Euro sollen in das Objekt geflossen sein.

Das viergeschossige Melchior Park Hotel auf dem 1,1 Hektar großen Areal des ehemaligen US-Casinos ist im Zusammenhang mit dem neuen Stadtteil Hubland entstanden. Im Untergeschoss des Hotelbetriebes befindet sich eine Tiefgarage und der Wellnessbereich mit Pool, Saunen und Fitnessraum.



Im Dornröschenschlaf versunken: Der Wildwuchs auf dem Areal vor der Klingentorbastei nimmt Überhand. © Schäfer

Hoteliere Dagmar Wagenpahl-Lagrange sieht im Rothenburger Brauhausgelände ein interessantes Entwicklungspotenzial. "Es gibt Ideen", sagte sie, "aber wir stehen erst am Anfang." Auf Wunsch von Oberbürgermeister Walter Hartl traf sie sich inzwischen mit dem Architekten und Geschäftsführer der Würzburger Bürgerbräu Projektentwicklungs GmbH, Roland Breunig, der schon konkretere Überlegungen zum Brauhausgelände hat, um Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auszuloten. Seine Pläne seien bereits soweit gediehen, dass er sie demnächst dem Rothenburger Stadtrat vorstellen werde, hat Dagmar Wagenpahl-Lagrange dem offen geführten Gespräch mit ihm entnommen. Der Architekt gehörte mit der Sektkellerei Höfer zur Investorengruppe, die das ehemalige Bürgerbräu-Gelände mit seinen historischen und denkmalgeschützten Gebäuden in der



Zellerau teilweise von der Stadt Würzburg übernommen und mit Auflagen zu einem Kultur- und Dienstleistungszentrum entwickelt hat. Die bisherigen Nutzungen – Basketballzentrum, Sektkellerei, Museum – blieben erhalten. Das gesamte Gelände sollte insgesamt mehr in sein Umfeld integriert werden mit Parkanlagen, Parkplätzen und Festplatz. Die alte Bausubstanz wurde weitestgehend saniert und erhalten. Der Architekt und Projektentwickler will seine Pläne zum Brauhaus demnächst dem Stadtrat vorstellen. Er war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

Vielleicht ist dem Brauhausgelände doch noch eine Entwicklungsgeschichte mit gutem Ende vergönt. Seit der Stilllegung des Brauereibetriebs "Brauhaus Rothenburg" in den 70er Jahren, gab es viele Überlegungen und Aktivitäten, das "Filetstück" vor der Klingentorbastei zu neuem Leben zu erwecken. Gründe für das Scheitern waren das Fehlen einer schlüssigen und umsetzbaren Gesamtkonzeption sowie die fehlende Finanzkraft der Investoren.

Wie lange das denkmalgeschützte Brauhaus-Gebäude von 1899 und die unterirdischen Gewölbekomplexe auf dem Hanggelände dem Dämon des Verfalls noch standhalten, ist eine berechnete Frage. Immer wieder wurden Stimmen laut, das Areal flächendeckend dem Erdboden gleichzumachen. Doch zur Stadtentwicklung gehört auch ein sensibler und angemessener Umgang mit baulichen Zeugnissen der Vergangenheit bei einer Folgenutzung – zum Erhalt kulturhistorischer Werte.

sis

**Fränkischer Anzeiger**

1124 Helmholtz-Institut  
Erlangen-Nürnberg

---



## Forschungsbau für nachhaltige Energieumwandlung und -speicherung der Zukunft

### Richtfest am Helmholtz-Institut Erlangen-Nürnberg für Erneuerbare Energien (HI ERN)

📅 12. Dezember 2018

Das Helmholtz-Institut Erlangen-Nürnberg für Erneuerbare Energien (HI ERN) erforscht und entwickelt Grundlagen, Materialien und Technologien für die klimaneutrale und nachhaltige Energieversorgung zu akzeptablen Kosten. Heute wurde auf dem Südcampus der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) Richtfest für den 32-Millionen-Euro-Neubau gefeiert, den das Forschungszentrum Jülich als Außenstelle in Kooperation mit der FAU und dem Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB) betreibt. Die Partner bündeln hier ihre Expertise in den Bereichen Material-, Energie- und Prozessforschung. Der Bayerische Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger brachte zum Richtfest millionenschwere Bewilligungsbescheide für drei Forschungsprojekte mit.



Bild: Gerber Architekten



Richtfest für den Forschungsbau des Helmholtz-Instituts Erlangen-Nürnberg für Erneuerbare Energien (HI ERN). Übergabe der Förderurkunden für zwei Photovoltaik- und einem LOHC-Forschungsprojekt. v.l.n.r. Dr. Siegfried Balleis, Vorsitzender des Unibundes, Prof. Dr.-Ing. Joachim Hornegger, Präsident der FAU, Prof. Dr. Karl Mayrhofer, Direktor des HI ERN, Prof. Christoph J. Brabec, Direktor des HI ERN, Prof. Dr. Peter Wasserscheid, Direktor des HI ERN, Dr. Elisabeth Preuß, Bürgermeisterin der Stadt Erlangen, Hubert Aiwanger, MdL, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, Prof. Dr.-Ing. Harald Bolt, Mitglied des Vorstands des Forschungszentrums Jülich, Joachim Herrmann, MdL, Bayerischer Staatsminister des Innern, für Sport und Integration. (Foto: Kurt Fuchs)

arbeit mit den Partnerinstitutionen, in die die Universität ihre Grundlagenforschung im Bereich erneuerbare Energien erfolgreich einbringe: „Wir betreiben keine Forschung im Elfenbeinturm, sondern haben verwertbaren wissenschaftlichen Fortschritt im Blick. Dies zeigt auch die Nominierung von HI ERN-Direktor und FAU-Professor Peter Wasserscheid mit seinen Kollegen Wolfgang Arlt und Daniel Teichmann für den diesjährigen Deutschen Zukunftspreis mit einem Projekt zur Speicherung von regenerativ erzeugtem Wasserstoff als Energiequelle.“ In seinem Dank an die Bayerische Staatsregierung für die umfassende Unterstützung betonte er: „Jeder in Erlangen für das Thema erneuerbare Energien investierte Euro kommt mehrfach zurück.“



Richtfest für den Forschungsbau des Helmholtz-Instituts Erlangen-Nürnberg für Erneuerbare Energien (HI ERN) v.l.n.r. Prof. Dr. Karl Mayrhofer, Direktor des HI ERN, Prof. Dr. Joachim Hornegger, Präsident der FAU, Dr. Elisabeth Preuß, Bürgermeisterin der Stadt Erlangen, Staatsminister Hubert Aiwanger, Mdl, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, Franziska Broer, Geschäftsführung Helmholtz-Gemeinschaft, Prof. Dipl.-Ing. Eckhard Gerber, Gerber Architekten, Prof. Dr. Bernd Rech, Wissenschaftlicher GF Helmholtzzentrum Berlin, Prof. Dr. Peter Wasserscheid, Direktor des HI ERN, Prof. Dr. Harald Bolt, Mitglied des Vorstands des Forschungszentrums Jülich (Foto: Kurt Fuchs)

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger hob in seiner Ansprache hervor: „Bayern hat eine erstklassige Forschungsinfrastruktur, das neue HI ERN ist hierfür das beste Beispiel. Der Umbau zu einer sicheren, bezahlbaren und erneuerbaren Energieversorgung gelingt uns nur mit Unterstützung der bayerischen Energieforschung. Mit über 90 Millionen Euro kommt rund ein Drittel der Energieforschungsmittel aller Bundesländer aus Bayern. Wir setzen auf einen Technologiemix. Dafür stärken und vernetzen wir Forschungseinrichtungen miteinander und mit der Industrie.“



Aiwanger unterstrich seine Worte mit der Übergabe von zwei Förderurkunden für am HI ERN angesiedelte Forschungsprojekte. Den innovativen Technologien für Wasserstoff als Energiespeicher ist das Vorhaben „Erforschung und Entwicklung eines emissionsfreien und stark emissionsreduzierten Antriebssystems am Beispiel des Schienenverkehrs“ gewidmet, für das Prof. Dr. Peter Wasserscheid und Prof. Dr. Karl Mayrhofer verantwortlich zeichnen. Über fünf Jahre fließen fast 29 Mio. Euro in die Entwicklung eines fahrbaren Zugdemonstrators auf Basis der LOHC-Technologie (Liquid Organic Hydrogen Carrier).

Ziel des Projektes ist es, einen Nahverkehrszug zu entwickeln, der emissionsfrei mit LOHC-gebundenem Wasserstoff betrieben werden kann. Damit soll neuen Technologien der Weg gebahnt werden, die es erlauben, regenerative Energieäquivalente im Schienenverkehr auf nicht-elektrifizierten Strecken effizient nutzbar zu machen und so den öffentlichen Nahverkehr emissionsfrei, nachhaltig und wirtschaftlich zu machen. Ein solcher Antrieb ist lokal CO<sub>2</sub>-frei und beim Einsatz regenerativ erzeugten Wasserstoffs auch bilanziell CO<sub>2</sub>-frei. Dafür soll im geförderten Projekt die wissenschaftlich-technologischen Grundlagen für neue Technologien wie die Direkt-LOHC-Brennstoffzelle vertieft sowie alle wesentlichen Prozessschritte für einen fahrbaren Zugdemonstrator entwickelt werden.

Darüber hinaus übergab Aiwanger eine weitere Förderurkunde an Prof. Dr. Christoph Brabec, welche zwei Forschungsprojekte zum zweiten HI ERN Schwerpunkt Photovoltaik beinhaltet: Das mit knapp 2,5 Mio. Euro über fünf Jahre geförderte Projekt „PV-Tera – Zuverlässige und kosteneffiziente photovoltaische Stromerzeugung auf der Terawatt-Skala“ trägt dazu bei, neuartige Messtechnik mit Automatisierung und neuen Möglichkeiten der Performanceanalyse sowie der ökonomischen Anlagenoptimierung zu verknüpfen. Dies zielt darauf ab, Versorgungssicherheit sowie die optimale Ausnutzung aller verfügbaren Flächen für Photovoltaik sicherstellen.

Auch das Vorhaben „ELF-PV – Design und Entwicklung von lösungsprozessierbaren Funktionsmaterialien für die nächsten Generationen an PV Technologien“ wird über fünf Jahre mit gut 3 Mio. Euro gefördert. Es gilt als zukunftsweisend in Bezug auf die prognostizierte intelligente, autonome Materialentwicklung. Im Rahmen des Projekts wird eine voll automatisierte Forschungsmaschine zusammen mit den notwendigen Methoden für die kombinatorische Materialentwicklung entwickelt. So werden die experimentellen Voraussetzungen für autonom agierende Forschungsmaschinen im Bereich der gedruckten Elektronik gelegt.

„Mit der konkreten Ausgestaltung der Energiewende ist HI ERN auf einem wichtigen Zukunftsfeld aktiv“, sagte Franziska Broer, die Geschäftsführerin der Helmholtz-Gemeinschaft, in ihrem Grußwort. „Eine wichtige Voraussetzung dafür sind erhebliche Investitionen, etwa in den Neubau. Damit wird die Erforschung druckbarer Photovoltaik oder des Potenzials von Wasserstoff sicherlich schon bald weitere Früchte tragen. Wir erhoffen uns Lösungen für eine Energieversorgung, die unsere Lebensgrundlagen nachhaltig schont und zugleich kostengünstig sein wird.“

Für die Stadt Erlangen freute sich Bürgermeisterin Dr. Elisabeth Preuß: „Erlangen ist nicht zuletzt deshalb ein so innovativer Forschungs- und Wissenschaftsstandort, weil sich hier Spitzenforschungseinrichtungen in einem kreativen Umfeld ganz nah beieinander befinden. Dass Erlangen Sitz des Helmholtz-Instituts für Erneuerbare Energien geworden ist, ist ein weiterer wichtiger Baustein. Mit dem neuen Gebäude wird das Institut in seiner Bedeutung noch besser sichtbar.“

Architekt Prof. Dipl.-Ing. Eckhard Gerber erläuterte anschließend architektonische Besonderheiten des Forschungsbaus: „Die Klarheit und Funktionsfähigkeit eines Gebäudes und ganz besonders die Orientierungsmöglichkeiten und seine innere Aufenthaltsqualität haben für mich einen hohen Stellenwert. Das bedeutet auch, dass sein äußeres Erscheinungsbild etwas über das Innen des Gebäudes erzählt.“

„Das neue HI ERN-Gebäude mit seiner exzellenten Infrastruktur wird eine attraktive und inspirierende Heimat für hochmotivierte und kreative Forscher sowie ein lebhafter Treffpunkt für

„In diesem Institutsgebäude, welches sich in unmittelbarer Nachbarschaft der hervorragenden Material- und Prozessforschung der FAU befindet, werden unsere Helmholtz-Experten sehr effizient an neuen Technologien für die nachhaltige Energieumwandlung und -speicherung der Zukunft arbeiten können“, fasste Gründungsdirektor Prof. Peter Wasserscheid in seinem Grußwort zusammen.

Das HI ERN ist eine Außenstelle des Forschungszentrums Jülich. Das Institut wird in enger Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) und dem Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB) betrieben.

Der Neubau wird der Hauptsitz des Instituts, in welchem schwerpunktmäßig druckbare Photovoltaik und Wasserstoff als Energievektor für Erneuerbare Energien erforscht werden, mit der Vision, material- und prozessbasierte Lösungen für eine klimaneutrale und nachhaltige Energieversorgung zu akzeptablen Kosten zu entwickeln.

## Weitere Informationen:

Helmholtz-Institut Erlangen-Nürnberg für Erneuerbare Energien (HI ERN): [www.hi-ern.de](http://www.hi-ern.de)

FAU-Meldungen zu HI ERN-Themen:

- [Spatenstich für das neue Helmholtz-Institut zur Erforschung erneuerbarer Energien](#)
- [Aus dem Labor auf die Schiene](#)

Zum Bau:

- [PDF von gerberarchitekten.de](http://pdf.von.gerberarchitekten.de)

## Ansprechpartner:

Prof. Dr. Karl Mayrhofer, Direktor HI ERN  
Tel.: +49 9131 85-20843  
E-Mail: [k.mayrhofer@fz-juelich.de](mailto:k.mayrhofer@fz-juelich.de)

Prof. Dr. Peter Wasserscheid, Direktor HI ERN  
Tel.: +49 9131 85-20843  
E-Mail: [p.wasserscheid@fz-juelich.de](mailto:p.wasserscheid@fz-juelich.de)



# Energieforschung der Zukunft

Richtfest für das neue Helmholtz-Institut in Erlangen — Photovoltaik dünn wie Folien

**ERLANGEN** — In Erlangen ist Richtfest für das Helmholtz-Institut für erneuerbare Energien gefeiert worden. Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger überbrachte Bewilligungsbescheide über insgesamt 34,5 Millionen Euro für drei Projekte mit.

Energie-, Material- und Prozessforschung gelten als herausragende Kompetenzfelder der Friedrich-Alexander-Universität und ihres Umfelds in Erlangen-Nürnberg. 2013 entschied sich deshalb die Helmholtz-Gemeinschaft, ihr elftes Institut, hier mit dem Fokus auf die Erforschung und Entwicklung erneuerbarer Energiesysteme,

nahe dem 2007 gegründeten Exzellenzcluster Engineering of Advanced Materials and Processes (EAM) anzusiedeln.

Im EAM versuchen mehr als 200 Wissenschaftler aus neun Disziplinen, die Lücke zwischen Forschung und Umsetzung in wirtschaftlich wichtigen Schlüsselbereichen zu schließen. Im EAM-Vorstand sitzt auch Prof. Peter Wasserscheid, der 2013 zum Gründungsdirektor des Helmholtz-Instituts ernannt wurde. Er hat das Zusammenspiel zwischen Forschung und Ökonomie bereits verwirklicht: beim erfolgreichen Aufbau des Unternehmens Hydrogenious Technologies

in Erlangen-Bruck, zuletzt unter den „Top 3“ des „Deutschen Zukunftspreises“ vertreten.

Dort wird jene Innovation realisiert, die der 48-jährige Leibniz-Preisträger und Lehrstuhlinhaber für Chemische Reaktionstechnik vorangetrieben hat: die chemische Energiespeicherung mit Hilfe von Wasserstoff.

Das Institut reiht sich ein in ein mittelfränkisches Netzwerk von internationalem Rang: mit dem Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts, den Fraunhofer-Instituten für Integrierte Schaltungen (IIS) und für Integrierte Systeme und Bauelemententechnologie (IISB), der Neue Materialien Fürth GmbH, dem Bayerischen Laserzentrum sowie dem Bayerischen Zentrum für Angewandte Energieforschung (ZAE Bayern).

Das Helmholtz-Institut hat zwei Schwerpunkte. Bei der druckbaren Photovoltaik werden Halbleiterschichten entwickelt, die sich aus einer „Tinte“ aus Silizium-Nanopartikeln einfach, preisgünstig und in großen Mengen folien dünn drucken lassen – Grundlage für die Solarzellen der Zukunft. Die zweite Schiene: gespeicherte Energie, die sich abgasfrei in Strom umwandeln lässt über flüssige, organische Wasserstoffträger oder Elektrokatalysatoren.

Auf 3200 Quadratmetern sind Labors und Büros für maximal 110 Mitarbeiter, darunter sieben Professuren, vorgesehen. Die Investitionskosten von 32 Millionen Euro trägt der Freistaat.

UDO B. GREINER



Wenn die Mitarbeiter im Frühjahr 2020 den Neubau des Helmholtz-Instituts beziehen, soll das Gebäude so aussehen, wie es hier veranschaulicht wird. Foto: Gerber Architekten



# Eine Heimat für Zukunftsforscher

**RICHTFEST** In Erlangen entsteht ein 32 Millionen Euro teurer Neubau für das Helmholtz-Institut. Dort beschäftigen sich Wissenschaftler mit druckbarer Photovoltaik und mit Wasserstoff als Energiequelle.

**Erlangen** – Das Helmholtz-Institut Erlangen-Nürnberg für Erneuerbare Energien (HI ERN) erforscht und entwickelt Grundlagen, Materialien und Technologien für die klimaneutrale und nachhaltige Energieversorgung zu akzeptablen Kosten. Am Mittwoch wurde auf dem Südcampus der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) Richtfest für den 32-Millionen-Euro-Neubau gefeiert, den das Forschungszentrum Jülich als Außenstelle in Kooperation mit der FAU und dem Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB) betreibt. Die Partner bündeln hier ihre Expertise in den Bereichen Material-, Energie- und Prozessforschung. Der Bayerische Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (FW) brachte zum Richtfest millionenschwere Bewilligungsbescheide für drei Forschungsprojekte mit, heißt es in einer Pressemitteilung der Universität.

FAU-Präsident Joachim Hornegger betonte die hervorragende Zusammenarbeit mit den Partnerinstitutionen, in die die Universität ihre Grundlagenforschung im Bereich erneuerbare Energien erfolgreich einbringe: „Wir betreiben keine Forschung im Elfenbeinturm, sondern haben verwertbaren wissenschaftlichen Fortschritt im Blick. Dies zeigt auch die Nominierung von HI ERN-Direktor und FAU-Professor Peter Wasserscheid mit seinen Kollegen Wolfgang Arlt und Daniel Teichmann für den diesjährigen Deutschen Zukunftspreis mit einem Projekt zur Speicherung von regenerativ erzeugtem Wasserstoff als Energiequelle.“ In seinem Dank an die Bayerische Staatsregierung für die Unterstützung betonte er: „Jeder in Erlangen für das Thema erneuerbare Energien investierte Euro kommt mehrfach zurück.“

## Vernetzung mit der Industrie

Bayerns Wirtschaftsminister Aiwanger hob in seiner Ansprache hervor: „Bayern hat eine erstklassige Forschungsinfrastruktur, das neue HI ERN ist hierfür das beste Beispiel. Der Umbau zu einer sicheren, bezahlbaren und erneuerbaren Energieversorgung gelingt uns nur mit Unterstützung der bayerischen Energieforschung. Mit über 90 Millionen Euro kommt rund ein Drittel der Energieforschungsmittel aller Bundesländer aus Bayern. Wir setzen auf einen Technologiemark. Dafür stärken und vernetzen wir Forschungseinrichtungen miteinander und mit der Industrie.“

Aiwanger unterstrich seine Worte mit der Übergabe von zwei Förderurkunden für am HI ERN angesiedelte Forschungsprojekte. Den innovativen Technologien für Wasserstoff als Energiespeicher ist das Vorhaben „Erforschung und Entwicklung eines emissionsfreien und stark emissionsreduzierten Antriebssystems am Beispiel des Schienenverkehrs“ gewidmet. Über fünf Jahre fließen fast 29 Millionen Euro in die Entwicklung eines fahrbaren Zugdemonstrators auf Basis der LOHC-Technologie (Liquid Organic Hydrogen Carrier). Ziel des Projektes ist es, einen Nahverkehrszug zu entwickeln, der emissionsfrei mit LOHC-gebundenem Wasserstoff betrieben werden kann.

Darüber hinaus übergab Aiwanger eine weitere Förderurkunde für zwei Forschungsprojekte zum zweiten HI ERN-Schwerpunkt Photovoltaik: Das mit knapp 2,5 Millionen Euro über fünf Jahre geförderte Projekt „PV-Tera – Zuverlässige und kosteneffiziente photovoltaische Stromerzeugung auf der Terawatt-Skala“ trägt dazu bei, neuartige Messtechnik mit Au-



tomatisierung und neuen Möglichkeiten der Performanceanalyse sowie der ökonomischen Anlagenoptimierung zu verknüpfen. Dies zielt darauf ab, Versorgungssicherheit sowie die optimale Ausnutzung aller verfügbaren Flächen für Photovoltaik sicherstellen.

Auch das Vorhaben „ELF-PV – Design und Entwicklung von lösungsprozessierbaren Funktionsmaterialien für die nächsten Generationen an PV-Technologien“ wird über fünf Jahre mit gut drei Millionen Euro gefördert. Es gilt als zukunftsweisend in Bezug auf die prognostizierte intelligente, autonome Materialentwicklung. Im Rahmen des Projekts wird eine voll automatisierte Forschungsmaschine zusammen mit den notwendigen Methoden für die kombinatorische Materialentwicklung entwickelt. So werden die experimentellen Voraussetzungen für autonom agierende Forschungsmaschinen im Bereich der gedruckten Elektronik gelegt.

### Kreatives Umfeld

Für die Stadt Erlangen freute sich Bürgermeisterin Elisabeth Preuß (FDP): „Erlangen ist nicht zuletzt deshalb ein so innovativer Forschungs- und Wissenschaftsstandort, weil sich hier Spitzenforschungseinrich-

tungen in einem kreativen Umfeld ganz nah beieinander befinden. Dass Erlangen Sitz des Helmholtz-Instituts für Erneuerbare Energien geworden ist, ist ein weiterer wichtiger Baustein. Mit dem neuen Gebäude wird das Institut in seiner Bedeutung noch besser sichtbar.“

„In diesem Institutsgebäude, welches sich in unmittelbarer Nachbarschaft der hervorragenden Material- und Prozessforschung der FAU befindet, werden unsere Helmholtz-Experten sehr effizient an neuen Technologien für die nachhaltige Energiewandlung und -speicherung der Zukunft arbeiten können“, fasste Gründungsdirektor Peter Wasserscheid in seinem Grußwort zusammen. Weitere Informationen gibt es unter [www.hi-ern.de](http://www.hi-ern.de). red



So soll das fertige Gebäude einmal aussehen.

Visualisierung: Gerber Architekt

„Wir betreiben keine Forschung im Elfenbeinturm, sondern haben verwertbaren wissenschaftlichen Fortschritt im Blick.“

JOACHIM HORNEGGER  
FAU-Präsident



Hubert Aiwanger (3. v. r.) hatte zum Richtfest zwei millionenschwere Förderbescheide mitgebracht. Foto: FAU